

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 1. Februar 1957

Blatt 212

## Generalversammlung der Hugo Breitner-Gesellschaft

=====

1. Februar (RK) Mittwoch fand in den Räumen des Ringturms die vom Präsidenten Vizebürgermeister Honay geleitete Generalversammlung der Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung künstlerischen Nachwuchses statt. Die Berichte ergaben ein außerordentlich erfreuliches Bild und bewiesen auch, daß die Förderungsbeiträge und Stipendien an würdige Bewerber gefallen sind. Zahlreiche junge Künstler und Kunstschüler, die Unterstützungen erhalten hatten, wurden inzwischen im In- und Auslande durch Preise ausgezeichnet und fanden durch ihre Arbeiten ungeteilte Anerkennung. An Stelle des ausscheidenden Kassiers Oberamtsrat Prof. Heinrich Braun, der um seine Entlastung gebeten hatte, wurde Direktor Dr. Paul Schärf einstimmig zum Kassier gewählt.

- - -

## Mitten im Wiener Fasching

=====

1. Februar (RK) Erwartungsgemäß nähert sich auch heuer die Wiener Ballsaison Anfang Februar ihrem Höhepunkt. Zum Wochenende steht jeder Quadratmeter Parkettboden in sämtlichen großen Tanzsälen Wiens den Tanzlustigen zur Verfügung. Die Flut der Tanzsucht hat aber auch bereits kleinere Vergnügungslokale erfaßt. Beim Referat Vergnügungs- und Getränkesteuer im Wiener Rathaus wurden in der letzten Woche des Jänners 151 Tanzveranstaltungen gemeldet, sodaß der Ballkalender der Wiener derzeit 747 Faschingsveranstaltungen aufweist. Darunter befinden sich 204 größere Veranstaltungen.

./.

Bei 108 Bällen beträgt die Kartenaufgabe mehr als 1.000 Eintrittskarten.

Dabei hat die Zeit der vielen hundert Hausbälle noch nicht richtig begonnen. Wie alle Jahre kommen die gemütlichen Vereins- und Hausbälle erst gegen das kalendermäßige Faschingsende zu Worte. Bis dahin wird die Zahl der Wiener Ballveranstaltungen die Zweitausender-Grenze erreichen, wenn nicht überschreiten. Obwohl der Fasching 1957 lang ist, wurden bei der Vergnügungssteuer im Rathaus auch schon Tanzveranstaltungen für Ende März angemeldet.

- - -

Koch-, Bäckerei-, Vorspeisen-, Servier- und Nähkurse  
=====

1. Februar (RK) An den städtischen Lehranstalten für hauswirtschaftliche Frauenberufe werden demnächst Abend-Kurzurse beginnen, und zwar: 6, Brückengasse 3, Telefon B 25-4-19, ein achtwöchiger Kochkurs für Anfänger und ein achtwöchiger Nähkurs. 9, Hahngasse 35 (früher 9, Wilhelm Exner-Gasse 34), Telefon A 18-4-85, achtwöchige Kochkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, ein Bäckerei- und ein Vorspeisenkurs an vier und ein Servierkurs an drei Abenden.

Nähere Auskünfte erteilen die Schuldirektionen täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 13 Uhr. Rasche Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

- - -

### Neue Magirusleiter für die Wiener Feuerwehr

=====

1. Februar (RK) Die ungefähr 120 Geräte und Fahrzeuge, über die die Feuerwehr der Stadt Wien gegenwärtig verfügt, haben vor kurzem wertvollen Zuwachs erhalten. Vor einigen Tagen ist aus Ulm in Wien eine neue 50 Meter lange Magirusleiter eingetroffen. Das Gerät wird, nachdem die Mannschaft darauf einexerziert worden ist, in der nächsten Zeit, voraussichtlich in der Hauptfeuerwache Favoriten, in Dienst gestellt werden. Die neue Magirusleiter ist die zweitlängste, die die Wiener Feuerwehr besitzt. Die längste ist 52 Meter lang, an dritter Stelle steht eine 45 Meter lange Leiter. Ferner hat die Feuerwehr noch drei Geräte mit 30 Meter-Leitern und zwei Geräte mit 22 Meter langen Leitern.

Die Kosten für die neue Magirusleiter betragen 900.000 Schilling. Der Wagen hat eine ganz moderne Linie und bringt es mit seinem 170 PS-Motor auf eine Geschwindigkeit von 70 Stundenkilometer. Der Motor ist gebläsegekühlt. Das Gesamtgewicht beträgt 13 Tonnen. Die Leiter wird automatisch gesteuert, die Feuerwehrleute brauchen sie nicht zu erklettern, sondern werden mit einem Aufzug an die Spitze befördert.

- - -

### Karl Friedrich Kuhn zum Gedenken

=====

1. Februar (RK) Auf den 3. Februar fällt der 150. Geburtstag des Industriellen Karl Friedrich Kuhn, des Erfinders des Federhalters und Begründers der Stahlschreibfederherzeugung in Österreich.

In Ulm geboren, lernte er in England die dortige Stahlfederindustrie kennen und führte die Herstellung des sehr populär gewordenen neuen Schreibgeräts, das den Gänsekiel ablöste, in Wien ein. Kuhn gestaltete die Produktion so aus, daß sein Unternehmen der englischen Industrie auf dem ganzen Kontinent und schließlich sogar auf eigenem Boden Konkurrenz machte, zumal er durch die Erfindung des Federhalters auch für eine praktische Handhabung der Feder sorgte. Karl Kuhn starb am 8. April 1874 in Wien.

- - -

Der Dienst in den öffentlichen Apotheken Wiens  
=====

1. Februar (RK) Nach dem novellierten Apothekengesetz sind die Betriebszeiten der öffentlichen Apotheken, ihr Nachtdienst und ihre allfällige sonstige Dienstbereitschaft in Hinkunft durch Verordnung der Bezirksverwaltungsbehörde zu regeln. Den Dienst in den öffentlichen Apotheken Wiens hat demgemäß der Wiener Magistrat mit Verordnung vom 30. Jänner 1957 geregelt. Diese Verordnung tritt am 2. Februar 1957 in Kraft. Sie enthält gegenüber dem bisherigen Zustand zwei Änderungen, und zwar: Die jeweilige Nachtdienstgruppe der öffentlichen Apotheken hat während der Mittagssperre offenzuhalten. Der Sonn- und Feiertagsdienst der Nachtdienstgruppe schließt für den Kundenverkehr um 13 Uhr und geht anschließend in eine Dienstbereitschaft über.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 2. Februar 1957

Blatt 216

## Ballkalender

=====

2. Februar (RK) In der Woche vom 4. bis 10. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag: Parkhotel Hübner (Abiturienten des Hietzinger Gymnasiums).

Mittwoch: Sophiensaal (Österreichischer Wirtschaftsbund Favoriten), Konzerthaus (Ball des Wiener Korporationsringes), Auersperg (Alt-Kalksburger-Vereinigung), Parkhotel Hübner (Tanzsportverein "Casino").

Donnerstag: Sophiensaal (Grünes Kreuz), Konzerthaus (Hochschülerschaft der Technischen Hochschule), Kursalon (Katholische Österreichische Hochschülerverbindung "Kreuzenstein"), Wimberger (Handelsschule Neumann).

Freitag: Sophiensaal (Verband der Alttechnologen), Messepalast (Landesinnung der Elektrotechniker und Radiomechaniker), Rennverein (Kultur- und Sportklub der Österreichischen Donau-Kraftwerke AG), Auersperg (Wiener Schubertbund), Schwechater-Hof (KPÖ III), Wimberger (ÖVP Neubau), Simmeringer-Hof (Firma "Norma").

Samstag: Sophiensaal (Gendarmerieball), Konzerthaus (Ball der Solidarität), Messepalast (SPÖ Brigittenau), Auersperg (Klub der Fleischhauersöhne u.-töchter), Kursalon (Reichsbund für Turnen und Sport), Palais Bertold, 9, Strudelhofgasse (Ball des Konservatoriums der Stadt Wien), Gschwandner ("Die Waldfreunde"), Wimberger (Verband der tschechoslowakischen Handwerker und Kaufleute), Schwechater-Hof (Gewerkschaft der Textil-, Leder- und Hutarbeiter), Zögernitz (Gewerkschaft der Hafner, Fliesen- und Rohr-

./.

leger).

Sonntag: Messepalast (Zentralverein der Wiener Lehrerschaft),  
Kursalon (Innung der Tapezierer), Wimberger (Kalasantiner-Pfarre  
"St. Josef"), Schwechater-Hof (Orchester der Post- und Telegraphen-  
bediensteten), (Ballettschule H. Schrefel).

- - -

#### Die besten Jänner-Plakate

=====

2. Februar (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien hat durch seine Plakatwertungsaktion für den Monat Jänner vier Plakate prämiert. Es handelt sich dabei um die Plakate: "Dein Anteil - die Volksaktie" (Entwurf W. Hofmann), "Ausstellung Polnisches Plakat" (Entwurf H. Thomaszewski), "Finnische Gebrauchsgraphik" (Entwurf N. Frederiksson) und das Straßenbahnplakat "Ihre wertvolle Wäsche pflegt und schont Ihr Persil". (Entwurf R. Weber).

Die ausgezeichneten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Wänden und Litfaßsäulen affiziert.

- - -

#### Ausstellung der Stadtbibliothek wird in Rom gezeigt

=====

2. Februar (RK) Wegen des außerordentlichen Erfolges der Lesesaalausstellung "60 Jahre demolierte Literatur" wird ihre Dauer bis Samstag, den 16. Februar, verlängert. Eine weitere Verlängerung ist leider nicht möglich, da die nächste Ausstellung zum 50. Todestag Josef Lewinskys bereits am 18. Februar angesetzt werden muß. Die Ausstellung "Demolierte Literatur" wird im April im Österreichischen Kulturinstitut in Rom gezeigt werden.

- - -

## Ein Reindl ist kein Vogelhaus

=====

2. Februar (RK) Alljährlich im Winter äußert sich die Tierliebe der Wiener in den städtischen Parks und Gartenanlagen in einer nicht immer sehr günstigen Form. Zur Fütterung der Vögel wird eine wahre Flut von Gefäßen jeglicher Art aufgestellt, auf Ästen und Zweigen aufgehängt oder an Bäumen angenagelt. Alte Reindl, Konservendosen, ja sogar einen alten Nachttopf haben die städtischen Gärtner bei ihren Rundgängen als Futterbehälter festgestellt. Zumeist wurden diese Gefäße mitten in Gehölzgruppen aufgehängt, daß die fütternden Parkbesucher den von der Winterfeuchte aufgetriebenen Parkboden betreten mußten und die umliegenden Kulturen schwer beschädigten. Abgesehen davon, daß die Vielfalt der von den Parkbesuchern verwendeten Gefäße einen unschönen Eindruck macht, sind sie im Hinblick auf die Vogelfütterung selbst fast wertlos. Falsch ist auch das Aufstreuen von Futter im Schnee und auf Wegen und Plätzen. Auf diese Art wird die den Vögeln zuge dachte Nahrung ungenießbar und kommt lediglich den Ratten und Mäusen zugute. Das Stadtgartenamt sah sich daher gezwungen, die "Amateur-Vogelhäuseln" zu entfernen. Die Tiere müssen jedoch deswegen nicht hungern. Die städtischen Gärtner haben in erster Linie Interesse am Vogelschutz, da bekanntlich die Vögel durch Vertilgung von Schädlingen die beste Pflanzenschutzpolizei sind. Es wird daher alles getan, um den gefiederten Freunden die harten Wintermonate zu erleichtern. So wurde zum Beispiel heuer im Stadtpark die Zahl der aufgestellten Futterkästen verdoppelt. Für die Meisen haben die Gärtner Vogelfutterringe aufgehängt, die das beliebteste Futter sind. Das Stadtgartenamt ist auch bestrebt, die Vogelfutterkästen schöner und für die Vögel zweckmäßiger zu gestalten. Die bisher verwendeten kleinen Häuschen mit Fenster und Gartenzäunen sind als absolut kitschig abzulehnen. Sie werden daher nach und nach durch neue Futterhäuschen ausgetauscht, die mit Schilf gedeckt sind und besser in die Parks passen. Die tierliebenden Wiener werden gebeten, sich dieser Futterkästen zu bedienen.

Alljährlich bekommt auch das Stadtgartenamt im Winter empörte

./.

Zuschriften, warum die im Stadtpark und Türkenschanzpark lebenden Pfaue nicht in Winterquartiere gebracht werden. Erfahrungsgemäß bleiben die Tiere jedoch im Freien gesünder und fühlen sich auch in der Kälte sehr wohl. Als Beweis dafür kann die rasche Vermehrung der Pfaue dienen. Als man die Tiere über die Wintermonate noch eingefangen hatte und in geheizten Räumen unterbrachte, gingen in dieser Zeit regelmäßig mehrere Pfaue zugrunde.

Abgesehen davon aber, lassen sich die Pfaue auch gar nicht einfangen. Sowohl der Tierschutzverein als auch die Tierärztliche Hochschule haben positiv zur Kenntnis genommen, daß die Tiere trotzdem gesund bleiben. Selbst in dem strengen Winter des Vorjahres wurde kein einziges totes Tier festgestellt. Einzelne Parkbesucher haben auch angeregt, wenigstens ein Flugdach für die Pfaue zu errichten. Auch dies hätte keinen Sinn, da die Tiere erfahrungsgemäß auf den höchsten Spitzen der Bäume übernachten, um vor ihren Feinden sicher zu sein.

Die tierliebenden Wiener können also beruhigt sein, es geschieht alles Erdenkliche, um die gefiederten Bewohner der städtischen Parkanlagen bei guter Gesundheit zu erhalten.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"

=====

2. Februar (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 5. bis 10. Februar bei freiem Eintritt täglich von 8 bis 18 Uhr im Amtshaus, 3, Karl Borromäus-Platz 3, zu sehen.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister

=====

2. Februar (RK) Der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Anton Pilat stattete heute Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

## Stadt Wien stellt Ärzte an

=====

2. Februar (RK) Die Verhandlungen zwischen der Wiener Gemeindeverwaltung und den Ärztevertretern über die Anstellung von Gastärzten sind heute Vormittag fortgesetzt worden. Die zur Prüfung des Ärztebedarfes in den städtischen Krankenanstalten eingesetzte Kommission, die aus Verwaltungsbeamten und leitenden Ärzten bestand, hat festgestellt, daß 151 bisherige Gastärzte als Sekundärärzte angestellt werden können. Da im Laufe des Jahres 1957 etwa 120 Spitalsärzte ihren Ausbildungsturnus beenden, werden weitere 120 Gastärzte zu Sekundärärzten bestellt werden, so daß in diesem Jahre von den vorhandenen 342 Gastärzten 270 zu Sekundärärzten aufrücken werden.

In den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Personalreferenten Stadtrat Riemer mit den Vertretern der Ärztekammer, der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Gastärzte heute stattfanden, ersuchten die Ärztevertreter, mit der Entscheidung über diese Frage zu warten zu wollen, bis in Verhandlungen mit dem Bund und der Ärztekammer wenigstens die Konturen einer Gesamtlösung des Gastärztesproblems sichtbar sind. Dabei soll auch der Ärztebedarf der Krankenanstalten außerhalb Wiens, wo eine größere Zahl von Ärzteposten unbesetzt ist, berücksichtigt werden. Die Besprechungen wurden daher zum Zwecke dieser Verhandlungen mit dem Bund vertagt.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1123

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 4. Februar 1957

Blatt 221

Geehrte Redaktion!

=====

Wir sehen uns leider gezwungen, die für Mittwoch, den 6. Februar, angesetzte Pressevorführung der beiden im Auftrag der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien hergestellten Kulturfilme abzusagen. Wie Sie sicher bereits bemerkt haben werden, sind die Filme in der vorigen Woche von der Filmakademie der Presse vorgeführt worden.

- - -

Die älteste Wienerin gestorben

=====

4. Februar (RK) Sonntag früh ist im städtischen Altersheim Baumgarten die derzeit älteste Bewohnerin Wiens, Frau Maria Schirf, im 105. Lebensjahr gestorben. Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Weinberger hatten erst vor wenigen Wochen Frau Schirf zur Vollendung ihres 104. Lebensjahres beglückwünscht und die Geschenke der Stadtverwaltung überreicht. Die Greisin, die in der letzten Zeit bettlägerig war, behielt ihre geistige Frische bis zur letzten Stunde. Die Verwaltung des Altersheimes, in dem Frau Schirf volle zwölf Jahre betreut wurde, hat die in Graz und in Regensburg lebenden Verwandten vom Ableben ihrer Großtante verständigt. Nach ihrem Eintreffen in Wien wird der Tag der Beerdigung festgelegt.

Die älteste unter den fünf mehr als hundert Jahre alten Wienerinnen ist nun die Ottakringerin Frau Aloisia Schobel, die im Juni das 104. Lebensjahr vollenden wird. Regierungsrat Johann Zierhut, einer der beiden über hundert Jahre alten Wiener, wird gleichfalls noch in diesem Jahr sein 104. Lebensjahr vollenden.

Gnadenhochzeit erst im August

In diesem Jahr könnte es auch dem ältesten Wiener Ehepaar gelingen, das Fest der Gnadenhochzeit - die 70. Wiederkehr der Grünen Hochzeit - zu feiern. Chronisten kündigten irrtümlich dieses seit Menschengedenken nicht verzeichnete Ereignis bereits für die kommenden Tage an. Das betagte Jubelpaar aus Favoriten hat inzwischen die voreiligen Gratulanten auf den 21. August vertröstet. Johann und Anna Rohrer sind bemüht, das vor zweieinhalb Jahren anlässlich ihrer Steinernen Hochzeit Bürgermeister Jonas gegebene Versprechen einzulösen, bis zur Gnadenhochzeit und auch noch darüber bei gutem Befinden durchzuhalten.

- - -

Neuer Vorstand der Auslandskorrespondenten bei Bgm. Jonas  
=====

4. Februar (RK) Das neugewählte Präsidium des Verbandes der Auslandskorrespondenten machte heute im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch. Bürgermeister Jonas hat in Anwesenheit des Leiters der Pressestelle der Stadt Wien, Chefredakteur Adametz, den Präsidenten des Verbandes Erwin G. Ritter, "Agence France Presse" (Paris), den Vizepräsidenten Henry C.A. Baljon "Gelderlander Pers (Nimwegen)" und den Generalsekretär Kurt W. Hampe "The Associated Press" (New York) in seinem Arbeitszimmer empfangen. Sie berichteten dem Bürgermeister, daß das Interesse der ausländischen Presse für Wien seit dem Abzug der Besatzungstruppen noch stärker geworden ist. Die Anziehungspunkte sind dabei nicht nur Politik und Wirtschaft sondern in großem Maße auch das kulturelle Leben und die vielen Kunstschatze der österreichischen Bundeshauptstadt. Die Zusammenarbeit zwischen den Auslandskorrespondenten und der Stadtverwaltung funktioniert sehr gut. Durch die von der "Rathaus-Korrespondenz" laufend veranstalteten Führungen durch Einrichtungen der Gemeinde Wien wird den daran teilnehmenden Journalisten ein immer genauerer Einblick in die Arbeiten der verschiedensten Sparten der Stadtverwaltung geboten. Bürgermeister Jonas dankte dem neuen Vorstand für die guten publizistischen Arbeiten seiner Mitglieder, die dazu beitragen, das Ansehen Wiens in der Welt zu heben und wünschte viel Erfolg für die kommende Arbeit.

- - -

## Freie Arztstellen

=====

4. Februar (RK) In den Wiener städtischen Krankenanstalten werden vier freie Arztstellen neu besetzt. Im Wilhelminenspital der Stadt Wien eine Assistentenstelle an der I. medizinischen Abteilung, in der Krankenanstalt Rudolfsstiftung der Stadt Wien eine Assistentenstelle an der Station für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, im Elisabethspital die Stelle eines Assistenten an der chirurgischen Abteilung und im Gottfried von Preyer'schen Kinderspital eine Assistentenstelle.

Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. März bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

## Walter Nausch 50 Jahre alt

=====

4. Februar (RK) Am 5. Februar vollendet der verdiente Sportfunktionär Walter Nausch, einer der bekanntesten österreichischen Fußballspieler aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg, das 50. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, arbeitete er als Privatbeamter und wurde Mitglied der Vereine "Libertas", "W.A.C." und "Austria", bei der er durch 16 Jahre lang aktiv wirkte und zuletzt ihr Kapitän und Trainer war. Er gehörte auch zu den verlässlichsten Kräften der österreichischen Nationalmannschaft, die als "Wunderteam" in internationalen Wettbewerben eine dominierende Stellung errang. 1938 ging Walter Nausch mit seiner Frau in die Schweiz, wo er sich als Trainer und Instruktor betätigte. 1948 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, um am Aufbau des Fußballsports in Österreich teilzunehmen. Er wurde mit der Funktion des Bundeskapitäns und Trainers der Nationalmannschaft betraut und übte sein Amt bis 1955 aus. Walter Nausch, dem für seine Leistungen zahlreiche Auszeichnungen zuteil wurden, ist auch als Sportjournalist hervorgetreten und hat lesenswerte Aufsätze über Theorie und Praxis des Fußballsports veröffentlicht.

- - -

Die besten Wiener Plakate von 1956  
 =====

4. Februar (RK) Unter diesem Titel veranstaltet das Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit dem Österreichischen Museum für angewandte Kunst vom 20. Februar bis einschließlich 3. März in der Ausstellungshalle des Museums, 1, Weiskirchnerstraße 3, seine alljährliche Plakatausstellung.

Die nunmehr bereits zum sechstenmal stattfindende Ausstellung soll Rechenschaft über die Plakatwertungsaktion des Jahres 1956 ablegen.

Außerdem werden in zwei Sonderschauen "Das Wiener Messeplakat in seiner Entwicklung" und "Plakate internationaler Fluglinien" gezeigt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. Februar  
 =====

4. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 23 Ochsen, 5 Stiere, 10 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 42. Inland Neuzufuhren: 252 Ochsen, 228 Stiere, 876 Kühe, 137 Kalbinnen, Summe 1493. Gesamtauftrieb: 275 Ochsen, 233 Stiere, 886 Kühe, 141 Kalbinnen, Summe 1535. Verkauft: 265 Ochsen, 231 Stiere, 884 Kühe, 139 Kalbinnen, Summe 1519. Unverkauft: 10 Ochsen, 2 Stiere, 2 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 16.

Preise: Ochsen 8.50 bis 11.30 S, extrem 11.50 bis 11.70 S (12 Stück), Stiere 10.- bis 11.60 S, extrem 11.80 bis 12.- (10 Stück), Kühe 7.70 bis 10.- S, extrem 10.20 bis 10.40 S (13 Stück), Kalbinnen 10.- bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 11.80 S (5 Stück); Beinlvieh: Kühe 6.- bis 8.40 S, Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.60 S. Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 9 g, Stieren 7 g, Kühen 16 g, Kalbinnen 4 g je Kilogramm. Beinlvieh notierte schwach behauptet. Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 9.72 S, Stiere 10.72 S, Kühe 8.06 S, Kalbinnen 10.38 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 5. Februar 1957

Blatt 226

## Neue Ausstellung des Archivs der Stadt Wien

=====

5. Februar (RK) Anlässlich des vor 60 Jahren bei der Wiener Straßenbahn erstmals aufgenommenen elektrischen Betriebes (28. Jänner 1897) veranstaltet das Archiv der Stadt Wien vor seinen Amtsräumen, Neues Rathaus, Stiege 6, 1. Stock, Tür 329, eine Ausstellung.

An Hand der erhaltenen Verträge, Protokolle und sonstigen Dokumente wird die Entwicklung in den Jahren 1897 bis 1902 gezeigt; sie waren durch Elektrifizierung und Verstädtlichung für die Straßenbahn von entscheidender Bedeutung. Aus der seit 1865 betriebenen Pferdebahn, deren Verkehr den Anforderungen einer Großstadt nicht mehr gerecht werden konnte, entwickelte sich zunächst eine noch in privater Hand befindliche Bau- und Betriebsgesellschaft, die sich mit der Elektrifizierung und Erweiterung des bestehenden Tramway-Netzes befaßte. Die Gemeindeverwaltung entschloß sich sehr bald, wenigstens durch die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes und die Stromlieferung Einfluß auf die Straßenbahn zu gewinnen, womit sie allerdings die Bau- und Betriebsgesellschaft in finanzielle Schwierigkeiten brachte. Nach langwierigen Verhandlungen wurde der gesamte Fragenkomplex durch die Verstädtlichung der Wiener Straßenbahn gelöst; der Gemeinderat bewilligte dafür, allerdings nicht von allen Kreisen der Bevölkerung darin unterstützt, die Auflage einer Investitionsanleihe in Höhe von 285 Millionen Kronen, der heftige Debatten mit der sozialdemokratischen Opposition vorausgegangen waren. Am 28. Jänner 1902 wurde die Bau- und Betriebs-Gesellschaft aufgelöst.

Die Schriftstücke der Ausstellung beziehen sich im einzelnen

./.

auf die Pferdebahn, den Versuch einer Probestrecke mit elektrischer Unterleitung vom Rathaus durch die Innere Stadt zur Börse, die Arbeiten der Elektrifizierungskommission, die Linienführung und Zoneneinteilung der ersten elektrischen Straßenbahn, die Gründung und Tätigkeit der Bau- und Betriebsgesellschaft, die Errichtung des städtischen E-Werkes und die Maßnahmen zur Verstadtlichung der Straßenbahn, die mit der Konzessionserteilung eingeleitet und mit der Eintragung ins Handelsregister abgeschlossen wurden.

- - -

#### Neues Wohnhaus in der Taborstraße

=====

5. Februar (RK) Die Gemeinde Wien wird das kriegszerstörte städtische Wohnhaus, 2, Taborstraße 53, wieder aufbauen. Wie der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates mitteilte, wird dort ein fünfstöckiges Haus mit 12 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen errichtet. Die Kosten werden mit 1,650.000 Schilling angenommen. In diesem Fall besteht die Möglichkeit, den Wohnhauswiederaufbaufonds in Anspruch zu nehmen. Die Baupläne hat Arch. Rudolf Grigkar verfaßt.

- - -

#### Wiener Stadtsenat beglückwünscht Stadtrat Lakowitsch

=====

5. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Bürgermeister Jonas benützte diesen Anlaß, um vor Beginn der Sitzung des Wiener Stadtsenates im Namen dieser Körperschaft seine Glückwünsche auszusprechen. Bürgermeister Jonas bezeichnete Stadtrat Lakowitsch als einen hilfsbereiten Kollegen, den alle als einen objektiven und sachlichen Mitarbeiter schätzen gelernt haben. Der Bürgermeister wünschte sodann Stadtrat Lakowitsch noch lange Jahre der Gesundheit.

- - -

## Drei neue Personalgesetze

=====

5. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer hat heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung drei Gesetzentwürfe eingebracht. Es handelt sich dabei um die 11. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien, um einen Gesetzentwurf über die Ausübung des Gnadenrechtes in Disziplinarangelegenheiten der Landeslehrer und um einen Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Ruhe-(Versorgungs)genüssen an ehemalige Empfänger von Ruhe-(Versorgungs)genüssen aus einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis zur Stadt Wien bzw. zu einem Rechtsträger, dessen Aufgaben von der Stadt Wien übernommen worden sind.

Über diese drei Gesetze wird der Wiener Landtag in seiner nächsten Sitzung, die voraussichtlich Freitag, den 15. Februar, stattfindet, beraten.

- - -

## Personalmeldung

=====

5. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Archivrat Dr. Max Kratochwill zum Archivdirektor ernannt.

+

Bei der Behandlung dieses Personalaktes protestierte Vizebürgermeister Weinberger im Namen seiner Fraktion gegen die Besetzung auch dieser Stelle durch einen Beamten, der der Mehrheit im Rathaus politisch nahesteht. Die ÖVP fühle sich damit aus dem Verwaltungsbereich von Kultur und Sport hinausgedrängt und von der Mitarbeit auf diesem wichtigen Sektor der Gemeindeverwaltung restlos ausgeschaltet.

Stadtrat Mandl verwies darauf, daß der von der ÖVP für diesen Posten vorgeschlagene Beamte wegen der vom bisherigen Archivdirektor mehrfach abgegebenen fachlichen Urteile für diese Stelle primär nicht in Frage kommt. Es sei auch nicht richtig, daß

./.

die ÖVP im Bereich der Geschäftsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung keinen Einfluß besitze und zählte dafür einige Beispiele auf.

Stadtrat Riemer betonte ebenfalls, daß die neue Besetzung des Postens des Archivdirektors nur nach sachlichen Gesichtspunkten, und zwar auf Grund der vorliegenden Dienstbeschreibung erfolgte. Man könne nicht anders vorgehen, weil Dienstbeschreibungen sonst überhaupt wertlos würden.

Die Ernennung von Dr. Kratochwill zum Archivdirektor erfolgte mit einem Mehrheitsbeschluß. Der Antrag wurde bei der Abstimmung mit den Stimmen der SPÖ-Stadträte gegen die der ÖVP-Stadträte angenommen.

- - -

#### Schweinehauptmarkt vom 5. Februar

=====

5. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 50 Schweine aus Jugoslawien. Neuzufuhren: Inland 5.148, Polen 350, Jugoslawien 538, Ungarn 646. Gesamtauftrieb 6.732. Verkauft wurden alle.

Preise: Extremware 17.40 bis 17.70 S, 1. Qualität 13.60 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13.60 S, 3. Qualität 12 bis 13 S, Zuchten 11 bis 12.20 S, Altschneider 10 bis 11 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine erhöhte sich um 13 Groschen je Kilogramm und beträgt demnach 13.32 S. Polnische Schweine notierten von 12.50 bis 14 S, jugoslawische Schweine von 12 bis 13.80, ungarische Schweine von 12.80 bis 14 S.

- - -

Kredite an Kleingewerbetreibende  
=====

5. Februar (RK) Der Wiener Finanzreferent Stadtrat Resch beantragte heute im Wiener Stadtsenat eine Million Schilling als Beteiligung der Gemeinde Wien an der "Gemeinsamen Kreditaktion des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, der Stadt Wien und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien für Wirtschaftstreibende". Diese Aktion ist bereits in den Jahren 1954 und 1956 erfolgreich gelaufen. Mit Hilfe der von den drei genannten Körperschaften zur Verfügung gestellten Mittel werden an Kleingewerbetreibende Kredite bis zu einer Höhe von 20.000 Schilling bei einer Verzinsung von fünf Prozent pro Jahr gewährt. Zum Unterschied von früher wird ab heuer diese Aktion, so weit es sich um Kredite aus den Mitteln der Stadt Wien und der Kammer handelt, nicht mehr durch die Kammer abgewickelt, sondern durch Kreditinstitute, und zwar durch den Kreditverein der Zentralsparkasse, den Kreditverein der Ersten österreichischen Sparkasse und die Genossenschaftliche Zentralbank.

Der Stadtsenat stimmte dem Antrag des Finanzreferenten zu. Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung endgültig darüber beschließen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 6. Februar 1957

Blatt 231

## Auch auf der Straßenbahn:

Türen sind zum Schließen da!

=====

### Besser fünf Minuten warten als ein paar Wochen Krankenhaus

6. Februar (RK) Die Wiener Verkehrsbetriebe bemühen sich mit der Zeit zu gehen. Das heißt, sie sind dabei, den Wagenpark zu erneuern, haben moderne, schnellere und geräumigere Wagen angeschafft, die alle technischen Einrichtungen aufweisen, um die Fahrgäste rasch, vor allem aber sicher zu befördern. Es war selbstverständlich, daß so wie überall sonst im Ausland die neuen Züge auf der Straßenbahn und der Stadtbahn auch selbstschließende Türen bekamen. Der Erfolg zeigte sich bald. Obwohl zum Beispiel auf der Stadtbahn erst ein Teil der Garnituren automatische Türen besitzt, ist die Zahl der durch Auf- oder Abspringen verursachten Unfälle bereits wesentlich gesunken. Ähnliche günstige Erfahrungen hat man auf jenen Straßenbahnlinien gemacht, die von modernen Wagen mit automatisch schließenden Türen befahren werden.

Wie bei jeder Neuerung bedarf es natürlich auch hier einiger Zeit, bis alle Fahrgäste erkannt haben, worum es geht. Die Wiener Verkehrsbetriebe glauben jedoch, daß nun die Zeit der Witze über die pneumatischen Türen und die Zeit der "Witze" mit den pneumatischen Türen zu Ende sein könnte. Es scheint nämlich manchen jüngeren Jahrgängen besonderen Spaß zu machen, Schultaschen und ähnliches auf der Stadtbahn zwischen die Türen zu klemmen und damit die Abfahrt des Zuges zu behindern. Andere wiederum wollen in den Hauptverkehrszeiten nicht einsehen, daß selbst ein Straßenbahnwagen nur ein begrenztes Fassungsvermögen hat. Bei den alten

./.

Wagen konnte man freilich auf den Trittbrettern stehenbleiben, riskierte dabei aber ein Abstreifen durch vorbeifahrende Autos. Die neuen Wagen haben aber eben deswegen automatische Türen, damit solche Unfälle nicht passieren.

Darum sollten es sich die Wiener abgewöhnen, unbedingt bereits überfüllte Wagen besteigen zu wollen. Ganz abgesehen davon, daß sie sich selbst gefährden, bringen sie den Schaffner in eine schwierige Situation. Fährt er mit offenen Türen weiter und geschieht ein Unfall, wie dies vor kurzem passiert ist, so muß der Schaffner verantwortlich gemacht werden. Weigert er sich aber weiterzufahren, so setzt er sich der Lynchjustiz aufgebrachter Fahrgäste aus. Dabei beträgt in den Hauptverkehrszeiten - und nur dann kommt es zu Überfüllungen - die Wartezeit auf den nächsten Zug höchstens fünf Minuten. Die Wiener Verkehrsbetriebe bitten daher ihre Fahrgäste um ein bißchen mehr Rücksicht und Disziplin. Die modernen Großraumzüge haben sich in der ganzen Welt bewährt, warum sollten sie es nicht auch bei uns? Die Polizei wird jedenfalls in der nächsten Zeit darauf achten, daß die Unzukömmlichkeiten abgestellt werden, im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und der Schnelligkeit der Beförderung.

- - -

#### 70. Geburtstag von Ludwig Baldass

=====

6. Februar (RK) Am 8. Februar vollendet der Kunsthistoriker Univ.Prof. Dr. Ludwig Baldass das 70. Lebensjahr.

Ein geborener Wiener, wurde er nach Absolvierung der Fachstudien am Kunsthistorischen Museum angestellt und der Gemäldegalerie zugeteilt, an der er bis zu seiner Pensionierung, zuletzt als Direktor, verblieb. 1926 habilitierte er sich für neuere Kunstgeschichte. Prof.Dr. Baldass veröffentlichte eine große Zahl wertvoller wissenschaftlicher Werke und grundlegender Abhandlungen über die Wiener Gobelinsammlung, über den Künstlerkreis Maximilians I, Joos van Cleve, über die österreichische Tafelmalerei der Spätgotik, Albrocht Altdorfer, Hans Memling, Hieronymus Bosch,

Conrad Laib und die beiden Fruecaufs, über die niederländische Landschaftsmalerei, über die Bildnisse von P. Bordone, über niederländische Tapisserei-Entwürfe, über den Meister des Grazer Dombildes, über Gotik und Renaissance im Werke des Quinten Metsys u.a.m.

- - -

Stromstörung auf dem Wiedner Gürtel  
=====

6. Februar (RK) Gestern nachmittag kam durch eine Stromstörung im Gebiet des Wiedner Gürtels, der Südbahnhofschleife und des Südtiroler Platzes der Straßenbahnverkehr zum Stillstand. Während der Störung wurden die betroffenen Linien D, 0, 13, 66, 67, 118 und 167 nach Möglichkeit abgelenkt. Die Stromstörung dauerte von 16.35 Uhr bis 17.12 Uhr.

- - -

Freitag Begräbnis der ältesten Wienerin  
=====

6. Februar (RK) Die Beerdigung der am Sonntag im Städtischen Altersheim Baumgarten verstorbenen ältesten Wienerin Maria Schirf findet am Freitag, dem 8. Februar, um 14.30 Uhr, im Baumgartner Friedhof statt. Der Wunsch der verstorbenen 104jährigen Greisin, ihre Ersparnisse für den Ankauf eines eigenen Grabes und eine schöne Bestattung zu verwenden, wird damit in Erfüllung gehen.

- - -

Ab Freitag:Städtischer Rettungsdienst mit Sprechfunkgeräten  
=====

6. Februar. (RK) Am Freitag, dem 8. Februar, um 11 Uhr, findet die feierliche Übergabe der neuen Sprechfunkgeräte für den Städtischen Rettungsdienst statt. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger wird die Geräte und die Leitstelle in der Zentrale des Rettungsdienstes, 3, Radetzkystraße 1, an Chefarzt Dr. Motz übergeben. Im Anschluß daran wird der Betrieb mit Sprechfunkgeräten offiziell aufgenommen werden.

800.000 Schilling haben die Sendestation in der Zentrale und die 20 Sprechfunkgeräte gekostet, die auf 19 Amulanzwagen und einem Kommandowagen verteilt wurden. Damit sind praktisch alle Wagen des Städtischen Rettungsdienstes mit Funkgeräten ausgestattet. Für die Wagen des Krankenbeförderungsdienstes sind die Funkgeräte nicht notwendig.

Man ist bei der Wiener Rettung überzeugt, daß sich die neue Einführung besonders bei Großeinsätzen, aber auch im Alltagsbetrieb bewähren wird. Das Sprechfunkgerät ist neben dem Fahrer untergebracht und wird vom Arzt oder den mitfahrenden Sanitätsgehilfen bedient. Jeder Wagen ist also von der Zentrale aus sofort erreichbar. Auf diese Weise kann der einer Unfallstelle am nächsten befindliche Rettungswagen auf kürzestem Weg dorthin dirigiert werden. Die Wiener Rettung wird nun in der Lage sein, nicht nur schnellere und damit wirkungsvollere Hilfe zu leisten, sie wird auch ihren Betrieb rationeller gestalten können, weil viele "Leerkilometer" nicht gefahren werden müssen.

Geehrte Redaktion!

=====

Sie sind herzlich eingeladen, an der offiziellen Übergabe der Sprechfunkgeräte durch Vizebürgermeister Weinberger an Chefarzt Dr. Motz teilzunehmen. Treffpunkt: Freitag, 8. Februar, 11 Uhr, in der Zentrale des Städtischen Rettungsdienstes, Wien 3, Radetzkystraße 1.

- - -

"Wien - aktuell"  
=====

6. Februar (RK) Die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien hat soeben die erste Nummer einer neuen Vierteljahres-Zeitschrift herausgebracht, die den Titel "Wien - aktuell" trägt. Die repräsentative Publikation will das internationale Reisepublikum im Ausland und kultivierte Besucher Wiens auf die reichen Möglichkeiten hinweisen, die die österreichische Bundeshauptstadt als europäische Kulturmetropole ihren Gästen bietet. Die neue Zeitschrift wird den Jahreszeiten folgend viermal im Jahr erscheinen. Die vorliegende Nummer bringt einen grundlegenden Artikel von Gustav Karl Bienek "Aktuelles Wien", ferner Beiträge von Adelbert Muhr über eine Besichtigung Wiens, von Professor Eduard Gaertner über die Wiener Künstler und von Sebastian über die Wiener Messe. Besonders hervorgehoben sei der reiche Bildteil des Heftes. Sämtliche Aufnahmen stammen von Franz Hubmann. Die Zeichnungen schuf Kurt Absolon.

Das nächste Heft von "Wien - aktuell" kommt unter der Devise "Fröhlicher Frühsommer in Wien" am 1. Mai heraus. Es wird sich besonders mit den Wiener Festwochen und dem Wiener Hochsommerprogramm beschäftigen.

Die neue Zeitschrift "Wien - aktuell" wird von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien sämtlichen österreichischen Vertretungen im Ausland, wie Fremdenverkehrsorganisationen, Reisebüros und Handelsdelegationen, zur Verfügung gestellt. Sie ist ferner in Wien im Buchhandel und bei den Zeitungsstellen erhältlich.

Verleger: Arbeitsgemeinschaft Verlag für Jugend und Volk und Zeitschriftenverlag Austria International.

- - -

Die Energie- und Verkehrsleistungen im Jahre 1956  
=====

6. Februar (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger der "Rathaus-Korrespondenz" auf Grund der nunmehr vorliegenden Daten für das Jahr 1956 mitteilt, hat sich der Absatz von Strom und Gas auch im abgelaufenen Jahr äußerst günstig entwickelt, während es bei den Verkehrsbetrieben zu einem Rückgang der Frequenz gekommen ist, deren Ursachen bereits bekannt sind.

Der Stromverkauf erhöhte sich von 1.094,3 Millionen Kilowattstunden um 123,9 auf 1.218,2 Millionen Kilowattstunden, was einer Steigerung um 11 Prozent entspricht. Der Gasverkauf stieg von 414,5 um 48,9 auf 463,4 Millionen Kubikmeter und hat damit eine Erhöhung um rund 12 Prozent gegenüber dem Jahre 1955 erfahren. Der Koksverkauf wies hingegen im Zusammenhang mit dem größeren Erdgas- und einem geringeren Kohlenverbrauch nur einer Steigerung um vier Prozent auf.

Die Zahl der beförderten Personen auf Straßenbahn und Stadtbahn erfuhr eine Verminderung um 29,8 Millionen und betrug im Jahre 1956 471,6 gegen 501,4 Millionen Fahrgäste im Jahre 1955. Beim Autobusbetrieb ist der Rückgang noch deutlicher, da gegenüber einer Frequenz von rund 37 Millionen Fahrgästen im Jahre 1955 das vergangene Jahr nur eine solche von 31,2 Millionen aufweist. Die Frequenzminderung beträgt somit auf Straßenbahn und Stadtbahn rund sechs Prozent, beim Autobusbetrieb 15,7 Prozent, während beim Obusbetrieb nur ein verhältnismäßig geringer Abfall in der Höhe von 2,7 Prozent eingetreten ist. Die gesamte Beförderungsleistung der Wiener Verkehrsbetriebe hat gegenüber dem Jahre 1955, in welchem sich die im Herbst dieses Jahres eingetretene Tarifregulierung bereits auswirkte, eine Verminderung um 6,6 Prozent oder 35,6 Millionen Fahrgäste erfahren.

Interessant ist noch, daß bei der Stromproduktion der Anteil des in eigenen Dampf- und Wasserkraftwerken erzeugten Stromes ständig im Steigen begriffen ist und im Jahre 1956 bereits 67,8 Prozent (Vorjahr 66,7 Prozent erreicht hat, während er beispielsweise im Jahre 1950 bloß 44,3 Prozent ausmachte.

Ausbau der öffentlichen Beleuchtung  
=====

6. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten genehmigte in seiner heutigen Sitzung weitere 1,3 Millionen Schilling für den Ausbau der Straßenbeleuchtung. Außer den laufenden Verbesserungen im Netz der öffentlichen Beleuchtung werden in vier Wiener Bezirken, und zwar in der Leopoldstadt, in der Brigittenau, in Floridsdorf und in Donaustadt neue Beleuchtungsanlagen errichtet. Eine Reihe von Industriebetrieben erhielten Aufträge für Beleuchtungskörper, Isolatoren, Spannmaste, Schalteinrichtungen und moderne Natriumdampf-Lampen.

- - -

Pferdemarkt vom 5. Februar  
=====

6. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 241 Pferde, davon 35 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 234, als Nutztiere 1 verkauft, unverkauft blieben 6.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 110, Oberösterreich 40, Burgenland 36, Steiermark 16, Kärnten 19, Salzburg 18, Tirol 2.

Preise: Jungpferde und Fohlen 9.50 bis 11.70 S, 1. Qualität 6.70 bis 6.90 S, Extremware 7.00 bis 7.70 S, 2. Qualität 6.00 bis 6.60 S, 3. Qualität 5.20 bis 5.90 S. Auslandsschlachthof: 20 aus Ungarn (v.Vorw.), Preis: 6.- S, 10 aus Ungarn (noch unverkauft).

Der Marktverkehr war ruhig. Der Durchschnittspreis bei Pferden erhöhte sich um 23 g pro Kilogramm, Fohlen notierten behauptet. Durchschnittspreis: Pferde 6.27 S, Fohlen 10.67 S.

- - -

Der "Abschneider" heißt Vivariumstraße  
=====

6. Februar (RK) Gleichzeitig mit dem Umbau des Pratersternes hat die Gemeinde Wien zwischen der Unteren Donaustraße und der Hauptallee eine ungefähr 500 Meter lange Autostraße errichtet, die in Zeiten des Spitzenverkehrs nicht nur den Praterstern entlastet, sondern auch die Zufahrt zum Messegelände und zum Wiener Stadion bedeutend verkürzt. Der seither von den Autofahrern geschätzte "Abschneider" erhielt in der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Kultur und Volksbildung den Namen "Vivariumstraße", unter dem er auch in das Amtliche Straßenverzeichnis eingetragen wird.

Als Nachschaffung für die Pflichtschulen genehmigte der Gemeinderatsausschuß 2,7 Millionen Schilling für den Ankauf von Schreib- und Zeichenrequisiten sowie Handarbeitsmaterial. Für den Einbau einer Zentralheizungsanlage im Schulgebäude, 2, Pazmanitengasse, wurden 1,6 Millionen Schilling bereitgestellt. Noch in diesem Jahr werden städtische Jugendspielplätze instandgesetzt und eine Reihe neu angelegt. Für diese Zwecke wurden 860.000 Schilling bewilligt. Die städtische Wohnhausanlage 19, Schegargasse - Hardtgasse wird die Bronzeplastik "Zwei ballspielende Knaben" von Bildhauer Prof. Rudolf Schmidt schmücken.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Donnerstag, 7. Februar 1957

Blatt 239

Geehrte Redaktion!

=====

Unter den häufigsten Todesurachen stehen in der Bevölkerungsstatistik Monat für Monat die Krebserkrankungen mit an der Spitze. Um die große Zahl der Todesfälle nach Krebs herabzudrücken, gibt es gegenwärtig nur ein Mittel: frühzeitige Behandlung! Die Gesundenuntersuchungsstellen der Stadt Wien, die seit 1950 bestehen, geben jedermann die Möglichkeit sich völlig kostenlos untersuchen zu lassen. Wie sehr sich diese Einrichtung bewährt hat, geht daraus hervor, daß seit dem Bestehen dieser Einrichtung 35.141 Personen untersucht wurden. Bei nur 5.4 Prozent wurde ein Tumorverdacht geäußert, das sind jedoch immerhin 1.899 Personen, die dadurch gerettet werden konnten, daß ihre Erkrankung rechtzeitig erkannt worden ist.

Um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, die Arbeit in den Gesundenuntersuchungsstellen kennenzulernen, veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" Mittwoch, den 13. Februar, eine Presseführung bei der der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, und der Leiter des Krebsreferates im Gesundheitsamt, Primarius Dr. Kretz, sprechen werden. Treffpunkt: um 9.30 Uhr im Gesundheitsamt der Stadt Wien I, Gonzagagasse 23, Zimmer 256.

Sie sind herzlich eingeladen einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Ab Samstag, 6 Uhr früh:

40 - 4 - 17 - 3  
=====

Automatische Verkehrsampel an der Kreuzung Ring - Johannesgasse

7. Februar (RK) Ab Samstag, 6 Uhr früh, wird sich der Verkehrsrythmus an der Kreuzung Johannesgasse - Ringstraße in geregelten Bahnen bewegen. Die automatische Lichtsignalanlage, die dort in Betrieb genommen wird, soll außerdem als erste in Wien Tag und Nacht den Verkehr regeln. Zwei Phasen sind vorgesehen: die erste, die bei schwacher Straßenbahnfrequenz eingeschaltet wird, gibt 40 Sekunden grün für die Ringstraße, dann vier Sekunden gelb, 17 Sekunden grün für die Johannesgasse und anschließend drei Sekunden gelb. Die zweite Phase, die bei starkem Straßenbahnverkehr eingeschaltet wird, gibt der Ringstraße 50 Sekunden lang grün. Die Einstellung dieser beiden Phasen wird vom Verkehrsposten auf dem Schwarzenbergplatz je nach Bedarf vorgenommen werden. In besonderen Fällen kann die Signalanlage auch mit der Hand bedient werden, zum Beispiel dann, wenn nach einer Veranstaltung im Stadion der Fahrzeugverkehr über den Ring besonders groß ist.

Die einzelnen Phasen gelten natürlich auch für die Fußgänger. Die zuständige Magistratsabteilung bittet aber schon jetzt die Passanten, wirklich erst bei Grün die Fahrbahn zu betreten, da die Straßenbahnschienen am Ring unmittelbar neben dem Gehsteig laufen. Es kann also vorkommen, daß sich bei Gelb noch ein Zug auf der Kreuzung befindet.

Im Frühjahr wird die Automatik der Lichtsignalanlage erweitert werden, und zwar will man dann in der Johannesgasse fünf Meter vor den Haltelinien Bodenschwellen legen. Das darüberfahrende Fahrzeug löst durch Druckluft einen Impuls aus, der über ein elektrisches Relais übertragen wird und den Verkehr freigibt.

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 11. bis 17. Februar

## 7. Februar (RK)

| Datum:                  | Saal:   | Veranstaltung:   |
|-------------------------|---|--|
| Montag<br>11. Febr.     | Gr.M.V.Saal<br>19.30                          | Musikalische Jugend Österreichs:<br>Wiederholung des 4. Konzertes im<br>Zyklus "Die große Symphonie" der<br>GdM; Wr. Symphoniker, Christian Fer-<br>ras (Violine), Dirigent Joseph Keil-<br>berth (Bach, Bruckner) |
|                         | Mozartsaal (KH)<br>19.30                      | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>Schumann-Liederabend Dietrich Fischer-<br>Dieskau, am Flügel Jörg Demus (Wie-<br>derholung vom 4. Februar)  |
|                         | Musikhaus<br>Doblinger<br>Barocksaal<br>19.30 | Musikhaus Doblinger:<br>"Österreichische Kammermusik der<br>Gegenwart"; Karl Stierhof, Viola -<br>Franz Kreuzer, Cello - Lisbeth Hor-<br>vath, Klavier (Hamann, Siegl, Skor-<br>zeny)                              |
| Dienstag<br>12. Febr.   | Brahmssaal (MV)<br>19.30                      | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>Zyklus "Internationale Solisten";<br>Klavierabend Alfred Brendel   |
|                         | Gr.K.H.Saal<br>20.00                          | Tanzabend Harald Kreutzberg  |
|                         | Mozartsaal (KH)<br>19.30                      | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>5. Konzert im Zyklus IV; Ungarisches<br>Quartett (Bartók, Kodaly)   |
| Mittwoch<br>13.         | Gr.M.V.Saal<br>19.30                          | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>3. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr.<br>Symphoniker, Dirigent Herbert Kara-<br>jan (Cherubini, Beethoven, Hindemith)  |
|                         | Mozartsaal (KH)<br>19.30                      | Klavierabend Jacques Klein   |
|                         | Radio Wien<br>Gr. Sendesaal<br>20.00          | Österr. Rundfunk - Radio Wien:<br>Orchesterkonzert; Großes Wr. Rund-<br>funkorchester, Jeanne Manchon (Kla-<br>vier), Dirigent Edouard Lindenberg<br>(Rameau, Debussy, Berlioz)                                    |
| Donnerstag<br>14. Febr. | Gr.M.V.Saal<br>19.30                          | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>3. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr.<br>Symphoniker, Dirigent Herbert<br>Karajan (Cherubini, Beethoven, Hinde-<br>mith)   |

|                         |                                      |   |
|-------------------------|--------------------------------------|---|
| Donnerstag<br>14. Febr. | Brahmssaal (MV)<br>19.30             | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>Liederabend Erna Berger, am Flügel<br>Ernst-Günther Scherzer  |
|                         | Mozartsaal (KH)<br>19.30             | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>Ungarisches Quartett, 2. Abend<br>(Haydn, Beethoven, Brahms)   |
|                         | Schubertsaal (KH)<br>19.30           | Italienisches Kulturinstitut:<br>Celloabend Fulvo Renzulli  |
|                         | Josefssaal<br>20.00                  | Kammerkonzert: Edith Bertschinger,<br>Violine, Eduard Mrazek, Klavier<br>(Beethoven, Pfitzner, Barber)  |
| Freitag<br>15. Febr.    | Gr.M.V.Saal<br>19.30                 | Wiener Lehrer a cappella-Chor:<br>Chorkonzert, Dirigent Alois Apfelauer   |
|                         | Brahmssaal<br>19.30                  | Musikalische Jugend Österreichs:<br>Klavierabend Walter Kamper (Bach,<br>Beethoven, Schubert, Szymanowsky,<br>Krenek)   |
| Samstag<br>16. Febr.    | Gr.M.V.Saal<br>15.00                 | Wiener Philharmoniker:<br>Furtwängler-Gedächtniskonzert; Walter<br>Barylli (Violine), Emanuel Brabec<br>(Cello), Dirigent Dr. Karl Böhm<br>(Brahms)                             |
|                         | Gr.M.V.Saal<br>19.30                 | Musikalische Jugend Österreichs -<br>ÖGZM: Orchesterkonzert; n.ö. Ton-<br>künstlerorchester, Walter Berry<br>(Baß), Dirigent Dr. Gustav Koslik<br>(Reger, Tschaikowsky, Walzel) |
| Sonntag<br>17. Febr.    | Gr.M.V.Saal<br>11.00                 | Wiener Philharmoniker:<br>Furtwängler-Gedächtniskonzert; Wal-<br>ter Barylli (Violine), Emanuel Bra-<br>bec (Cello), Dirigent Dr. Karl Böhm<br>(Brahms)                         |
|                         | Gr.M.V.Saal<br>15.30                 | Festliches Konzert der Wiener Sän-<br>gerknaben   |
|                         | Mozartsaal (KH)<br>15.30             | Konzert des Orchesters der Gewerk-<br>schaft der Gemeindebediensteten   |
|                         | Radio Wien:<br>Gr.Sendesaal<br>11.30 | Österr. Rundfunk - Radio Wien:<br>Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker,<br>Richard Schönhofer (Klarinette),<br>Dirigent Siegfried Goslich (Fux,<br>Bruckner, Gmeindl)              |

## Gras und Blumen für die Großstadt

=====

Umfangreiche Arbeitsvergebungen durch den Bauausschuß

7. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten wurde der erste Teil des Arbeitsprogrammes für die gärtnerische Ausgestaltung in diesem Jahr festgelegt. Mit den Arbeiten wird im Frühling begonnen. Dieses Programm umfaßt durchwegs die Fertigstellung von Projekten, die bereits im vergangenen Jahr begonnen wurden, so zum Beispiel im Bereich der Alten Donau, wo nun auf dem Stadlauer Ufer auch unterhalb der Lagerwiese "Rehlacke" der Strand neu gestaltet wird. Die Modernisierung der Gürtelanlagen wird mit dem Umbau der Grünflächen auf dem Hernäiser Gürtel und Währinger Gürtel fortgesetzt werden. Der im vergangene Sommer auf dem Gelände des ehemaligen Lehrersportplatzes, bezw. Postsportplatzes in Hernals begonnene Bau der modernsten Parkanlage Wiens mit mehreren Kinderspielplätzen wird bis zum Herbst fertiggestellt sein. Für die Fortsetzung der baulichen und gärtnerischen Arbeiten im neuen städtischen Reservegarten in Hirschstetten wurden weitere 14 Millionen Schilling bewilligt.

Unter den insgesamt 82 Geschäftsstücken, die heute im Bauausschuß behandelt wurden, befanden sich größtenteils Arbeitsvergebungen mehrerer städtischer Baustellen, darunter auch Malerarbeiten für das Wohnhochhaus auf dem Heu- und Strohmarkt in Margareten und Schlosserarbeiten für den Personentunnel unter der Ostbahn in Stadlau.

Es wurde auch dem Abbruch der Markthalle in der Esterházygasse sowie der Althäuser, 2, Zirkusgasse 33, und 3, Kundmann-gasse 30 und 32, zugestimmt.

- - -

## Eiserne Hochzeit auf der Landstraße

=====

7. Februar (RK) Heute begehen Friedrich und Marie Bauder das seltene Fest der Eisernen Hochzeit. Das Jubelpaar trat vor 65 Jahren, am 7. Februar 1892, in der Augustinerkirche vor den Altar, um den Bund fürs Leben zu schließen. Herr Bauder, Postbeamter i.P., steht heute im 90. Lebensjahr, seine Frau ist um zwei Jahre jünger. Im Laufe der Jahre kamen fünf Kinder zur Welt, die alle heute noch am Leben sind. Von den fünf Enkeln sind drei im Krieg gefallen, dafür sind aber schon sechs Urenkelkinder da. Die beiden Jubilare sind heute noch äußerst rüstig. Sie haben einen Schrebergarten im Prater auf der Wasserwiese, den sie selbst pflegen und bearbeiten.

Bürgermeister Jonas gratulierte heute persönlich den Eisernen Hochzeitemern von der Landstraße in ihrer Wohnung. Er überbrachte Friedrich und Marie Bauder mit den Glückwünschen der Stadt Wien die Ehrengaben der Stadtverwaltung und einen großen Fliederstrauß.

Die Glückwünsche der Bezirksvorstehung übermittelte Bezirksvorsteher Pfeifer. Zum Jubeltag hatte sich auch die ganze Familie eingefunden. Ein Sohn des Eisernen Hochzeitspaares kam aus Paris, andere Familienmitglieder aus Westdeutschland und Ostdeutschland.

- - -

Rindernachmarkt vom 7. Februar

=====

7. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 10 Ochsen,  
2 Stiere, 2 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 16. Inlandneuzuführen:  
3 Ochsen, 14 Stiere, 58 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 77. Gesamt-  
auftrieb: 13 Ochsen, 16 Stiere, 60 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 93.  
Unverkauft: 8 Ochsen, 10 Stiere, 54 Kühe, Summe 72. Verkauft:  
5 Ochsen, 6 Stiere, 6 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 21.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 7. Februar

=====

7. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 8. Februar 1957

Blatt 246

Bis 15. April:

## Wieder Aufnahmen in die Fürsorgeschule der Stadt Wien =====

8. Februar (RK) Die Fürsorgeschule der Stadt Wien - ein vorbildliches Institut, das den Weg zu einem wertvollen Sozialberuf öffnet - nimmt schon jetzt für den Herbst wieder Schüler auf. Die Fürsorgeschule, für die sich sowohl Damen als auch Herren bewerben können, dauert zwei Jahre. Die Aufnahmebedingungen sind das vollendete 18. Lebensjahr, eine über die Pflichtschule hinausgehende Vorbildung (Matura, Handelsschule, Haushaltungsschule, etc.), die erfolgreiche Ablegung einer Aufnahmeprüfung (Eignungstest) und die körperliche Eignung (amtsärztliche Untersuchung).

Handschriftliche Aufnahmeansuchen mit Beschreibung des Lebenslaufes und der Vorbildung sind bis 15. April 1957 an die Direktion, Wien 15, Siebeneichengasse 15-17, zu richten.

- - -

## Neues Landesgesetzblatt =====

8. Februar (RK) Das neue "Landesgesetzblatt für Wien" enthält zwei Gesetze, die sich mit der Einhebung einer Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch und Lebendvieh im Gebiet der Stadt Wien beschäftigen.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, Wien 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Der Jahrgang 1938 ist gut  
=====

VBgm. Weinberger besuchte die Wiener Stellungskommissionen

8. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, stattete heute vormittag den drei Stellungskommissionen einen Besuch ab, die mit der Musterung des Jahrganges 1938 in Wien beschäftigt sind. Die Kommissionen antieren im Gebäude der ehemaligen Volksschule im 2. Bezirk, Obere Augartenstraße.

Vizebürgermeister Weinberger konnte mit Genugtuung feststellen, daß der Gesundheitszustand der jungen Wiener des Jahrganges 1938 sehr gut ist. Trotz der strengeren Auslese, die heuer durchgeführt wird, sind ungefähr 80 Prozent der jungen Leute tauglich. Der Vizebürgermeister veranlaßte, daß auch ein Röntgen-Reihenuntersuchungsgerät des Gesundheitsamtes ab sofort für die Musterungen zur Verfügung gestellt wird.

Insgesamt sind es mehr als 7.000 junge Männer, die in den nächsten Wochen vor den Stellungskommissionen in Wien erscheinen werden müssen. In ganz Österreich sind es 44.000. Täglich werden von den drei Kommissionen 400 Burschen untersucht. Mit zwei Stunden muß der zukünftige Soldat des Bundesheeres rechnen, bis die Kommission das abschließende Urteil fällt: "Tauglich zum Dienst mit der Waffe", "Tauglich zum Dienst ohne Waffe" oder "Untauglich".

- - -

Ab heute 11 Uhr:

"Wir kommen!" - jetzt noch schneller  
=====

Städtischer Rettungsdienst hat Sprechfunkgeräte

8. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger nahm heute vormittag in der Zentrale des Städtischen Rettungsdienstes in der Radetzkystraße die bis jetzt größte in Österreich installierte Sprechfunkanlage in Betrieb. Er gab bei dieser Gelegenheit einen Überblick über die gewaltige Steigerung der Leistungen des Städtischen

./.

Rettungsdienstes, der dank seiner ausgezeichneten Einsatzfähigkeit wieder zu einem angesehenen Betrieb im Wiener Gesundheitswesen geworden ist. Die Zahl der Ausfahrten nimmt bei der "Rettung" von Jahr zu Jahr zu, wie aus einer Gegenüberstellung der Tätigkeitsberichte für die Jahre 1946 und 1956 zu entnehmen ist. Im Jahre 1946 waren es 15.534 Ausfahrten, im vergangenen Jahr bereits 33.409. Die Zahl der behandelten Patienten betrug 1946 22.738, im vergangenen Jahr 44.364. Die Häufigkeit der Ausfahrten hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre also mehr als verdoppelt und erreichte im Tagesdurchschnitt 91,5 Interventionen im Tag.

Vizebürgermeister Weinberger gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Sprechfunkgeräte dazu beitragen werden, die Schlagkraft des Rettungsdienstes noch erheblich zu steigern. Mit der neuen technischen Einrichtung ausgerüstet, werden die Wagen noch rascher operieren können, denn jedes Fahrzeug ist ununterbrochen mit der Zentrale in Verbindung und kann während der Fahrt Anweisungen entgegennehmen. Vizebürgermeister Weinberger beglückwünschte die Männer von der Rettung zu ihrer modernen Funkanlage und sprach allen, die sich bei der Einführung dieser technischen Einrichtung verdient gemacht haben, den Dank der Stadtverwaltung aus.

Chefarzt Dr. Motz, der dann die Sprechfunkanlage in Empfang nahm, erinnerte daran, daß vor wenigen Wochen die Wiener Rettung ihren 75jährigen Bestand begehen konnte. Während dieser langen Jahre war sie im pausenlosen Einsatz und konnte sich stets bewähren. Die ständig wachsende Zahl der Ausfahrten und die enorme Intensivierung des Großstadtverkehrs brachten es mit sich, daß der Rettungsdienst nicht immer rechtzeitig eintreffen konnte. Die Männer von der Rettung begrüßen daher die Einführung der Sprechfunkanlage. Sie wird es möglich machen, daß ihr "Wir kommen!" noch schneller erfolgen kann. Außerdem wird sie den Betrieb erheblich rationalisieren, weil viele "Leerkilometer" durch die Umdisponierung während der Ausfahrten erspart werden können.

Die Sendestation des Sprechfunkes in der Zentrale des Städtischen Rettungsdienstes, die übrigens nach der Fertigstellung des städtischen Wohnhochhauses am Heu- und Strohmarkt in Margareten dorthin verlegt werden soll, und die 20 Sprechfunkgeräte, die auf 19 Ambulanzwagen und einen Kommandowagen verteilt wurden, kosteten

die Gemeinde Wien 800.000 Schilling. Damit sind praktisch alle Fahrzeuge des Rettungsdienstes mit Funkgeräten ausgestattet.

Die Vertreter der Presse, die der Inbetriebnahme der Funkanlage beiwohnten, konnten sich über das klaglose Funktionieren der Geräte an Ort und Stelle überzeugen. Dr. Wocilka und Dr. Leopold, die während der offiziellen Übergabe durch den Vizebürgermeister mit ihren Mannschaften ausrückten und an die Funkanlage bereits angeschlossen waren, meldeten nach wenigen Minuten der Zentrale ihre Standorte. Der erste aus der Wallnerstraße, wo eine Überführung in das Rudolfsplatz durchzuführen war, der zweite von einer Unfallstelle in der Schleifmühlgasse.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 9. Februar 1957

Blatt 250

## "Die Stadt von heute und morgen"

=====

9. Februar (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 12. bis 17. Februar bei freiem Eintritt täglich von 8 bis 18 Uhr im Amtshaus, 15, Gasgasse 8-10, zu sehen.

- - -

## Franz Eichert zum Gedenken

=====

9. Februar (RK) Auf den 11. Februar fällt der 100. Geburtstag des Schriftstellers und Journalisten Franz Eichert.

Zu Schneeberg bei Tetschen in Böhmen geboren, besuchte er die Technische Hochschule in Wien, vollendete aber sein Studium nicht, sondern trat in den Dienst der Nordbahnverwaltung. Er schloß sich der jungen christlichsozialen Bewegung an und schrieb für diese viele Gedichte, die gegen den Atheismus und gegen die soziale Unterdrückung in wirkungsvoller Form Stellung nahmen. Eichert gehörte auch einem Kreis katholisch orientierter Persönlichkeiten, dem Gralsbund, an und wurde Chefredakteur der von diesem herausgegebenen kulturellen Zeitschrift "Gral", die auf hohem Niveau stand. Weiters fungierte er als Schriftleiter verschiedener anderer Presseorgane. Franz Eichert starb am 6. Juli 1926 in Breitenfurt bei Wien.

- - -

## Ballkalender

=====

9. Februar (RK) Am 6. Februar waren im Rathaus beim Referat Vergnügungssteuer insgesamt 1.000 Ballveranstaltungen angemeldet, darunter 118 Bälle, bei denen die gemeldete Kartenaufgabe mehr als 1.000 Eintrittskarten beträgt.

In der Woche vom 11. bis 17. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Donnerstag: Sophiensaal (ÖVP-Österreichische Jugendbewegung), Rennverein (Österreichische Campagnereitergesellschaft), Kursalon (ÖVP-Wieden), Parkhotel Hübner (Vereinigung der Schönbrunner Gärtner).

Freitag: Sophiensaal (Sport- und Kulturverein der Feuerwehr der Stadt Wien), Konzerthaus (Elternverein der Handelsakademie des Fonds der Kaufmannschaft), Messepalast (Landesinnung der Lederwarenerzeuger, Taschner, Sattler und Riemer), Kursalon (Verein der Vorarlberger), Sezession (1. Spektakel), Schwechater-Hof (Verein der Siebenbürger Sachsen), Wimberger (Männergesangsverein der Steirer in Wien), Simmeringer-Hof (Sport- und Geselligkeitsverein "Mephisto - Dämon").

Samstag: Sophiensaal (Wiener Bauernbund), Konzerthaus (Kultur- und Sportverein der Wiener Verkehrsbetriebe), Kursalon (Betriebsrat der Städtischen Versicherung), Parkhotel Hübner (Katholische Hochschulverbindung "Franco-Bavaria"), Auersperg (Bund der sozialistischen Akademiker), Wimberger (Neubauer Männergesangsverein), Gschwandner (Österreichischer Wirtschaftsbund Ottakring), Schwechater-Hof (Betriebsrat des Tuchhauses Silesia).

Sonntag: Wimberger (D'Kamptaler).

- - -

Alte Wiener Stiegenanlagen im neuen Glanz  
 =====

9. Februar (RK) Nach der Fertigstellung der neuen Corneliusstiege in Mariahilf geht auch der Umbau der neuen Stiegenanlage beim Kornhäusl, die den Fleischmarkt mit der Judengasse verbindet, seiner Vollendung entgegen. Demnächst werden die städtischen Gärtner diesen malerischen Winkel, der beim Umbau der Stiegenanlage gründlich entrümpelt wurde, noch mit kleinen Grünflächen verschönern. Auch der alte Stiegenaufgang, der vom Kai zur Ruprechtskirche, dem ältesten Kirchenbau von Wien führt, wurde von der Gemeinde Wien neugestaltet.

Dieser Tage wurde auf dem Hietzinger Kai mit dem Abtragen der rechtsufrigen Stiegen zum sogenannten "Badhaussteg" begonnen. Dieser Teil des nun beinahe schon sechzig Jahre alten Steges wurde bei den Bombenangriffen auf das Hietzinger Amtshaus schwer erschüttert und war schon längere Zeit für den Verkehr gesperrt. In wenigen Wochen wird dieser stark frequentierte Brückenbau zwischen Hietzing und Penzing wieder intakt sein. Die Umgestaltung der Wiener Stiegenanlagen wurde im Winterarbeitsprogramm durchgeführt.

- - -

VBgm. Weinberger begrüßt Fortbildungskurs für Krankenschwestern  
 =====

9. Februar (RK) Wie der Arzt, kann sich auch die Krankenschwester nicht mit dem einmal Gelernten begnügen. Ihr Beruf erfordert es vielmehr, daß sie sich ständig weiterbildet. Gegenwärtig findet in Wien im Allgemeinen Krankenhaus ein Fortbildungskurs für diplomierte Krankenschwestern statt, bei dem namhafte Professoren, Dozenten und Assistenten über wichtige Themen der Medizin, der Krankenpflege und des Schwesternberufes vortragen. An dem Kurs, der eine wertvolle Bereicherung der Schwesternausbildung bedeutet, nehmen Krankenschwestern aus ganz Österreich teil.

Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, hat gestern nachmittag im Hörsaal der

9. Februar 1957

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 253

Zweiten Medizinischen Universitätsklinik im Allgemeinen Krankenhaus die Kursteilnehmer im Namen der Stadt Wien herzlich begrüßt. Er dankte der "Vereinigung diplomierter Krankenschwestern Österreichs" und vor allem der Präsidentin, Frau Oberin Strobl, für die Durchführung des wichtigen Kurses.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSSTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1191, 1192, 1195

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 11. Februar 1957

Blatt 254

## Die "Lebedenko-Möbel"

=====

11. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 10. Februar, über die sogenannten Lebedenko-Möbel. Der Bürgermeister führte aus:

"Den meisten von uns ist das Wort von der Lebedenko-Schenkung noch in Erinnerung. Wie kam es zu dieser Schenkung? Als im Jahre 1945 nach Beendigung der Kämpfe in unserer Stadt unter den größten Schwierigkeiten eine provisorische Gemeindeverwaltung aufgebaut wurde, hatte sie allergrößte Mühe, in die verworrenen Verhältnisse dieser Zeit etwas Ordnung hineinzubringen. Schon in den letzten Wochen vor dem Kriegsende hatte sich jede Ordnung aufgelöst, der öffentliche Verwaltungsapparat funktionierte nicht mehr und es dauerte viele Monate, bis die neue provisorische Gemeindeverwaltung in der Lage war, einheitliche Grundsätze in den verschiedensten Ämtern und Bezirken einzuführen. Neben den vielen Sorgen um Nahrung und Obdach, um Wasser und Medikamente, um Heizmaterial und Transportmittel, kamen auch noch die besonderen Verhältnisse, die durch die Anwesenheit der Besatzungsmacht verursacht wurden. Die Besatzungsmächte waren auch in der Gemeinde die oberste Autorität, sie stellten eine Polizei auf, sie ernannten die Bezirksbürgermeister und gaben Befehle und Weisungen, wie die Geschäfte zu führen sind. Die Besatzungsmächte beanspruchten Unterkünfte für ihre Truppen, Spitäler für ihre Kranken, Garagen für ihren Autopark, große Hotels und Villen als Büros für ihre Kommandostellen, und ungezählte Wohnungen für die Angehörigen ihrer Stäbe. In vielen tausenden Wohnungen von Nationalsozialisten und Nichtnationalsozialisten

,/.

wurden Möbel beschlagnahmt. In den Betrieben wurden die Maschinen abmontiert und als Kriegsbeute außer Landes gebracht. Die österreichischen Behörden waren gegenüber dem militärischen Sieger machtlos. Sie waren sogar oft gezwungen, sehr unangenehme Anordnungen der Besatzungsmacht durchzuführen.

Für die Bevölkerung waren die Wohnungs- und Möbelbeschlagnahmungen wohl die drückendste Maßnahme. Deshalb war es die besondere Sorge der Gemeinde, auf diesem Gebiete Erleichterungen zu schaffen. Nach langen Bemühungen und schwierigen Verhandlungen gelang es dann, vom damaligen kommandierenden General Blagodatow die Zusage zu erreichen, daß vorerst die bereits beschlagnahmten Möbel nicht abtransportiert werden und weitere Beschlagnahmungen nicht stattfinden. Diese Zusage wurde aber mit der Bedingung verbunden, daß die Möbel der ehemaligen Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei als Kriegsbeute gelten, der Gemeinde Wien übergeben werden, und daß die Gemeinde diese Möbel an solche Personen zur Benützung zu überlassen habe, die durch Kriegseinwirkung oder aus nationalen, sogenannten russischen oder politischen Gründen geschädigt worden sind. Diese mündlich vorgenommene Schenkung und die damit verbundenen Bedingungen des russischen Kommandanten wurden dann von seinem Nachfolger, General Lebedenko, am 12. Jänner 1946 schriftlich bestätigt und als Urkunde der Gemeinde Wien ausgefolgt. Von da her stammt der Name "Lebedenko-Schenkung". Das Original dieser einfachen Urkunde befindet sich im Archiv der Stadt Wien.

Es gäbe heute kein NS-Möbelproblem, wenn damals die Bemühungen der Gemeinde Wien ohne Erfolg geblieben und die Möbel von Wien wegtransportiert worden wären. Aber durch den Schenkungsakt der Besatzungsmacht war nun plötzlich die Gemeinde Wien zu Eigentumsrechten an Möbeln gekommen, die sie nie angestrebt hatte und von denen sie damals gar nicht wissen konnte, zu welchen unangenehmen und drückenden Verwicklungen sie in den folgenden Jahren führen werden.

Es wäre sehr ungerecht, ja man würde am Leben vorbeigehen, wenn man das Problem der NS-Möbel nur vom Standpunkt des Jahres 1957 betrachten würde. Man muß sich gerechterweise die Verhältnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit in Erinnerung rufen, um zu verstehen, warum die Gemeindeverwaltung sich bemüht hat, den Abtrans-

port der Möbel zu verhindern und warum die russische Besatzungsmacht sich entschlossen hat, die Schenkung an die Gemeinde vorzunehmen und die besonderen Bedingungen daran zu knüpfen. Es mag schon sein, daß diese damaligen Akte nicht den normalen österreichischen Rechtsauffassungen entsprachen. Nach Kriegsende waren aber keine normalen, sondern sehr abnormale Verhältnisse. Aber wie immer man zu der Lebedenko-Schenkungen steht, muß man doch anerkennen, daß sie eine vorhandene Tatsache war, an der die österreichischen Behörden nicht rütteln konnten, und die in die österreichische Gesetzgebung eingebaut wurde.

Wie ging denn die Geschichte weiter? Als der österreichische Nationalrat das Nationalsozialistengesetz in Beratung zog, mußte er unter anderem auch das Problem der NS-Möbel einer gesetzlichen Regelung zuführen. Er sah sich deshalb veranlaßt, die Bestimmungen der Lebedenko-Schenkungen in diese Gesetz aufzunehmen, das als Verfassungsgesetz noch mit besonderer Kraft ausgestattet und mit den Stimmen aller Parteien einhellig beschlossen wurde. Damit war für die Gemeinde Wien die Lebedenko-Schenkungen nicht nur als Anordnung der Besatzungsmacht, sondern auch nach österreichischem Recht zu einer zwingenden Vorschrift geworden.

Je mehr sich in den folgenden Jahren die Verhältnisse normalisierten, um so mehr machten die früher sehr bewegten Meinungsverschiedenheiten über die Fragen der ehemaligen Nationalsozialisten doch einer ruhigeren Auffassung Platz. Dieser Stimmung Rechnung tragend, konnte ich bereits in meiner Antrittsrede als neugewählter Bürgermeister im Jahre 1951 die Erklärung abgeben, daß ich dazu beitragen wolle, jene Härten zu mildern, die noch manche Kreise der Bevölkerung mit Sorgen belasten. Die zuständige Abteilung des Wiener Magistrats versuchte einen Weg, der es ihr ermöglichte, an die Lösung des Problems der Lebedenko-Schenkungen heranzugehen, ohne die Bestimmungen des Verfassungsgesetzes zu mißachten. Seit dieser Zeit wurden schon viele Möbel an ihre früheren Besitzer auf freiwilliger Basis und im gegenseitigen Einvernehmen zurückgestellt. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage brachte es weiterhin mit sich, daß viele Benützer von NS-Möbeln sich aus eigenen Mitteln andere Möbel beschafften und die dadurch freiwerdenden Möbel wieder an ihre ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden

konnten. Allerdings mußte dabei in allen zutreffenden Fällen die Gemeinde Wien, um den gesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen, an ihrem formalen Eigentumsrecht an den Möbeln festhalten.

Bei meiner Wiederwahl im Jahre 1954 erinnerte ich den Gemeinderat an meine Erklärung aus dem Jahre 1951 und teilte ihm mit, daß die Gemeinde Wien in den vergangenen Jahren in der Lage war, in aller Stille viele soziale und materielle Härtefälle zu beseitigen, ohne mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch zu kommen. Diese Bemühungen werde die Gemeinde auch in Zukunft fortsetzen und damit zur inneren Befriedung unseres Volkes beitragen.

Als der Staatsvertrag abgeschlossen war, kam ich in einer Ansprache an den Wiener Gemeinderat im Juni 1955 auf diese Angelegenheit neuerlich zurück. Ich gab damals dem Gedanken Ausdruck, daß die Erregungen der Kriegs- und Nachkriegszeit abgeklungen seien und einer ruhigeren Beurteilung Platz gemacht haben. Wir sollten in unserer Hoffnung auf eine bessere Zukunft auch weiterhin in großherziger Weise Mißverständnisse abbauen und Gegensätze überwinden. Die Gemeinde Wien wolle hierzu ihren Beitrag ebenfalls leisten und manche Erscheinungen der Nachkriegszeit liquidieren, wozu ich auch die sogenannte Lebedenko-Schenkung zählte. Der Gemeinderat nahm meine Erklärung mit Beifall auf.

Wenn man die Entwicklung der ganzen Angelegenheit rückschauend betrachtet, muß man feststellen, daß die Gemeinde Wien auf diesem Gebiete eine sehr schwere und oft unbedankte Aufgabe zu lösen hatte. Es war ja nicht nur so, daß sie sich mit den Wünschen und Beschwerden von zehntausenden Menschen auseinander zu setzen hatte, sondern sie mußte auch mit der Anwesenheit der Besatzungsmächte rechnen. Eine weitere Erschwernis bestand darin, daß in der Beurteilung des Nationalsozialistengesetzes die Meinungen der Politiker und Juristen oft hart aufeinanderprallten. Die Gemeinde Wien mußte versuchen, sich aus diesen Meinungsverschiedenheiten herauszuhalten, die Grundlage des Gesetzes nicht zu verletzen und trotzdem das Problem schrittweise abzubauen. In mühseliger Kleinarbeit wurde durch verwaltungsrechtliche Klärung und durch Verhandlungen auf beiderseitiger freiwilliger Basis erreicht, daß weit mehr als die Hälfte der beschlagnahmten Möbel an ihre ursprünglichen Besitzer wieder zurückgegeben werden konnte. Allerdings- ich wiederhole

das - mußte in allen Fällen, wo die gesetzlichen Voraussetzungen zutrafen, die Gemeinde Wien ihr formales, verfassungsgesetzlich unverzichtbares Eigentumsrecht an solchen Möbeln sich weiter vorbehalten. Insgesamt haben bisher 17.500 Personen die ihnen seinerzeit von der Gemeinde zur Benützung überlassenen Möbel zurückgestellt, womit die Ansprüche von 9.000 ursprünglichen Besitzern befriedigt werden konnten. Es freut mich, feststellen zu können, daß es der Gemeinde auf diese Art gelungen ist, einen wichtigen Beitrag zur Überwindung der Vergangenheit und zur inneren Befriedung unseres Volkes zu leisten, ohne dabei auf einen Widerspruch in der Öffentlichkeit zu stoßen. Ich glaube auch, daß nach meinen jetzigen Darlegungen niemand der Gemeinde noch den Vorwurf machen kann, daß sie sich an den Möbeln der ehemaligen Nationalsozialisten bereichern wollte.

Die bisherigen Ergebnisse ermutigen durchaus zu einer Weiterführung der Aktion. Ich begrüße es deshalb, wenn in der nächsten Sitzung des Gemeinderates ein Antrag eingebracht werden soll, der geeignet wäre, die Rückgabe der Möbel erfolgreich weiterzuführen. Der Antrag geht von der Überlegung aus, daß viele jetzige Benützer die Möbel deshalb nicht zurückgeben können, weil es ihnen an Mitteln fehlt, eigene Möbel zu beschaffen. Diesem Umstand will der Antrag Rechnung tragen. Wer in Zukunft die Möbel an die Gemeinde zurückstellt, kann einen langfristigen zinslosen Kredit in Anspruch nehmen, um sich eigene Möbel zu beschaffen. Es ist dabei gedacht, ähnliche Bestimmungen anzuwenden, wie sie bei den Hausratsdarlehen aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds eingeführt wurden. Wenn es der Gemeinde auf diese Art gelingt, der Möbelrückgabeaktion neue Antriebe zu geben, so kann dies auch weiterhin nach den verfassungsrechtlichen Bestimmungen nur auf freiwilliger Basis erfolgen. Die Gemeinde kann keinen Zwang anwenden, weil hierfür keine gesetzlichen Grundlagen vorhanden wären. Wenn aber die Gemeinde Kredite zur Verfügung stellt, so verbindet sie damit das Ersuchen an die bisherigen Möbelbenützer, durch die Rückgabe der Möbel ebenfalls einen Beitrag zur Überwindung der Vergangenheit zu leisten. Damit würden sie die besten Voraussetzungen für eine Lösung des NS-Möbelproblems schaffen, die in endgültiger Form

allerdings nur durch Beschlüsse des Nationalrates herbeigeführt werden könnte.

- . -

#### Warnung vor Wohnungsschwindlern

Vorgestern brachten die Zeitungen eine Meldung, daß von der Polizei einige Wohnungsschwindler verhaftet wurden, die leichtgläubige Wohnungssuchende um hunderttausende von Schillingen betrogen. So wie bei früheren Anlässen, warne ich wieder vor Wohnungsschwindlern und teile neuerlich mit, daß die Gemeinde Wien es grundsätzlich ablehnt, für Wohnungszuweisungen Geldbeträge zu verlangen, und daß niemand berechtigt ist, im Namen der Gemeinde eine solche Forderung zu stellen. Wenn Sie erfahren sollten, daß sich irgend jemand für die Vermittlung von Gemeindewohnungen anbietet, dann verständigen Sie davon sofort die Polizei.

- - -

#### Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge =====

11. Februar (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 17. Jänner vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kindererholungsheim "Ilsenheim b/Graz" gebracht wurden, am Mittwoch, dem 13. Februar, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 17.15 Uhr vom Südbahnhof abzuholen.

- - -

Gesperrt bis 20.45 Uhr:

Strafen oder heilen?

=====

Probleme der Umerziehung verwahrloster Jugendlicher

11. Februar (RK) In der Sendereihe "Und was meinen Sie?" sprach Polizeirat Dr. Anton Straka heute im Sender I über das Thema "Probleme der Umerziehung verwahrloster Jugendlicher".

"Das Interesse der Öffentlichkeit wird von Zeit zu Zeit vor allem durch Pressemeldungen auf das Problem der Jugendkriminalität gelenkt. Einmal sind es Untaten, die von einer jugendlichen Bande begangen wurden, das andere Mal wieder unbegreifliche Handlungen von Einzelgängern, die uns aufhorchen lassen. Sie zeigen uns, wie gefährlich junge Menschen werden können, die aus irgendeinem Grund in ihrer Entwicklung gestört wurden und nun der Gemeinschaft feindlich gegenüberstehen. Das Gesetz, das sie verletzen, ist ihnen oft bekannt und seltsamerweise schließen die meisten auch die Möglichkeit nicht aus, von der Behörde ausgeforscht und dem Gericht zur Bestrafung übergeben zu werden. Über das Ausmaß der Strafe allerdings herrschen mitunter sehr unklare Vorstellungen. Wir wollen hier nicht allzuviel von den Lausbubenstreichen sprechen, die sich oft aus einer Augenblickssituation ergeben, oder die aus einer falsch aufgefaßten Gruppensolidarität entspringen, sondern von Handlungen, bei denen der gesellschaftsfeindliche Charakter der Täter klar zu Tage tritt. Natürlich kann man auch die Lausbubenstreiche nicht durchgehen lassen, ohne sich um sie zu kümmern, da sie den Mitmenschen zumindest Nervenkraft kosten. Wenn eine Gruppe jugendlicher Mopedbesitzer im Vollgefühl der Kraft und Lebensfreude lärmend ihre Kreise um einen Häuserblock ziehen, kann man von den Hausbewohnern nicht dauerndes Verständnis erwarten und die Polizei muß ihres Amtes walten. Die Strafe, die dann ausgesprochen wird, hat lediglich den Zweck, die jungen Burschen aufmerksam zu machen, auf ihre Mitmenschen etwas mehr Rücksicht zu nehmen. Ernster ist die Sache schon, wenn aus jugendlichem Übermut Unfug getrieben wird, durch den fremdes Eigentum verletzt oder Personen in ihrer körperlichen Sicherheit gefährdet werden. Der Obstdiebstahl oder

./.

das "Ausleihen" eines herrenlosen Rollers ist für den Täter nur solange ein Scherz, als die Tat nicht entdeckt wird. Fremde Leute auf der Straße anstänkern - noch dazu, wenn man selbst in einer Gruppe ist - gehört zu beliebten Heldentaten. Daraus kann aber leicht ein Raufhandel werden, dessen Ausgang weniger von einem Schiedsrichter, als von einem wirklichen Richter bestimmt wird. Schon bei den sogenannten Streichen sollten die Behörden genau trennen können zwischen den Tätern, die aus bloßer Unbesonnenheit oder aus Leichtsinn gehandelt und denen, die durch Verwahrlosung oder infolge einer seelischen Erkrankung die Tat begangen haben. Ein und dieselbe Handlung kann, von zwei verschiedenen Menschen gesetzt, etwas völlig andersgeartetes bedeuten. Diese aus dem Altertum stammende Weisheit müßte eigentlich die Grundlage einer jeden strafrechtlichen Behandlung bilden. Zum Teil haben diese Gedanken Eingang in unser Strafrecht gefunden. Es gehört zu den großen Errungenschaften der österreichischen Gesetzgebung mit dem Jugendgerichtsgesetz aus dem Jahre 1928, die Möglichkeit geschaffen zu haben, den Täter und nicht die Tat zu beurteilen. Die Übeltaten Jugendlicher rufen unter der Bevölkerung sehr oft Auseinandersetzungen über die zu treffenden Maßnahmen hervor. Man könnte diese Stellungnahmen geradezu als Prüfstein für den Charakter, das Temperament oder die weltanschauliche Einstellung der verschiedenen Menschen ansehen. Einerseits wird die extreme Ansicht vertreten, daß es sich um böartige und böswillige junge Menschen handle, die einer scharfen und harten Bestrafung, wenn möglich sogar körperlichen Züchtigung zugeführt werden sollen. Es sei schade um jede Mühe, die man sich gebe, jede Milde sie unangebracht, da sie nur zu neuen Missetaten verleite. Auf der anderen Seite wird betont, daß die Wurzeln des Verbrechens, bzw. der antisozialen Handlung in die Tiefen der menschlichen Seele reichen und nur nach genauer Erforschung und Untersuchung der Grad der Schuld festgestellt werden kann. Kriminell gewordene Menschen wären wie kranke zu behandeln und einer besonderen Therapie zuzuführen. Besonders hart geraten die Meinungen aneinander, wenn ein Jugendlicher zum Mörder geworden ist. Hier sieht man oft, wie sehr die Frage der Bestrafung vom Gefühl des Einzelnen bestimmt wird und wie schwer es für die Stimme der Vernunft und Überlegung ist

durchzudringen. Aber gerade auf dem Gebiet des Strafrechts, muß man sich von allen Rachegefühlen freimachen. Mag man eine Tat innerlich auch noch so verabscheuen, darf man bei deren Beurteilung nicht die Entwicklung der Persönlichkeit des Täters vergessen. Es ist kein Zufall, daß gerade aus den Reihen der Menschen, die sich praktisch und wissenschaftlich mit den jugendlichen Kriminellen beschäftigen, Fürsprecher und Vorkämpfer für Reformbestrebungen kommen. Hat man erkannt, daß der Täter ein Psychopath oder sonst an Geist und Seele gestörter Mensch ist, kann nur der Arzt über dessen weitere Zukunft bestimmen. Was soll nun mit jenen geschehen, die für ihre Tat im Rahmen der Gesetze für verantwortlich befunden wurden? Kann es das Ziel der Rechtssprechung sein, das Vergeltungsbedürfnis eines Einzelnen oder der Gesellschaft durchzusetzen? Schon lange gilt der Satz "Aug um Aug, Zahn um Zahn" nicht mehr. Die Strafdrohung soll, durch das zu erwartende Übel einen Menschen von der Begehung der Tat abschrecken. Die Strafe selbst hat den Zweck, den Täter durch harte Behandlung von der Begehung weiterer Missetaten abzuhalten. Auf diesem Weg soll die Besserung erreicht werden. Die Erfahrung lehrt uns, daß Härte und Schwere der Strafe weder den Täter von der Begehung seiner Tat abgeschreckt, noch den schon Verurteilten gebessert hat. Ein Blick auf die sogenannten Strafkarten läßt leicht erkennen, wie schwach die abschreckende Wirkung der Strafe im Einzelfall ist. Was erreicht werden kann, ist höchstens eine oberflächliche Sozialanpassung, die bei der ersten Belastungsprobe wieder zusammenbricht. Durch diese Methode, die in der Hauptsache angewandt wird, kann das gewünschte Ziel, nämlich die dauernde Besserung, nicht erreicht werden. Deshalb müssen gerade bei der Behandlung von jungen Menschen andere Wege gegangen werden. Diese müssen eine wahre tiefgreifende, innere Umstellung als Vorbedingung für die erstrebte Resozialisierung zum Ziel haben. Unsere Bestrebungen dürfen nicht auf Strafe im Sinne der Vergeltung und Abschreckung, sondern müssen auf Heilung gerichtet sein. In vielen Staaten steht die Behandlung von verwahrlosten und kriminellen Jugendlichen unter dieser Parole. Österreich kann für sich in Anspruch nehmen, daß es auf diesem Gebiet durch die Schaffung des bereits erwähnten Jugendgerichtsgesetzes (aus dem Jahre 1928)

bahnbrechend gewirkt hat. Leider sind wir durch die Ungunst der Zeit und die unerfreuliche politische Entwicklung nach dem Jahre 1928 nicht dazugelkommen, dieses Gesetz weiter auszubauen, oder selbst auch nur alle darin enthaltenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Im Rahmen dieser Sendung kann auf die Ursachen der Fehlhaltung junger Menschen nicht eingegangen werden; dies ist bereits in den vorhergehenden Gesprächen geschehen. Es soll nur betont werden, welche überragende Bedeutung die Familiensituation und frühkindliche Entwicklung hat. Aber für die Gesellschaft von größtem Interesse ist die Frage, wie kann ein Rückfall verhindert werden, wenn eine kriminelle Disposition vorhanden ist. Jede Maßnahme in dieser Richtung setzt eine sorgfältige Bearbeitung eines jeden einzelnen Falles durch ein Team von Fachleuten voraus. Diesem Team sollen angehören: ein Psychiater, ein Pädagoge, ein Psychologe und ein Fürsorger. Das wird in der Regel ohne weiteres der Fall sein können wenn es sich um ein schweres Verbrechen handelt. Bei kleineren Vergehen ist dies aber für den Täter genau so entscheidend, da die Voraussetzung einer richtigen Behandlung die gründliche Erfassung des Menschen ist. Dem Richter, der dann schließlich die Entscheidung zu fällen hat, muß nicht nur das Gutachten des Teams oder der Kommission vorliegen, sondern er muß auch die Möglichkeit haben eine eventuelle Einweisung in verschieden differenzierte Anstalten auszusprechen. Hier ist bei uns noch weiter Raum für Reformen und jedermann in verantwortlicher Stelle, dem das Schicksal unserer Jugend am Herzen liegt, kann dies durch sein Eintreten für solche praktische Maßnahmen beweisen. Die Leitung dieser Anstalten hat die entscheidende Arbeit zu leisten. Gilt es doch jetzt vieles, was an der Erziehung des jungen Menschen versäumt wurde, nachzuholen und die Grundlagen für sein künftiges sozialangepaßtes Verhalten zu legen. Wird nun der Jugendliche aus der Anstalt entlassen, oder wurde entschieden, daß ein Aufenthalt in einer Anstalt nicht notwendig sei, erscheint es nur zweckmäßig und vernünftig, ihm einen Berater und Helfer zur Seite zu geben. Dieser Gedanke hat in den letzten Jahren im Ausland seine praktische Ausgestaltung erfahren. Besonders geschulte Frauen und Männer besorgen diese Arbeit hauptberuflich und zu ihrem Aufgabengebiet gehört nicht nur der persönliche Kontakt mit dem jungen Menschen, sondern

sie sollen auch sein Verhalten an der Arbeitsstelle, bezw. in der Familie günstig beeinflussen. Die Arbeit dieser in den anglosächsischen Ländern "probation officers" in Deutschland "Bewährungshelfer" genannten Personen, ist absolut positiv zu bewerten. Überall dort, wo Methoden angewendet werden, die den Ergebnissen der modernen psychologischen und heilpädagogischen Forschung und Erfahrung entsprechen, sind Erfolge zu verzeichnen. Dies drückt sich besonders im Sinken der Zahl jugendlicher Rückfallsverbrecher aus. Die Zahl der kriminell gewordenen jungen Menschen ist gering, im Verhältnis zu der überwiegenden Mehrheit der Burschen und Mädchen, die trotz der zahlreichen Lockungen und Verführungen unserer Zeit, sauber und anständig geblieben sind. Wir müssen aber doch alle Mittel und Wege versuchen auch jenen, die gestolpert sind, die Chance zu geben, in der Gesellschaft wieder den Boden unter ihren Füßen zu finden. Noch günstiger als strafen und heilen ist vorbeugen. Der beste Weg, der Jugendkriminalität vorzubeugen ist, der Jugend die Sicherheit für ihre Ausbildung und Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. Darüber hinausgehend gibt es noch eine Reihe von Einrichtungen, deren Schaffung und Unterstützung durch die besondere Lage in der wir uns befinden, notwendig ist. Ohne auf Details weiter eingehen zu wollen, soll hier nur kurz gesagt sein: Förderung der Arbeit der bestehenden Jugendorganisationen und Gruppen - Schaffung von Jugendklubs, Heimen und Beratungsstellen. Wir hören viel vom Rückgang der Familie als formende und prägende Kraft bei der Erziehung. Zweifellos stehen die jungen Menschen in ihrer entscheidenden Entwicklungsphase vereinsamer und erlebnisärmer da, als es für eine gesunde Entwicklung gut ist. Hier erwächst der Gesellschaft die Aufgabe, einzugreifen und durch geeignete Maßnahmen eine positive Entwicklung der Jugendlichen zu fördern. Wer die heranwachsende Jugend wirklich kennt, weiß, daß die Klagen über die schlechte und verdorbene Jugend von Heute Gerede sind. Man kann nicht eine ganze Generation für die Taten Einzelner verantwortlich machen. Wo sich grobe Fehlhaltungen gegenüber der Gemeinschaft zeigen, sollen wir weniger strafen als helfen und heilen. Besser aber ist es bevor es zu einer, sowohl für den Einzelnen, als auch für die Gemeinschaft tragischen Entwicklung gekommen ist, vorbeugend einzugreifen. Versuchen wir die Jugend zu verstehen und das heißt, ihr helfen, nicht sie bestrafen!"

Vorschuß auf den Frühling

=====

Die Wiener flüchten vor dem Ofen

11. Februar (RK) Der Wärmeanstieg auf 14 Grad Celsius, der Wien am gestrigen Sonntag überraschte, entspricht etwa dem Temperaturmittel, das bei uns erst im Mai erreicht wird. Kein Wunder, daß bei dieser "Hitzewelle" das seltsame Paradoxon unausbleiblich werden mußte: die Wiener flüchteten vor den Öfen ins Freie und kosteten den Vorschuß auf den Frühling gründlich aus.

Die Parkanlagen glichen schon am Vormittag einem Ameisenhaufen. Nach dem Mittagessen setzte auf sämtlichen zum Wienerwald führenden Linien sowie auf der 60er-Linie eine starke Frequenz der Ausflügler ein, um der Natur den ersten Besuch in diesem Jahr zu machen. Die Palmkaterln schützte vor ihrer völligen Vernichtung nur der durch die letzten Regenfälle stark aufgeweichte Boden des Wienerwaldes. Bei der Straßenbahn wurde der Verkehr anstandslos abgewickelt, ebenfalls der Autobusverkehr, der vor allem in Richtung Kahlenberg den ganzen Tag sehr stark war.

Botaniker sind hinsichtlich des Wärmeeinbruches nicht so sehr beunruhigt, allerdings unter der Voraussetzung, daß das gegenwärtige abnormale Wetter nicht allzu lange anhalten wird. Sonst könnte es nämlich vorkommen, daß sich die Pflanzen etwa nach zehn Tagen zu regen beginnen und bei späteren starken Temperaturrückgängen erfrieren.

Die städtische Gärtnerei Hohe Warte überraschte Sonntag mittag den Stadtgartendirektor mit der Meldung von einem freudigen Ereignis im Winterquartier der städtischen Menagerie: drei kleine Schwäne, und noch dazu schwarze, sind dort ausgebrütet worden. Die Schwaneneltern und mit ihnen die städtischen Gärtner sind auf die "Frühgeburt" sehr stolz.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"  
=====

11. Februar (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" die für die Zeit vom 12. bis 17. Februar für das Amtshaus, 15, Gasgasse 8-10, angekündigt war, findet nicht statt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 11. Februar  
=====

11. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 8 Ochsen, 10 Stiere, 54 Kühe, 0 Kalbinnen, Summe 72. Inland Neuzufuhren: 230 Ochsen, 249 Stiere, 914 Kühe, 133 Kalbinnen, Summe 1526. Gesamtauftrieb: 238 Ochsen, 259 Stiere, 968 Kühe, 133 Kalbinnen, Summe 1598. Unverkauft: 7 Ochsen, 11 Stiere, 12 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 38. Verkauft: 231 Ochsen, 248 Stiere, 956 Kühe, 125 Kalbinnen, Summe 1560.

Preise: Ochsen 8.70 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.80 S, Stiere 9.70 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.80 S, Kühe 7.50 bis 9.80 S, extrem 10.- bis 10.20 S, Kalbinnen 9.80 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.60 S; Beinlvieh Kühe 5.50 bis 8.20 S, Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.50 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 17 g und ermäßigte sich bei Stieren um 26 g, Kühen 17 g, Kalbinnen um 18 g. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 g. Die Durchschnittspreise betragen: Ochsen 9.89 S, Stiere 10.47 S, Kühe 7.89 S, Kalbinnen 10.20 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1191 1192 1195

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 12. Februar 1957

Blatt 267

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Mittwoch, den 13. Februar, eine Presseführung im Gesundheitsamt der Stadt Wien I, Gonzagagasse 23, Zimmer 256, stattfindet. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, und der Leiter des Krebsreferates Primarius Dr. Kretz werden über die Arbeit in den Gesundenuntersuchungsstellen der Krebsfürsorge sprechen. Treffpunkt um 9.30 Uhr.

- - -

Benno Pointner zum Gedenken

=====

21. Februar (RK) Am 14. Februar sind 150 Jahre vergangen, daß der ehemalige Abt des Schottenstiftes Benno Pointner in Wien gestorben ist.

Am 22. September 1722 in Rafing, N.Ö. geboren, wurde er 1765 zum 63. Abt des Stiftes gewählt und leitete dieses 42 Jahre lang, eine Zeit, die infolge der Säkularisierungsbestrebungen Josefs II. für das Klosterleben Österreichs sehr bedeutungsvoll war. Er vermochte nicht nur den Fortbestand des Stiftes zu sichern, sondern erhielt auch die Aufsicht über andere Orden und mußte sogar sein Seelsorgegebiet stark vergrößern. Pointner ließ ferner Kirchen restaurieren und leistete organisatorische Arbeiten, die für die Entwicklung des Benediktinerordens wichtig waren. So legte er die Ordensregeln in einer neuen Fassung fest, öffnete den Ordensangehörigen den Zugang zu den Universitäten und ermöglichte die innere Erneuerung des Ordens. Weiters stellte er das Stift auf eine sichere materielle Basis, so daß es auch im 19. Jahrhundert ein Zentrum der klösterlichen Kultur blieb.

- - -

Ankauf von guten Büchern, Bildern und Plastiken  
=====Wiener Landesregierung bewilligte neue Förderungsbeiträge

12. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl referierte heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung mehrere Anträge auf Gewährung von Förderungsbeiträgen.

Literaturförderung durch Buchankauf

Es wurden für die Literaturförderung durch den Ankauf von Büchern 150.000 Schilling bewilligt. Diese Aktion wird bereits seit Jahren mit gutem Erfolg durchgeführt. Ohne das Verleger-Risiko zu beseitigen, hilft sie mit, die Buchproduktion zu sichern und durch die richtige Verwertung der gekauften Bücher für jedes einzelne Werk zu werben. In den Jahren 1952 bis 1956 wurden für diesen Zweck bereits 800.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Es werden Werke österreichischer, und zwar hauptsächlich Wiener Autoren angekauft, die durch die öffentlichen Büchereien, wie die Städtischen Büchereien, die Zentralbibliothek, durch Anstaltsbüchereien und durch die Volksheimbüchereien, einer großen Zahl von Lesern zugänglich gemacht werden. Damit wird der Zweck erreicht, auf wenig bekannte oder noch unbekannte Autoren aufmerksam zu machen. Diese werden damit auch in ideeller Hinsicht sehr beachtlich gefördert. Vor allem kommt dieser Vorgang dem kommerziell schwächsten Teil der Literatur, dem lyrischen Schaffen, zustatten. Ohne Sicherung der Abnahme einer größeren Zahl dieser Werke würden die Verleger oftmals das Risiko der Drucklegung gar nicht eingehen. Bisher wurden insgesamt 20.432 Bände angekauft.

Ankauf neuer Bilder und Plastiken

Eine sehr wirksame Förderung der bildenden Künstler ist der Ankauf von Bildern und Plastiken. Die Wiener Landesregierung hat in den Jahren 1952 bis 1956 für diesen Zweck 700.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Damit wurden auf Grund von Fachgutachten 1.256 Bilder und Plastiken angekauft, die zum großen Teil als

Leihgaben für die "Kleinen Schulgalerien" Verwendung finden. Gegenwärtig bestehen acht solcher Schulgalerien und zwei kleine Galerien in Krankenhäusern. Neun Schulgalerien sind in Vorbereitung. Ein Teil der Bilder dient aber auch als Schmuck in Amtsräumen. Da die Stadt Wien auch auf Ausstellungen als Käuferin auftritt, wird das Publikum dadurch auf weniger bekannte jedoch förderungswürdige Künstler aufmerksam gemacht und diesen damit neben der finanziellen auch eine propagandistische Förderung zuteil. Für die Fortsetzung dieser Kunstförderung im Jahre 1957 hat heute auf Antrag des städtischen Kulturreferenten die Wiener Landesregierung 150.000 Schilling bewilligt.

#### Zehn Jahre "Wiener Kulturkreis"

Die Vereinigung "Wiener Kulturkreis" begeht heuer das Jubiläum ihres zehnjährigen Bestandes. Die Bestrebungen der Gesellschaft liegen ebenso auf wissenschaftlichem wie auf volksbildnerischem Gebiet und haben vor allem zum Aufbau eines beachtenswerten Vortragswesens geführt. Bedeutende österreichische und ausländische Gelehrte, Künstler und Forscher haben im Rahmen der Gesellschaft gesprochen. Diese Aktivität half mit, die wissenschaftliche Isolierung Wiens nach dem zweiten Weltkrieg aufzuheben. Anlässlich des Jubiläums ist ein besonders reichhaltiges Vortragsprogramm geplant, dem sich Dr. Herbert Tichy, Prof. Emmy Bernatzik, Kammerchauspieler Fred Hennings u.a.m. zur Verfügung gestellt haben. Die Herausgabe einer Festschrift und die Durchführung der Zehnjahrfeier werden der Gesellschaft aber eine starke Belastung auferlegen. Um hier ebenfalls mitzuhelfen, wurde ein Förderungsbeitrag von 5.000 Schilling genehmigt.

- - -

Gegen Schmutz und Schund  
=====Tausend Abonnements der "Jugendgilde"

12. Februar (RK) Eine große Aktion, die im Kampf gegen Schmutz und Schund eine wirksame Waffe sein soll, wurde ins Leben gerufen. Die Büchergilde Gutenberg hat eine eigene Abteilung "Jugendgilde" nur zu dem Zweck eingerichtet, die schlechten Jugendbücher abzuwehren und durch erstklassige Literatur zu ersetzen. Die Jugendgilde besteht seit 1. Jänner dieses Jahres. Sie hat die Unterstützung anderer Jugendverlage gefunden. Die Produktion ist aber nur dann gesichert, wenn sich auch die Jugendorganisationen aktiv mit der Popularisierung der Jugendgilde beschäftigen. An die Spitze der Werbung hat sich ein aus führenden Persönlichkeiten gebildetes Kuratorium gestellt, dem selbstverständlich auch Vertreter der Gemeinde Wien angehören.

Die Organisation wurde so gestaltet, daß die für die Jugendgilde geworbenen Mitglieder zur Abnahme von mindestens vier Quartalsbüchern im Jahr verpflichtet sind, wobei in jedem Quartal und für jede Altersstufe mindestens ein Buch zum Preis von 18 Schilling oder auch billiger zu finden sein wird. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für ein Vierteljahr 18 Schilling, wird jedoch zur Gänze auf den Buchbezug angerechnet. Das Kind selbst kann aus dem Programm der Jugendgilde die Bücher auswählen, die gut ausgestattet und in vielen Fällen von öffentlichen Stellen empfohlen sind. Dazu erhält jedes Mitglied vierteljährlich eine Zeitschrift "Die bunte Kugel", die lustige und ernste Geschichten enthält.

Jedes Mitglied der Jugendgilde hat außerdem die Möglichkeit, Schallplatten mit Aufnahmen von Märchen und Erzählungen sowie Globen zu Vorzugspreisen zu beziehen. Die Jugendgilde bestreitet also diese zusätzlichen Leistungen, wie Zeitschrift und Veranstaltungen, aus eigenem.

Um auch die in Kinderspitälern, Kinderheimen und ähnlichen Einrichtungen untergebrachten Jugendlichen zu erfassen, ist der Verlag an die Stadt Wien um Abschluß einer größeren Zahl von

Jugendabonnements herangetreten. Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Maadl hat heute der Wiener Landesregierung die Übernahme von tausend solcher Jugendabonnements vorgeschlagen, die 72.000 Schilling kosten werden. Der Antrag ist angenommen worden.

- - -

Neue Darlehen aus der Wohnbauförderung

=====

Bisher 389,4 Millionen Schilling bewilligt

12. Februar (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Finanzwesen Resch genehmigte heute die Wiener Landesregierung aus den Mitteln der Wohnbauförderung Darlehen in der Höhe von 9,025.000 Schilling für Wohnhäuser Gemeinnütziger Bauvereinigungen und die Errichtung von Eigenheimen. Mit dem heute von der Wiener Landesregierung genehmigten Darlehensbetrag können 58 Wohnungen gebaut werden.

Die Gesamtsumme der bisher zur Bewilligung vorgeschlagenen Darlehen erhöht sich damit auf 389,428.000 Schilling.

- - -

Zentralsterilisationsanlage im Lainzer Krankenhaus

=====

12. Februar (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz wird eine Zentralsterilisationsanlage errichtet. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger legte heute der Wiener Landesregierung die Bedingungen vor, nach welchen die gesundheitsbehördliche Genehmigung erfolgen kann. Diese Genehmigung wurde erteilt.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 12. Februar

=====

12. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren: Inland 5.922, Polen 350, Jugoslawien 200, Rumänien 514, Ungarn 489, Gesamtauftrieb: 7.475. Unverkauft keine.

Preise: Extremware 14 S Lebendgewicht, 17.40 bis 17.70 S Schlachtgewicht, 1. Qualität 13.50 bis 14 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.50 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 10.50 bis 10.80 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 16 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.15 S. Polnische Schweine notierten von 13 bis 13.80 S, jugoslawische Schweine von 12.60 bis 12.95, rumänische Schweine von 12.10 bis 12.70 und ungarische Schweine von 12.60 bis 13.70 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSEREDE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1191 1192 1193

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 13./Februar 1957

Blatt 273

## Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

=====

13. Februar (RK) Für Freitag, den 15. Februar, um 11 Uhr, ist der Wiener Landtag einberufen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem eine Vorlage über die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über Verwaltungsabgaben und die Einhebung von Amtstaxen (Berichterstatter Stadtrat Resch), eine Abänderung des § 2 der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien, womit der Bezirk Fünfhaus die Bezeichnung "Rudolfsheim-Fünfhaus" erhalten wird (Berichterstatter Stadtrat Afritsch), sowie drei Personalgesetze, und zwar die 11. Novelle des Dienstrechtes der Beamten der Stadt Wien, eine Gesetzesvorlage über die Ausübung des Gnadenrechtes in Disziplinarangelegenheiten der Landeslehrer und eine Gesetzesvorlage über die Gewährung von Ruhe-(Versorgungs)genüssen an ehemalige Empfänger von Ruhe-(Versorgungs)genüssen aus einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis zur Stadt Wien, bzw. zu einem Rechtsträger, dessen Aufgaben von der Stadt Wien übernommen worden sind (Berichterstatter Stadtrat Riemer).

Im Anschluß an die Landtagssitzung tritt der Wiener Gemeinderat zusammen. Auf der Tagesordnung stehen 62 Geschäftsstücke.

- - -

Theophil Hansen-Gebäude auf dem Karlsplatz wird wieder aufgebaut

=====

Gemeinde Wien subventioniert Restaurierung mit 500.000 S

13. Februar (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung Mandl bewilligte der Wiener Stadtsenat der Evangelischen Schulgemeinde in Wien zur Instandsetzung ihres bombenbeschädigten Schulgebäudes am Karlsplatz einen Kostenbeitrag von 500.000 Schilling, der in zehn Jahresraten von je 50.000 Schilling ausgezahlt werden wird.

Das Schulgebäude wurde in den Jahren 1861/62 nach den Plänen von Theophil Hansen erbaut. Für die Evangelische Schulgemeinde ist die finanzielle Belastung umso größer, als das Bundesdenkmalamt die Wiederherstellung der alten Fassade verlangt. Abgesehen von einigen Änderungen wird dafür die Schule nach ihrer Fertigstellung wieder so aussehen, wie Theophil Hansen sie geschaffen hat. Mit der Wiederherstellung dieses Gebäudes wird auch für die Neugestaltung des Karlsplatzes ein wertvoller Beitrag geleistet. Da es sich um ein kostbares Baudenkmal handelt, will die Gemeinde Wien dem Ansuchen nachkommen und die Subvention in der Höhe von einer halben Million Schilling gewähren. Die Gesamtkosten der Instandsetzung samt Inneneinrichtung wird nicht weniger als neun Millionen Schilling kosten.

Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag darüber endgültig entscheiden.

- - -

Konstantin Danhelowsky zum Gedenken

=====

13. Februar (RK) Auf den 15. Februar fällt der 100. Geburtstag des Sammlers Hofrat Dr. Konstantin Danhelowsky.

Zu Unter-Miholjac in Slawonien geboren, studierte er an der Wiener Universität Rechtswissenschaften, wurde dann Konzeptspraktikant der niederösterreichischen Statthalterei und kam später zum Obersten Rechnungshof. Besondere Verdienste erwarb er sich als genauer Kenner der österreichischen Theatergeschichte durch

seine Publikationen und Vorträge, vor allem aber durch die von ihm gesammelten Porträtphotos, die heute einen wesentlichen Bestandteil der Theatersammlung der Nationalbibliothek bilden. Konstantin Danhelowsky starb am 30. September 1939 in Wien.

- - -

Pferdemarkt vom 12. Februar

=====

13. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 331 Pferde, davon 50 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 310, als Nutztiere 8 verkauft, unverkauft blieben 13.

Herkunft der Tiere: Wien 6, Niederösterreich 135, Oberösterreich 55, Burgenland 47, Steiermark 43, Kärnten 31, Salzburg 14.

Preise: Jungpferde und Fohlen 9.50 bis 11.60 S, 1. Qualität 6.70 bis 6.90 S, Extremware 7.- bis 7.60 S, 2. Qualität 6.- bis 6.60 S, 3. Qualität 5.20 bis 5.90 S. Auslandsschlachthof: 26 aus Ungarn (noch unverkauft), 10 Stück aus Rumänien, Preis 6.50 S.

Der Marktverkehr war ruhig. Der Durchschnittspreis bei Pferden erhöhte sich um 23 g pro Kilogramm, Pferde notierten schwach behauptet, Fohlen behauptet. Durchschnittspreis: Pferde 6.19 S, Fohlen 10.76 S.

- - -

In einer Generation war Wien zweimal dem Untergang nahe

=====

Der Dank der Stadtverwaltung für 40jährige Dienste

13. Februar (RK) Bürgermeister Jonas ehrte heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses in Anwesenheit von Vizebürgermeister Honay, der Stadträte Bauer, Dkfm. Nathschläger, Riemer und von Magistratsdirektor Dr. Kinzl 22 Gemeindebedienstete, die dieser Tage ihr 40. Dienstjahr vollendet hatten. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten war durch Gemeinderat Schiller, die Dienststellen der Jubilare durch ihre Leiter vertreten.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer

./.

eröffnete die mit musikalischen Darbietungen des Streichquartetts des Konservatoriums der Stadt Wien umrahmte Feier mit einer Ansprache, in der er unter anderem auf den hohen Prozentsatz der Frauen unter den Dienstjubilaren verwies. Von den 13 Jubilaren aus dem Bereich der Hoheitsverwaltung waren acht Frauen, die seit dem Kriegsjahr 1917 mit Erfolg im Verwaltungsdienst tätig sind.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger beglückwünschte neun Angehörige der Wiener Verkehrsbetriebe im Namen der Städtischen Unternehmungen zu ihrem Jubiläum. Er erinnerte an die vielen technischen Neuerungen, die bei den Verkehrsbetrieben seit ihrem Dienstantritt durchgeführt worden sind. Auf der Straßenbahn konnte für das Personal manche Annehmlichkeit eingeführt werden. Der Dienst selbst ist aber durch den stärkeren Verkehr kaum leichter geworden. In seinem Dank an die Jubilare schloß er auch ihre Gattinnen ein, die sich dem unregelmäßigen Dienstablauf eines Straßenbahners stets anpassen mußten.

Der Gratulant der Gewerkschaft, Gemeinderat Schiller, begrüßte die Jubilare als die Zeitgenossen einer Ära, in der es den arbeitenden Menschen gelungen ist, zum staatserhaltenden Faktor emporzusteigen.

Die Grüße und den Dank der Stadtverwaltung übermittelte Bürgermeister Jonas. "Die Generation der Gemeindebediensteten, zu der die heutigen Jubilare zählen", sagte er, "hat im Laufe der 40 Jahre zwei Perioden erlebt, in denen Wien nahe dem Untergang war. Es darf die Jubilare mit Genugtuung erfüllen, daß sie der Stadtverwaltung in diesen Zeiten unermesslich wertvolle Dienste geleistet haben, für die ihnen Dank gebührt."

Das, was ihnen das Schicksal als Aufgabe gestellt hat, wünschen wir als Wiederholung niemals zu erleben. In unserer Gesamtheit müssen wir dahin wirken, daß uns diese schrecklichen Zeiten künftig erspart bleiben!" Er wünschte den Jubilaren für die kommenden Jahre die beste Gesundheit und den besten Erfolg in der noch bevorstehenden aktiven Dienstzeit.

Im Namen der Jubilare dankte Obermagistratsrat Krepelka der Stadtverwaltung für die Würdigung.

Drei Stunden - und Sie wissen, ob Sie gesund sind!

=====

Sechs Gesundenuntersuchungsstellen der Gemeinde Wien  
leisten wertvolle Arbeit

13. Februar (RK) Amtliche Bestätigungen kosten Zeit und Geld. Keinen Groschen jedoch kosten die Untersuchungen der Gesundenuntersuchungsstellen der Stadt Wien, und die Zeit, die man dafür aufwenden muß, beträgt bloß drei Stunden. Dafür kann man aber nachher amtlich bestätigt bekommen, daß man gesund ist, und das dürfte den Zeitverlust mehr als wettmachen.

Sechs Gesundenuntersuchungsstellen hat die Stadt Wien gegenwärtig eingerichtet, und zwar im Gesundheitsamt selbst, Schottenring 22; im 3. Bezirk, Hainburger Straße 57; im 10. Bezirk, Columbusgasse 32; in Hietzing, Am Kai 1; im 15. Bezirk, Sorbaitgasse 3 und in Floridsdorf Am Spitz, im Amtshaus. Seit der Gründung dieser wertvollen Einrichtung des Gesundheitsamtes im Oktober 1950 wurden bisher 35.148 Personen untersucht. Das Ärzteteam, das jeder Untersuchungsstelle zur Verfügung steht, nimmt sich alle Zeit, die notwendig ist, um zu einem klaren Ergebnis zu kommen. Mehr als 15 Personen täglich werden nicht untersucht. Wollte man sich sozusagen privat einer so gründlichen Untersuchung unterziehen, so wären mehrere Wochen dafür notwendig.

Über die Arbeit der Gesundenuntersuchungsstellen wurde man heute vormittag bei einer Pressekonferenz in der Zentrale der Krebsfürsorge in der Gonzagagasse informiert. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, stellte einleitend fest, man habe bei der Schaffung der Gesundenuntersuchungsstellen versucht, auf rationelle und rasche Weise die Wiener dazu zu bringen, sich rechtzeitig untersuchen zu lassen. Es war nicht leicht, diese ansich selbstverständliche Neuerung durchzusetzen. Man hat am Anfang auch gemeint, daß die Untersuchungsstellen die Krebsangst fördern könnten. Die beste Methode aber, die Menschen von der Angst zu befreien, ist die, sie davon zu überzeugen, daß sie gesund sind. Der Erfolg rechtfertigt die Gründung der zunächst drei Untersuchungsstellen. Es kamen so viele

Leute, daß später weitere drei Untersuchungsstellen eröffnet werden mußten. Aber nicht nur auf die Erkennung von Krebsleiden beschränkt sich die Untersuchung. Daneben werden auch andere Krankheiten festgestellt, die sonst wohl nicht erkannt worden wären. Die Untersuchungsstellen, so betonte abschließend der Vizebürgermeister, stellen auch keinerlei Konkurrenz für die praktischen Ärzte dar. Im Gegenteil, bei der Untersuchung festgestellte Krankheiten werden dem Hausarzt zur Behandlung zugewiesen.

Der Leiter der Krebsfürsorge, Primarius Dr. Kretz, führte aus, die Idee der Gesundenuntersuchung beruhe darauf, daß jedes Krebsleiden zu Beginn verborgen und ohne Beschwerden verläuft. Es ist daher notwendig, die Menschen zu untersuchen solange sie sich gesund fühlen. Auch in anderen Ländern gibt es ähnliche Einrichtungen, doch beschränken sich diese Untersuchungen auf die weiblichen Genitalorgane. In Wien wird zum ersten Mal der ganze Mensch einer Untersuchung unterzogen. Wer jährlich einmal eine Gesundenuntersuchungsstelle aufsucht, kann die Gewißheit mitnehmen, daß er innerhalb des nächsten Jahres von keinem unheilbaren Leiden befallen wird. Die Untersuchung geschieht völlig kostenlos und ohne jede Formalität.

Die Anmeldung zur Untersuchung kann schriftlich, telephonisch oder persönlich im Gesundheitsamt erfolgen. Zur Bestätigung der Anmeldung erhält jedermann eine schriftliche Vorladung zu einem bestimmten Untersuchungstermin. Die Untersuchung besteht in einer genauen klinischen Allgemein-Untersuchung in einer Röntgendurchleuchtung des Brustkorbes, in einer Bestimmung der Senkung der roten Blutkörperchen und einer chemischen Untersuchung des Stuhles auf etwa vorhandene, verborgene kleine Blutbeimengung bei Erkrankungen des Verdauungstraktes, bei Frauen in einer genauen Untersuchung der weiblichen Geschlechtsorgane, bei Männern in einer Untersuchung des Nasenrachenraumes einschließlich Kehlkopfspiegelung. Nach Abschluß der Untersuchung erhält jeder das schriftliche Untersuchungsergebnis auf dem an den behandelnden Arzt gerichteten Befundschein vom Leiter der Untersuchungsstelle mit erläuternden Erklärungen persönlich ausgehändigt.

Diese Aussprache ist oft für das weitere Schicksal des Untersuchten ausschlaggebend. Hier ist Gelegenheit, bei Aufdeckung

irgendwelcher abweichender Befunde auf die Wichtigkeit weiterer ergänzender Untersuchungen hinzuweisen; es kann auf Mängel in der Lebensführung, auf Beseitigung gesundheitlicher Schäden oder auf eine allgemeinere Verbesserung der Gesundheitslage aufmerksam gemacht und über allgemeine und über besondere prophylaktische Maßnahmen aufgeklärt werden. Bei dieser Aussprache verliert der Untersuchte eine Krebsangst, die letzten Endes meist den Anlaß zur Vornahme der Vorsichtsuntersuchung bildete. Gerade der Krebsängstliche kann durch entsprechende gesundheitliche Ratschläge, die sich nicht nur auf etwaige Krankheitserscheinungen, sondern auf die gesamte Lebensführung, Ernährungsweise, Freizeitgestaltung usw. beziehen sollen, in wertvoller Weise beraten werden.

Eine außerordentlich wichtige Maßnahme der Organisation der Gesundenuntersuchung ist die Auswertung der Befundscheine in der Zentrale. Bei Personen mit Tumorverdacht, aber auch bei Feststellung einer erhöhten Senkungsgeschwindigkeit der roten Blutkörperchen, einer positiven Blutprobe im Stuhl, bei Empfehlung einer Magendurchleuchtung, einer Dickdarmdurchleuchtung, einer Lungenaufnahme, erfolgt eine Registrierung des Untersuchten. Die betreffenden Personen erhalten sechs bis acht Wochen nach der Erstuntersuchung eine Vorladung zur Bekanntgabe des Ergebnisses der durchgeführten Kontrolluntersuchung.

Hat die Kontrolluntersuchung eine Normalisierung der krankhaften Abweichungen ergeben, so erscheint die Untersuchung hiermit abgeschlossen. Ist dies jedoch nicht der Fall, so wird dem Untersuchten mitgeteilt, daß er unbedingt weiter in ärztlicher Kontrolle und Behandlung verbleiben muß, bis eine Normalisierung des Befundes eingetreten, bzw. die aufgefundene Abweichung diagnostisch abgeklärt werden konnte. Ist ein Kontakt zwischen Untersuchten und behandelnden Arzt hergestellt, so ist die fürsorgliche Tätigkeit der Gesundenuntersuchungsstelle beendet.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 14. Februar 1957

Blatt 280

Geehrte Redaktion!

=====

Durch die im Wiener Stadtbauamt entwickelten und vor drei Jahren zum ersten Male in Betrieb gestellten Thermobloc-Heizgeräte ist es der Gemeinde Wien möglich, selbst bei strengstem Frost auf ihren Baustellen fast sämtliche Professionisten weiter zu beschäftigen. Gegenwärtig verfügt die Gemeinde Wien über 80 solcher Heizaggregate, die auf 130 Bauobjekte verteilt sind.

Nun wurde auf Anregung der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter vom Wiener Stadtbauamt ein neues System entwickelt, das auch die Fortführung der Maurer- und Betonierarbeiten über die ganze Winterperiode erlaubt.

Stadtrat Thaller hatte heute vormittag Bundesminister für Soziale Verwaltung Proksch und den Vizepräsidenten des ÖGB Nationalrat Olah sowie Vertreter der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter zu einer Vorbesichtigung eingeladen. Die Vertreter der Presse erhalten nun Gelegenheit, diese neue Vorrichtung auf einer Baustelle der Gemeinde Wien bereits in Aktion zu sehen. Die "Rathaus-Korrespondenz" veranstaltet deshalb gemeinsam mit der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter Mittwoch, den 20. Februar, eine Pressebesichtigung, zu der Sie herzlich eingeladen sind.

Treffpunkt: Mittwoch, den 20. Februar, um 10.30 Uhr (!) beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Für die Fahrt steht ein Autobus zur Verfügung.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 18. bis 24. Februar

## 14. Februar (RK)

| Datum:                  | Saal:                                  | Veranstaltung:  |
|-------------------------|--|---|
| Montag<br>18. Febr.     | Mozartsaal (KH)<br>19.30               | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>Klavierabend Maureen Jones (Beethoven, Schubert, Brahms, Mendelssohn, Debussy)   |
| Dienstag<br>19. Febr.   | Brahmssaal (MV)<br>20.00               | Vortrag Otto Strasser: "Als ein Philharmoniker in Amerika"  |
|                         | Mozartsaal (KH)<br>19.30               | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>Konzert der Wiener Barock-Vereinigung, Leitung Gerhard Zatschek (Boccherini, Händel, M. Haydn, Locatelli, Vivaldi)     |
|                         | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>19.00 | Akademie für Musik u.d.K.:<br>Gitarre-Konzert Jorge Martinez Zárate und Graciela E-Pomponio (Argentinien)   |
|                         | Amerika-Haus<br>19.00                  | "Vier zeitgenössische amerikanische Komponisten - eine Synthese"; Musik-Vortragsabend mit Schallplatten (Hansen, Piston, Riegger, Rodgers)                |
| Mittwoch<br>20. Febr.   | Gr.M.V.Saal<br>19.30                   | Ges.d.Musikfreunde - Musikal.Jugend:<br>3.Konzert im a.o. Orchesterzyklus;<br>Wr. Symphoniker, Dirigent Rudolf Moralt (Mozart, Schmidt, Prokofieff)       |
| Donnerstag<br>21. Febr. | Gr.M.V.Saal<br>19.30                   | Ges.d.Musikfreunde - Österr.Gew.Bund:<br>3. Konzert im a.o. Orchesterzyklus;<br>Wr. Symphoniker, Dirigent Rudolf Moralt (Mozart, Fr. Schmidt, Prokofieff) |
|                         | Gr.K.H.Saal<br>11.00                   | Kulturamt - Theater der Jugend:<br>8. Aufführung des Tanzspiels "Die Geschichte von der harten Nuß" (für Schüler der zweiten Klassen)                     |
|                         | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>18.00 | Akademie für Musik u.d.K.:<br>Diskussionsvorträge Prof. Dr. Ernst Tittel und Prof. Dr. Georg Hauer über Probleme der Musikerziehung                       |
| Freitag<br>22. Febr.    | Brahmssaal (MV)<br>19.30               | Klavierabend Ruth Geiger  |

|                      |  |   |
|----------------------|--|---|
| Freitag<br>22. Febr. | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>19.00                   | Akademie für Musik u.d.K.:<br>"Die Jüngsten der Akademie spielen<br>zeitgenössische Musik"; Klasse<br>Marianne Lauda, 2. Abend                                      |
|                      | Konservatorium<br>der Stadt Wien<br>Konzertsaal<br>19.00 | Musiklehranstalten der Stadt Wien:<br>Einakter-Abend der Opern- und Operet-<br>tenklasse; Anatol "Abschiedssouper" -<br>"Vogelscheuchen" - "Brüderlein fein"        |
| Sonntag<br>24. Febr. | Gr.M.V.Saal<br>16.00                                     | N.Ö. Tonkünstlerorchester:<br>10. Sonntag-Nachmittagskonzert;<br>Zlatko Topolsky (Violine), Dirigent<br>Kurt Richter (Beethoven, Mendelssohn,<br>R. Strauss)        |
|                      | Gr.M.V.Saal<br>19.30                                     | Canisiuswerk:<br>"Franz Schmidt "Das Buch mit sieben<br>Siegeln"; Wr. Symphoniker, Wr. Staats-<br>operchor, Dirigent Anton Heiller                                  |
|                      | Brahmssaal (MV)<br>19.30                                 | Sonatenabend Albert Kocsis, Violine<br>- Susanne Szabó, Klavier (Händel,<br>Mozart, Schubert, Brahms)   |
|                      | Mozartsaal (KH)<br>19.30                                 | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>Süddeutscher Madrigalchor, Leitung<br>Thomas Christian David (Joh. Seb. Bach)  |
|                      | Schubertsaal (KH)<br>19.30                               | Liederabend Joseph Maschkan, am Flü-<br>tel Susi Dressler (Schubert, R. Strauss,<br>Marx, Kienzl, Duparc, Debussy, inter-<br>nat. Volkslieder)                      |
|                      | Radio Wien<br>Gr. Sendesaal<br>11.30                     | Österr. Rundfunk - Radio Wien:<br>Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker,<br>Hans Bohnenstingl (Klavier), Dirigent<br>Franz Litschauer (Schubert, Schrei-<br>ber, Erbse) |

- - -

#### Die Standortprobleme der Wiener Industrie

=====

14. Februar (RK) Freitag, den 22. Februar, um 18.30 Uhr,  
hält Dr. Gustav Otruba im Institut für Wissenschaft und Kunst,  
7, Museumstraße 5, einen Lichtbildervortrag über das Thema "Die  
Standortprobleme der Wiener Industrie im 19. Jahrhundert".

- - -

Blumen für den Bürgermeister  
=====

14. Februar (RK) Eine Abordnung der Wiener Blumenbinder, Blumengärtner und der Blumengroßhändler besuchte heute früh anlässlich des Valentintages Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus. Die Abordnung überreichte dem Bürgermeister, der seine Gäste im Arbeitszimmer empfing, einen großen Strauß mit roten und weißen Nelken. Der Bürgermeister dankte für die Gabe und wünschte den Herren einen guten Erfolg bei ihren Bestrebungen, für das Blumenschenken zu werben.

- - -

Josef Pfluger zum Gedenken  
=====

14. Februar (RK) Auf den 17. Februar fällt der 100. Geburtstag von Erzbischof Dr. Josef Pfluger.

In Raab, O.Ö. geboren, wurde er 1891 zum Priester geweiht und anschließend als Kaplan an die Anima nach Rom berufen. Nach Wien zurückgekehrt, wurde er Studienpräfekt und Subrektor des Priesterseminars, Sekretär des erzbischöflichen Diözesangerichtes und Zereemoniär des Kardinals Ganglbauer. Dem Domkapitel von St. Stephan gehörte er seit 1900 an. 1911 wurde er Generalvikar der Erzdiözese Wien. Im selben Jahr erhielt er die Bischofsweihe. 1921 wurde er Domprobst. Josef Pfluger entfaltet als Sekretär und Mitarbeiter von vier Wiener Kardinälen eine umfassende Tätigkeit. Außerdem wirkte er an der Theologischen Fakultät, deren Kanzler er war, als Lehrer des Kirchenrechts und fungierte als Richter in kanonischen Fragen, insbesondere in Angelegenheiten des kirchlichen Eherechts. Erzbischof Dr. Pfluger starb am 10. Jänner 1929 in Wien.

- - -

Ausstellung der besten Wiener Plakate  
=====

14. Februar (RK) Mittwoch, den 20. Februar, um 16 Uhr, wird im Museum für angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstraße 3, die Ausstellung "Die besten Wiener Plakate von 1956" eröffnet. In der Ausstellung sind auch zwei Sonderschauen zu sehen, und zwar "Das Wiener Messeplakat in seiner Entwicklung" und "Plakate internationaler Fluglinien".

Die Ausstellung wird vom Amt für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien gemeinsam mit dem Österreichischen Museum für angewandte Kunst veranstaltet. Sie wird vom 20. Februar bis 3. März von Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, an Samstagen von 13 bis 20 Uhr und an Sonntagen von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich sein.

- - -

Neuer Bezirksamtsleiter in Floridsdorf  
=====

14. Februar (RK) Heute vormittag fand im Amtshaus in Floridsdorf Am Spitz die Amtseinführung des neuen Bezirksamtsleiters, Magistratsrat Dr. Franz Brand, durch Stadtrat Riemer statt. Gleichzeitig verabschiedete der städtische Personalreferent den bisherigen Leiter Senatsrat Dr. Rudolf Fridl, der nach mehr als 40jähriger Dienstzeit nunmehr in den dauernden Ruhestand tritt. Stadtrat Riemer würdigte in einer kurzen Ansprache das verdienstvolle Wirken des scheidenden Bezirksamtsleiters und betonte, es falle der Gemeindeverwaltung nicht leicht, den verdienten Beamten scheiden zu lassen. Dem neuen Bezirksamtsleiter Dr. Brand bezeichnete der Stadtrat als einen ambitionierten Beamten, der auch in seiner neuen Stellung sicherlich allen Anforderungen gerecht werden würde.

Magistratsdirektor Dr. Kinzl verabschiedete sich gleichfalls von Dr. Fridl und überreichte Dr. Brand das Ernennungsdekret. Anschließend sprach Bezirksvorsteher Theumer. Magistratsrat Dr. Brand versicherte, er werde sich bemühen, die Geschäfte des Bezirksamtsleiters im Geiste seines Vorgängers zu führen.

- - -

Im ersten Schuljahr ein Herrenhemd  
=====

Bürgermeister Jonas besuchte die Städtische Lehranstalt für  
gewerbliche Frauenberufe

14. Februar (RK) Das Gebäude der Städtischen Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe in der Sperrgasse in Fünfhaus ist schon älter als ein halbes Jahrhundert. An dem sonst gut eingerichteten Objekt ist nichts mehr von Jugendfrische zu bemerken, was einem besonders dann auffällt, wenn man durch die zwölf Klassen gegangen ist, in denen 260 fröhliche und zumeist bildhübsche Mädchen das Kleidermachergewerbe erlernen. Bürgermeister Jonas machte heute einen solchen überraschend angesagten Rundgang, der sich weit über die vorgesehene Zeit ausdehnte, denn es gab viel Interessantes zu sehen und zu hören. Als er das Haus verließ, schrieb er der Direktorin in das Gästebuch: "Heute machte ich einen Rundgang durch einige Klassen. Wenn nur überall so tüchtige Wienerinnen heranwachsen würden!"

Die Schule in der Sperrgasse umfaßt eine dreijährige Fachschule für Damenkleidermachen und eine zweijährige Fachschule für Damenkleidermachen und Wäschewarenerzeugung sowie eine Sonderklasse für körperbehinderte Mädchen. Die beiden Fachschulen haben Öffentlichkeitsrecht und ersetzen die Meisterlehre. Die Absolventinnen erhalten also ein Gesellenprüfungszeugnis. Nach der zweijährigen Fachschule kann man nach drei Jahren Gesellenzeit die Meisterprüfung ablegen, nach der dreijährigen Fachschule sogar schon nach einem Jahr.

Bürgermeister Jonas ließ sich vom Landesschulinspektor für die Wiener Berufsschulen, Regierungsrat Ing. Béla Herrmann, durch die Direktorin der Anstalt, Hermine Peschl, und durch die Klassenlehrerinnen über verschiedene Einzelheiten informieren. Beim Unterricht wird ebensoviel Wert auf die praktische Arbeit gelegt wie auf die theoretischen und allgemeinbildenden Fächer. Im ersten Schuljahr muß jedes Mädchen ein Herrenhemd nähen können. Der Bürgermeister hat sich einige Stöße davon vorlegen lassen und mußte zugeben, daß sie ohne weiteres in die Auslage eines Herrenmoden-

geschäftes hineinpassen. Unterrichtsgegenstände sind vor allem Werkstättenunterricht, einschließlich Schnittzeichnen, Modellarbeit, Modetechnik, Entwurf- und Modezeichnen, Fach- und Materialkunde, dann Deutsch, Französisch, Kulturgeschichte und Geschichte der Mode, Lebenskunde, Gesundheitslehre, Musik, Leibesübungen, Rechnen usw. als Pflichtfächer. Dazu können noch Englisch und Stenographie als Freigegegenstände genommen werden.

Das Schulgeld beträgt für das ganze Schuljahr nur 97 Schilling. Das Material müssen die Schülerinnen wohl selbst mitbringen, dafür ist aber alles ihr Eigentum, was sie daraus schneiden. Es ist eine wahre Freude, wenn man sieht, wie Mädchen, die zumeist erst zwischen 14 und 17 Jahre alt sind, sehr praktische Dinge wie Blusen, Kinderkleider, Straßenkleider, aber auch ausgesprochene Modeschöpfungen für den Abend und Mäntel in erstklassiger Ausführung fertigbringen. Wie groß die Freude am Unterricht ist, geht schon daraus hervor, daß fast in keiner Klasse Absenzen vorkommen. "Da müssen sie schon sehr krank sein, wenn unsere Mädchen einmal vom Unterricht fernbleiben!" sagte stolz die Direktorin.

Bei Schulbesuchen staunt man jetzt immer mehr darüber, mit welcher Selbstverständlichkeit und mit wie wenig Scheu die Kinder ihre Ansichten vertreten und ihr Wissen unter Beweis stellen. Bei dem heutigen Bürgermeisterbesuch konnte man es wieder sehen, daß ganz junge Damen ohne die geringste Verlegenheit an die Tafel treten und mit Kreide ein Schnittmuster oder einen Arbeitsvorgang demonstrieren.

Die Schülerinnen der Sperrgasse kommen aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen Teilen Wiens. Mehrere wohnen in ehemaligen Wiener Randgemeinden und einige sogar weiter weg in Niederösterreich, wie Prinzersdorf, Tulln usw. Bei einigen Mädchen hat sich bei Befragen herausgestellt, daß sie das Kleidermacher-gewerbe jetzt erlernen, aber nach der Schule noch einen anderen Beruf ergreifen wollen, wie zum Beispiel Säuglingsschwester oder Krankenpflegerin. Bürgermeister Jonas hat gerade diese Absichten sehr gut geheißen, weil Krankenschwestern heutzutage, wie er sagte, "mit der Laterne" gesucht werden.

Daß dem Bürgermeister von einigen jungen Damen Palmkätzchen und Schneeglöckchen in die Hand gedrückt wurden, braucht am Valentinstag nicht besonders erwähnt werden.

Drei Fernsehapparate für städtische Altersheime  
=====

14. Februar (RK) Der Fürsorge- und Wohlfahrtsverein "Volks-  
hilfe" hat für die Wiener städtischen Altersheime drei moderne  
Fernsehapparate gespendet. Stadtrat Afritsch, der Vorsitzende der  
Wiener Landesorganisation, hat den Verwaltern und Pfleglingsver-  
tretern der Altersheime Baumgarten, Lainz und Liesing je eines  
dieser Bildempfangsgeräte übergeben. Die Apparate wurden bereits  
in Betrieb genommen und funktionieren zur Freude der begeisterten  
alten Leute ausgezeichnet. Bei der ersten Vorführung stellte sich  
heraus, daß nur ein einziger der Altersheimpfleglinge bisher einen  
Fernsehapparat in Tätigkeit gesehen hatte.

- - -

Rindernachmarkt vom 14. Februar  
=====

14. Februar (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 7 Ochsen, 11  
Stiere, 12 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 38. Neuzufuhren Inland:  
6 Ochsen, 8 Stiere, 47 Kühe, 1 Kalbin, Summe 62. Gesamtauftrieb:  
13 Ochsen, 19 Stiere, 59 Kühe, 9 Kalbinnen, Summe 100. Verkauft:  
1 Ochse, 6 Stiere, 5 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 16. Unverkauft:  
12 Ochsen, 13 Stiere, 54 Kühe, 5 Kalbinnen, Summe 84.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 14. Februar  
=====

14. Februar (RK) Neuzufuhren aus Jugoslawien: 50 Stück.  
Gesamtauftrieb: 50. Alle unverkauft.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1123

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 15. Februar 1957

Blatt 288

Behütet die Natur, bitte!

=====

15. Februar (RK) Bittere Kälte herrschte im Vorjahr um diese Zeit. Dafür ist heuer schon fast der Frühling angebrochen. Zumindest Schneeglöckchen blühen schon seit einiger Zeit und nun sind auch die Palmkätzchen herausgekommen. Die Naturschutzbehörde bittet daher heuer schon jetzt alle Wienerinnen und Wiener, die Natur zu behüten und vor allem die Palmkätzchen nicht abzureißen, da sie die erste Nahrung für die Bienenvölker geben. Zur Unterstützung ihrer Bitte hat die Stadt Wien wieder ein kleines Plakat herausgebracht, das von der Graphikerin Hilda Zenegg entworfen wurde. "Behütet die Natur, bitte!" heißt der Text darauf. Die graphische Lösung ist recht originell. Das Plakat zeigt den zer-  
rauften Kopf eines kleinen Buben, der gerade sein "Halbstarken-  
Kapperl" lüftet. Auf seinen Haaren haben sich zwei Vögel ein Nest  
gebaut, das mit einem Blümchen noch zusätzlich geschmückt ist.

- - -

## Wiener Landtag

=====

15. Februar (RK) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek trat der Wiener Landtag heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. Ein von der VO eingebrachter Antrag, der die Ausarbeitung eines Bodenbeschaffungsgesetzes betrifft, wurde dem Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe XI zur Behandlung zugewiesen.

Stadtrat Resch (SPÖ) referierte über den ersten Punkt der Tagesordnung, eine Gesetzesvorlage, womit der zum Gesetz über die Festsetzung des Ausmaßes von Verwaltungsabgaben im Bereich des Landes und der Gemeinde Wien und die Einhebung von Amtstaxen im Verfahren nach dem Wiener Landes- und Gemeindeabgabengesetz gehörige Tarif abgeändert, bzw. ergänzt wird. Die Behörden sind bekanntlich berechtigt, für im Privatinteresse der Staatsbürger liegende Amtshandlungen Verwaltungsabgaben einzuhoben. Das Bundeskanzleramt bearbeitet gegenwärtig eine Neufassung der derzeit geltenden Bundes-Verwaltungsabgabenverordnung 1950. Die neue Fassung soll nicht nur die einzelnen Positionen und Zitierungen dem gegenwärtigen Stand der Rechtslage anpassen, sondern darüber hinaus eine übersichtliche Regelung dieser Rechtsmaterie bringen. Stadtrat Resch stellte fest, daß dieselben Erwägungen auch den Magistrat zu einer Regelung bestimmen. Ein ins Auge springender Mangel der geltenden Bestimmungen ist, daß die Verwaltungsabgaben für die Verleihung von Kino- und Theaterkonzessionen durch Verordnung der Landesregierung festgesetzt sind. Wegen der großen Bedeutung des Kino- und Theaterwesens für die Allgemeinheit erscheint es jedoch angezeigt, wenn diese Abgaben unmittelbar vom Gesetzgeber selbst festgesetzt werden, wodurch sie eine stabilere Grundlage hätten. Diesem Mangel soll die vorliegende Gesetzesvorlage abhelfen. Zu diesem Zweck sollen die in Betracht kommenden Positionen und Zitierungen unverändert aus dem zur Verordnung gehörigen Tarif in dem dem Gesetz angeschlossenen Tarif übernommen werden. Nach Beschlußfassung durch den Landtag wird der Landesregierung ein dem gegenwärtigen Stand der Rechtslage angepaßter, die Rechtsmaterie übersichtlich regelnder Text für die zu ihrer Verordnung gehörigen beiden Tarife vorgelegt werden.

Das Gesetz soll mit Ablauf des Tages seiner Kundmachung in Kraft treten, es findet auf alle in diesem Zeitpunkt anhängigen Geschäftsfälle Anwendung. Von Seiten der Arbeiterkammer wurde gegen die Vorlage kein Einspruch erhoben. Die Kammer der gewerblichen Wirtschaft hat zwei Anregungen gegeben. So wurde die Schaffung einer einheitlichen Tariftabelle angeregt. Dieser Vorschlag soll überprüft werden. Die zweite Anregung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft geht dahin, daß man dort, wo der Bund nach seinen gesetzlichen Vorschriften keine Gebühren einhebt, auch nicht Amtstaxen fordern sollte. Dazu ist zu sagen, daß es sich hier hauptsächlich um Eingaben und Entscheidungen in Gemeindeabgabenangelegenheiten handelt. Obwohl der Betrag von drei Schilling pro Eingabe, mit dem nicht einmal die Eigenkosten gedeckt sind, sehr gering ist, soll versucht werden, hier in der Praxis eine Einheitlichkeit zwischen Bund und Gemeinde zu schaffen. Eine entsprechende Vorlage soll unterbreitet werden.

Bei der Abstimmung wurde das Gesetz in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Stadtrat Afritsch (SPÖ) referiert sodann über eine Abänderung des § 2 der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien, nach der das Wort "Fünfhaus" durch die Worte "Rudolfsheim - Fünfhaus" ersetzt werden soll. Im Jahre 1890 wurden die Ortsgemeinden Rudolfsheim und Sechshaus vereinigt und kamen unter dem Namen "Rudolfsheim" als 14. Bezirk zu Wien. Fünfhaus behielt seinen Namen und wurde der 15. Wiener Gemeindebezirk. Im Jahre 1938 wurde der 14. Bezirk (Rudolfsheim) und der 15. Bezirk (Fünfhaus) zum 15. Bezirk mit der Bezeichnung "Fünfhaus" vereinigt. Rudolfsheim hatte nach der Volkszählung vom Jahre 1934 69.470 Einwohner, Fünfhaus 54.440. Von vielen Bewohnern des ehemaligen Bezirkes Rudolfsheim wurde oft der Wunsch ausgesprochen, die historische Bezeichnung "Rudolfsheim" wieder einzuführen. Diese Unzufriedenheit der Bewohner könnte behoben werden, wenn die ehemalige Bezirksbezeichnung Rudolfsheim in die Bezeichnung des 15. Bezirkes aufgenommen wird. Dazu ist aber eine Änderung des § 2 der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien in der Fassung der Bezirkseinteilungsnovelle 1955 notwendig. Diese Änderung sieht der jetzige Gesetzentwurf vor. Da die praktische Einführung der neuen Bezeichnung des 15. Bezirkes aber

eine gewisse Zeit erfordert, soll das Gesetz erst zwei Monate nach seiner Kundmachung in Kraft treten.

Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

#### Zwei Auslieferungsbegehren

Abg. Dr. Bohmann (SPÖ) referiert über ein vom Strafbezirksgericht Wien gestelltes Auslieferungsbegehren, und zwar um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Landtagsabgeordneten Hans Mandl wegen Ehrenbeleidigung. Der Kläger, Bezirksvorsteher Dr. Friesinger, hat behauptet, daß der Beschuldigte in einer Sitzung des Kulturausschusses Dr. Friesinger der lügenhaften Behauptungen bezichtigt habe. Stadtrat Mandl habe ferner veranlaßt und geduldet, daß durch die "Rathaus-Korrespondenz" Auszüge seiner Rede einem größeren Personenkreis übermittelt wurden.

Stadtrat Mandl hat in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten um seine Auslieferung ersucht. Das Immunitätskollegium hat sich mit dem Auslieferungsbegehren befaßt und festgestellt, daß es sich um ein Delikt handelt, das in Ausübung des Mandates begangen wurde. Daher stellt das Immunitätskollegium den Antrag, dem Ansuchen des Strefbezirksgerichtes nicht Folge zu leisten. (Vizebürgermeister Weinberger: Nichts gegen Immunität, aber hoffentlich führt dieser Beschluß nicht dazu, daß jeder Mandatar jeden Bürger straflos beschimpfen kann!)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Immunitätskollegiums einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Fiedler (ÖVP) referiert über ein Auslieferungsbegehren des Bezirksgerichtes Salzburg, und zwar um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Landtagsabgeordneten Dipl.-Ing. Leo Gruber wegen Verdachtes der Übertretung gegen die körperliche Sicherheit. Das Auslieferungsbegehren betrifft einen Autounfall des Landtagsabgeordneten. Dipl.-Ing. Gruber hat um seine Auslieferung ersucht, da der Unfall in keinem Zusammenhang mit der Ausübung seines Mandates steht. Das Immunitätskollegium unterbreitet daher den Antrag, dem Auslieferungsbegehren stattzugeben.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Immunitätskollegiums einstimmig angenommen.

Novellierung des Dienstrechtes

Stadtrat Riemer (SPÖ) referierte über eine Gesetzesvorlage, durch die das Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien abgeändert wird. Es handelt sich dabei um Abänderungen, die durch das Inkrafttreten des ASVG notwendig geworden sind sowie um die Beseitigung von Auslegungsschwierigkeiten des Dienstrechtes. Der Entwurf schafft eine gleichartige Regelung wie das vom Bund beschlossene Gesetz über die Ruhegenuß-Vordienstzeiten. Besonders hervorzuheben ist, daß das Höchstaufnahmealter bei der Gemeinde durch das Gesetz von 40 auf 35 Jahre herabgesetzt wird.

Abschließen weist der Referent darauf hin, daß alle Änderungen, die in dieser Novelle festgehalten sind, mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten im besten Einvernehmen besprochen und vereinbart wurden. Er stellte daher den Antrag, den Entwurf des Gesetzes zu genehmigen.

Abg. Dr. Soswinski (VO) erklärt: Mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf beabsichtigt man auch eine Reihe von Verschlechterungen im Dienstrecht einzuführen, die mit der notwendigen Regelung im Zusammenhang mit dem ASVG schon gar nichts zu tun haben. Jedermann müßte die Frage an den Landtag richten, warum bei der Einführung der Bestimmungen des ASVG zwangsläufig das Aufnahmealter bei der Gemeinde Wien von 40 auf 35 Jahre herabgesetzt werden muß. Ich denke, daß die hierfür abgegebene Erklärung irreführend ist. Offensichtlich ist es die Ansicht der Verwaltung, daß Leute mit 40 Jahren zum alten Eisen gehören.

Bei der Neuredaktion der Bestimmung, wonach ein Beamter in eine andere Gruppe überreicht werden kann, hat man eine ganz kleine Kleinigkeit unter den Tisch fallen lassen: die ursprüngliche Bestimmung, daß die Personalvertretung zu hören ist.

Die dritte Verschlechterung betrifft die Bestimmungen über den Verlust des Anspruchs auf die Bezüge infolge von Haft. Es wird nämlich der in Untersuchung Befindliche dem Abgestraften gleichgehalten, der Beschuldigte ist also schon der Schuldige. Es wäre nur interessant zu erfahren, nach welchem Maß den schuldlosen Angehörigen ein angemessener Unterhaltsbeitrag gegeben wird. Ist es angemessen dem Angehörigen eines höheren Beamten, der in

Haft kommt, einen höheren Betrag zu geben als etwa dem eines Hilfsarbeiters?

Da alle Abänderungsanträge, die wir vorbringen, abgelehnt würden, sehen wir uns gezwungen, das ganze Gesetz abzulehnen, da wir nicht die Verantwortung für die Verschlechterungen mit übernehmen können.

In seinem Schlußwort wendet sich Stadtrat Riemer gegen die Behauptung, daß durch diese Novelle das Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien verschlechtert worden wäre, und verweist darauf, daß dadurch, daß verschiedenen Wünschen der Gewerkschaft entsprochen wurde, Verbesserungen an der Dienstordnung erfolgt sind. Was die Herabsetzung des Aufnahmealters auf 35 Jahre anlangt, muß beachtet werden, daß jemand, der mit 34 oder 35 Jahren ein pragmatisches Dienstverhältnis bei der Gemeinde anstrebt, gewöhnlich schon eine große Anzahl von Berufsjahren zumeist für einen privaten Dienstgeber tätig gewesen ist.

Er bringt wohl Anwartschaften bei der Sozialversicherung mit, die aber auf keinem Fall einen genügenden Ausgleich bilden können, und man muß auch berücksichtigen, daß das Personalbudget mit Pensionsleistungen bereits außerordentlich hoch belastet ist. Allein beim Magistrat entfallen 316.5 Millionen auf Pensionen, während bei den Verkehrsbetrieben auf je 10 Aktive 11 oder 12 Pensionisten kommen. Es muß daher darnach gestrebt werden, daß pragmatisierte Bedienstete wenigstens noch 20 effektive Dienstjahre zurückzulegen in der Lage sind. Im übrigen gilt diese Änderung nicht für jene Bediensteten, die sich bereits im Dienste der Stadt Wien befinden.

Die Ansicht von Dr. Soswinski, daß bei der Umreihung eines Bediensteten die Personalvertretung in Zukunft nicht mehr mitzuwirken habe, beruht auf einem Irrtum.

Bei der Gewährung eines Unterhaltsbeitrages an Angehörige in Haft befindlicher Beamter wird ausschließlich nach sozialen Gesichtspunkten und im Einvernehmen mit den zuständigen Gewerkschaftsinstanzen vorgegangen werden.

Bei der Abstimmung wird der Gesetzentwurf gegen die Stimmen der VO beschlossen.

Der Gesetzentwurf über die Ausübung des Gnadenrechtes in Disziplinarangelegenheiten der Landeslehrer wird nach einem Bericht von Stadtrat Riemer ohne Debatte einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet Stadtrat Riemer über ein Gesetz, betreffend die Gewährung von Ruhe(Versorgungs)genüssen an ehemalige Empfänger von Ruhe-(Versorgungs)genüssen aus einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis zur Stadt Wien, bzw. zu einem Rechtsträger, dessen Aufgaben von der Stadt Wien übernommen worden sind. Bei dem Gesetz, das nach den bisherigen Erhebungen nur auf zwei Personen Anwendung findet, handelt es sich lediglich um eine legislative Bereinigung.

Abg. Dr. Soswinski (VO) tritt dafür ein, daß den Hinterbliebenen der Justifizierten der Ruhegenuß nicht nach der tatsächlich geleisteten Dienstzeit berechnet wird, sondern so, als ob sie ihre Dienstzeit hätten vollenden können. Der Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag und ersucht um die Zuweisung desselben an den Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe I. Ein zweiter Antrag des Redners verlangt, daß nicht nur ehemaligen Nationalsozialisten sondern auch den Opfern des Krieges, die vor der Erreichung des Definitums so schwer kriegsbeschädigt wurden, daß sie nicht in den Genuß eines normalen Ruhestandsbezuges kommen konnten, ein ausreichender Ruhegenuß gewährt wird. Die Zahl der Hinterbliebenen nach Justifizierten und auch jene der Schwerekriegsbeschädigten der Gemeinde Wien, sei nicht so groß, daß eine Erhöhung ihres Ruhegenusses untragbar wäre. Abschließend stellt der Redner fest, seine Fraktion hege keinerlei Rachegefühle gegen kleine Nationalsozialisten, aber so lange den Opfern des nationalsozialistischen Regimes nicht volles Recht widerfahren sei, so lange müssen eben auch die kleinen Nationalsozialisten warten. Darum stimme seine Fraktion gegen dieses Gesetz.

Stadtrat Riemer stellt zu den Anträgen des VO-Redners fest, daß die Versorgung der Kriegsoffer Sache des Bundes sei und die Gemeinde Wien daher dafür nicht zuständig ist. Die Hinterbliebenen der Freiheitskämpfer erhalten den Ruhegenuß nicht nach der tatsächlich geleisteten Dienstzeit ihres Angehörigen.

Bei der Klärung dieser Frage wurde über jeden einzelnen Fall entschieden. Es werden den Hinterbliebenen 80 Prozent der vollen Ruhegehaltsbezüge angewiesen. Es ist also ein Großteil jener Zeit angerechnet worden, die der Betreffende, wenn er am Leben geblieben wäre, bei der Gemeinde hätte zurücklegen können. Der Referent empfiehlt daher die beiden Anträge zur Ablehnung.

Bei der Abstimmung wurde die Gesetzesvorlage ohne die Stimmen der VO angenommen. Die beiden Anträge des GR.Dr. Soswinski wurden gegen die Stimmen der VO abgelehnt.

- - -

Wiener Gemeinderat

=====

15. Februar (RK) Im Anschluß an den Wiener Landtag trat der Wiener Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zu einer Sitzung zusammen. Von der VO lagen neun Anfragen vor. Anträge wurden zwei von der ÖVP, sechs von der VO und einer von der SPÖ eingebracht. Bis auf den sozialistischen Antrag, der die Gewährung unverzinslicher Darlehen zum Möbelankauf bei Rückstellung von Möbeln ehemaliger Nationalsozialisten betrifft und auf Verlangen am Schluß der Sitzung verlesen wird, wurden alle Anträge den zuständigen Gemeinderatsausschüssen zur Behandlung zugewiesen.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahl von sechs Schriftführern des Gemeinderates, da die mit einem Jahr festgesetzte Funktionsdauer abgelaufen ist. Von der Sozialistischen Partei wurden die Gemeinderäte Maria Hirschler, Maria Jacobi, Fritz Konir, Leopold Mistingner vorgeschlagen, von der Österreichischen Volkspartei die Gemeinderäte Markus Bittner und Franz Walzer. Die Genannten wurden ohne die Stimmen der VO zu Schriftführern auf die Dauer eines Jahres wiedergewählt.

GR. Skokan (ÖVP) referiert sodann über zwei Nachtragskredite von 1,4 Millionen und 1,1 Millionen Schilling zur Anschaffung von

25 vierachsigen Großraumzügen und 45 vierachsigen Großraumbeiwagen.

GR. Laller (VO) begrüßt es, daß die Mittel für die Anschaffung der Großraumwagen flüssig gemacht wurden. Er wendet sich aber dagegen, daß man bereits wieder von Erhöhung der Straßenbahn- und der Stromtarife spricht. Die Gemeinde Wien gibt mit diesem Beschluß ein Beispiel, daß dort, wo ein Wille ist, auch ein Weg ist. Der Redner verlangt daher Maßnahmen, damit alle Sperrungen für Investitionen, besonders aber für Investitionen der Verkehrsbetriebe, aufgehoben werden.

Berichterstatter GR. Skokan verzichtet auf das Schlußwort.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

GR. Dinstl (SPÖ) referiert über die Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für ein Gebiet im 15. Bezirk. Der Referent führt aus, daß der sogenannte Brauhirschgrund zu den sanierungsbedürftigen Gegenden Wiens gehört. Um für die Planungsarbeiten Zeit zu gewinnen, wurde seinerzeit über das betroffene Gebiet eine Bausperre verhängt. Seither ist ein Strukturplan ausgearbeitet worden; daher wird die Bausperre nun wieder aufgehoben.

GR. Dr. Prutscher (ÖVP) benützt den Anlaß, sich mit der Frage des Baues von Werkstätten für kleine und Mittelbetriebe zu befassen. Es sei notwendig, diese Frage auf längere Sicht zu behandeln, weil es sich dabei um eine Existenzfrage für die Klein- und Mittelbetriebe handelt. Für große Betriebe besteht die Möglichkeit, an den Stadtrand auszuweichen. Dies kann bei Kleinbetrieben nicht gemacht werden. Der Redner erinnert auch an einen Antrag seiner Fraktion, der sich mit dem Problem der Unterbringung von Klein- und Mittelbetrieben in gemischtem Baugebiet beschäftigte. Der Antrag wurde von der Baudirektion nicht befriedigend beantwortet. Aufgabe einer richtigen Stadtplanung müßte es aber sein, sich mit diesen Dingen zu befassen. Der Redner gab seiner Erwartung Ausdruck, daß die Grundlagen der Werkstättenplanung bei der vorliegenden Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes besser herausgearbeitet werden. (Beifall bei der ÖVP.)

Berichterstatter GR. Dinstl verzichtet auf das Schlußwort.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

#### Unverzinsliche Darlehen bei Rückgabe von NS-Möbeln

Abschließend verliest Schriftführerin Gemeinderätin Maria Hirschler (SPÖ) den Antrag der Gemeinderäte Dr. Steinner, Dr. Bohmann, Maria Jacobi und Genossen betreffend Gewährung unverzinslicher Gemeindedarlehen zum Möbelankauf bei Rückstellung von Möbeln ehemaliger Nationalsozialisten. In dem Antrag wird ausgeführt, daß die Stadt Wien schon seit Jahren bemüht ist, ehemaligen Nationalsozialisten entzogene Möbel wieder in Benützung zu geben. Die Darlehensgewährung soll nun jenen Benützern von NS-Möbeln, die auf ihre Benützungsrechte verzichten, die Möglichkeit zum Ankauf von Ersatzmöbeln geben. Die so freigewordenen Möbel können dann ihren früheren Eigentümern zur weiteren Benützung überlassen werden.

Bürgermeister Jonas weist den Antrag dem Gemeinderatsausschuß II zu und schließt die Sitzung um 13.30 Uhr.

- - -

Bisher 1,215.020 Wahlberechtigte  
 =====

15. Februar (RK) Die Anlegung der Wiener Stimmliste ist bereits sehr weit vorgeschritten. Die Ergebnisse der ersten Zählung der Wiener Wahl- und Stimmberechtigten liegen vor. Es sind dies die im Hauptverzeichnis der Stimmliste eingetragenen Personen. Der sogenannte Nachtrag I ist noch nicht inbegriffen. Dieser wird auf Grund jener Stimmlistenanlageblätter zusammengestellt, die erst während des Schreibens des Hauptverzeichnisses eingelangt sind. Ohne diesen Nachtrag I beträgt die Gesamtsumme der im Hauptverzeichnis der Wiener Stimmliste eingetragenen Wahl- und Stimmberechtigten 1,215.020. Die vergleichbare Ziffer bei der Nationalratswahl 1956 machte 1,216.797 aus. Das Hauptverzeichnis der Wiener Stimmliste enthält also um 1.777 Personen weniger Wahl- und Stimmberechtigte, als das Hauptwählerverzeichnis 1956. Aus der nachfolgenden Tabelle ist die Aufgliederung auf die Bezirke zu entnehmen, außerdem sind auch die endgültigen Wählerzahlen der Nationalratswahl 1956 angegeben, um einen Vergleich zu ermöglichen.

| Bezirk | Vorläufige Wählerzahl 1957 | Vorläufige Wählerzahl 1956 | Endgültige Wählerzahl 1956 |
|--------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| I      | 23.670                     | 24.037                     | 24.286                     |
| II     | 77.093                     | 76.815                     | 77.346                     |
| III    | 87.963                     | 88.174                     | 88.583                     |
| IV     | 34.457                     | 34.122                     | 34.551                     |
| V      | 55.003                     | 55.026                     | 55.393                     |
| VI     | 32.818                     | 33.125                     | 33.314                     |
| VII    | 37.108                     | 37.409                     | 37.604                     |
| VIII   | 28.507                     | 28.862                     | 29.035                     |
| IX     | 52.133                     | 52.534                     | 52.801                     |
| X      | 92.904                     | 92.391                     | 92.780                     |
| XI     | 33.510                     | 33.054                     | 33.186                     |
| XII    | 68.122                     | 67.850                     | 68.115                     |
| XIII   | 39.138                     | 38.873                     | 39.105                     |
| XIV    | 63.949                     | 63.805                     | 64.213                     |

15. Februar 1957

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 299

|       |           |           |           |
|-------|-----------|-----------|-----------|
| XV    | 77.288    | 78.296    | 78.591    |
| XVI   | 87.549    | 87.852    | 88.228    |
| XVII  | 50.919    | 51.557    | 51.726    |
| XVIII | 51.717    | 52.372    | 52.523    |
| XIX   | 43.517    | 43.431    | 43.670    |
| XX    | 54.600    | 54.830    | 55.088    |
| XXI   | 56.817    | 56.360    | 56.607    |
| XXII  | 38.197    | 38.192    | 38.460    |
| XXIII | 28.041    | 27.830    | 27.898    |
|       | <hr/>     |           |           |
|       | 1,215.020 | 1,216.797 | 1,223.103 |

- - -

Pferdemarkt vom 14. Februar

=====

15. Februar (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof:  
26 Stück aus Ungarn, Preis: 6.- S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. Februar 1957

Blatt 300

Ehrenring der Stadt Wien für Paris Gütersloh

Ehrenmedaille für Eduard Köck und Emma Wolf

16. Februar (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern dem akademischen Maler Professor Paris Albert Gütersloh anlässlich seines 70. Geburtstages den Ehrenring der Stadt Wien verliehen. Der Schauspieler und Mitbegründer der Exl-Bühne Eduard Köck, der in diesem Monat seinen 75. Geburtstag feiert, erhält die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien. Der Fürsorgerätin Frau Emma Wolf wurde anlässlich ihres 25jährigen besonders verdienstvollen Wirkens ebenfalls die Ehrenmedaille zugesprochen.

Paris Albert Gütersloh wurde am 5. Februar 1887 in Wien geboren. Er wandte sich dem Berufe eines Schauspielers zu und war zunächst an verschiedenen österreichischen Provinzbühnen tätig. Max Reinhardt fiel seine besondere Begabung auf und er nahm ihn nach Berlin mit. Aus gesundheitlichen Gründen gab er den Schauspielberuf auf und wandte sich der Malerei und Schriftstellerei zu. Seine ersten Zeichnungen, die er im Jahre 1909 anlässlich der "Internationalen Kunstschau" in Wien ausstellte, durchbrachen bereits den Rahmen des Üblichen. Schon die nächste Ausstellung "Neukunstgruppe", die Federzeichnungen von ihm zeigte, brachte ihm einen vollen Erfolg. Im darauffolgenden Jahr nahm der Hagenbund sein Ölgemälde "Die Gegenstände und der Spiegel" in die Frühjahrsausstellung auf. Es folgte nun Ausstellung auf Ausstellung und immer wieder war es die Eigenart seiner Auffassung, die Aufsehen erregte. Im Jahre 1919 übersiedelte Gütersloh nach München, wo er 11 Jahre verblieb. In dieser Zeit waren Arbeiten von ihm in der "Kunstschau 1920" im Österreichischen Museum und in der "Kunstschau 1921" im

./.

Künstlerhaus zu sehen. Als er 1931 nach Wien zurückkehrte, wurde er an die Wiener Kunstgewerbeschule als Lehrer berufen. 1934 erhielt er den Staatspreis und die Goldene Medaille anlässlich einer Kollektivausstellung in der Secession, in der Kreidezeichnungen, Aquarelle, Ölbilder, Gobelinentwürfe und danach gearbeitete Gobelins der Wiener Gobelinmanufaktur zu sehen waren. Gütersloh, der bereits als Maler einen anerkannten Namen hatte und dessen Eintreten für die Durchsetzung moderner Kunstrichtungen in Österreich bekannt war, erhielt während der Zeit des Nationalsozialismus Arbeitsverbot. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurde er an die Akademie der bildenden Künste als Lehrer einer Meisterklasse berufen, wo er heute noch wirkt. Im Studienjahr 1953/54 war er Rektor der Akademie. Er beschränkt sich in seiner Lehrtätigkeit nicht nur darauf, seinen Schülern technisches Können zu vermitteln, sondern vermag es auch, in ihnen die eigenschöpferischen Kräfte zu wecken und sie kraft seiner Persönlichkeit echten künstlerischen Zielen zuzulenken. In der von ihm begründeten österreichischen Sektion des Art-Clubs ist die ganze Generation der jungen österreichischen Kunst zu finden gewesen und aus ihr hervorgegangen.

Von den vielen Werken, die Gütersloh schuf, wurde eine Anzahl von Galerien und Museen angekauft. Auch die Stadt Wien besitzt Bilder von ihm. Er hat auch mehrere ausgezeichnete Entwürfe für Gobelins geschaffen, die von der Wiener Gobelinmanufaktur ausgeführt wurden und teils im öffentlichen, teils im privaten Besitz sind.

Gütersloh hat nicht nur hervorragende Leistungen als Maler, sondern auch als Schriftsteller und Lyriker aufzuweisen. Wie die Stadtbibliothek in ihrem Gutachten festlegt, muß Gütersloh, wenn auch seine dichterischen Arbeiten schwer verständlich sind und formal immer neue Wege gehen, zu den bekanntesten Erscheinungen unter den schriftstellerischen Persönlichkeiten Österreichs gezählt werden.

Eduard Köök, geboren am 27. Februar 1882 in Innsbruck, stammt aus einem alten Tiroler Bauerngeschlecht. Er besuchte in Innsbruck das Gymnasium und inskribierte auch an der dortigen Universität. Seine große Liebe und Begeisterung galt aber schon in dieser Zeit dem Theater. Er ergriff jede Gelegenheit, auf Liebhaber Bühnen

aufzutreten, tat sich im Jahre 1902 mit Ferdinand Exl, Anna Gstöttner und Ferdinand Auer zusammen und gründete mit diesen Schauspielern eine Bauernbühne. Er hatte sich zum Ziel gesteckt, ein Bauerntheater mit künstlerischem Niveau ins Leben zu rufen. Die junge Truppe trat zum erstenmal in Innsbruck mit großem Erfolg vor die Öffentlichkeit. Wenn auch Schwierigkeiten nicht erspart blieben, so ging doch der Weg der Exl-Leute von da an steil aufwärts. Bald konnten sie in Gastspielen über Innsbruck hinaus das österreichische Bauernstück in immer stärkerem Maße verbreiten. In Wien erschienen die Exl-Leute zuerst im Komödienhaus, dann im Raimundtheater und Johann Strauß-Theater und fanden immer größere Zuschauermengen. Maßgebend für den Erfolg war die Auswahl des Repertoires. Eduard Köck hat sowohl am Aufbau des Ensembles, wie des Repertoires, wie auch in der Darstellung führender Rollen einen Hauptanteil. Er gestaltete nicht nur ernste Rollen, sondern auch humorvolle Volkstypen in hervorragender Weise. Eine seiner bekanntesten Rollen war der alte Grutz in Schönherr's "Erde", den er viele Hundertmale auf der Bühne verkörpert hat. Zu seinen erfolgreichsten Darstellungen zählen auch der Fernerbauer in Anzengrubers "Meineidbauer", der Sandperger und der alte Rott in Schönherr's "Glaube und Heimat", der Dusterer in Anzengrubers "G'wissenswurm" u.a.m. Köck hat aber auch Raimund-Gestalten vortrefflich auf die Bühne gestellt, wie etwa den Rappelkopf in "Alpenkönig und Menschenfeind".

Köck ist auch durch seine zahlreichen Filmrollen der großen Masse der Kinobesucher ein Begriff geworden. Sowohl im Stummfilm als auch im Tonfilm war er in den verschiedenen Verfilmungen, oft desselben Stoffes, immer wieder zu sehen und vermochte seinen Gestalten immer neue Züge abzugewinnen.

Von Köck stammt auch eine lesenswerte Geschichte der Exl-Bühne, die er anlässlich des 40jährigen Bestandes dieser Bühne veröffentlichte.

Frau Emma Wolf wurde am 23. Mai 1889 geboren. Sie widmete sich schon in jungen Jahren sozialen Fragen, und zwar waren es weniger die großen Probleme, denen sie sich zuwandte, sondern vielmehr die Sorgen und Nöte des kleinen Mannes. Ihre Hilfsbereitschaft und Uneigennützigkeit führten schließlich zu ihrer Tätigkeit als Fürsorgerätin, die ihr vor 25 Jahren von der Bezirksvertretung Josefstadt überantwortet wurde. Seit 1945 ist sie Fürsorgerätin im 7. Bezirk.

Gestern in Floridsdorf:

Die erste Gleichenfeier in diesem Jahr  
=====

Stadtrat Thaller: Bestbieter-System hat sich gut bewährt

16. Februar (RK) Die erste Gleichenfeier auf einer städtischen Baustelle in diesem Jahr fand gestern nachmittag in Floridsdorf statt. Es handelt sich um den Bau 21, Brünner Straße 97-99. Die Wohnhausanlage umfaßt in fünf Stiegenhäusern insgesamt 66 Wohnungen, ferner ein Geschäftslokal, eine Garage und einen Kinderwagenabstellraum. Das Gesamtausmaß des Baugrundes beträgt 4.231 Quadratmeter. 31 Prozent davon werden verbaut. Die Pläne für die Anlage, die sieben Millionen Schilling kosten wird, verfaßten die Architekten Dr. Tröster und Dipl.-Ing. Tröster.

Stadtrat Thaller der mit Baudirektor Dipl.-Ing. Hosnedl zur Gleichenfeier gekommen war, wies in einer Ansprache vor den versammelten Arbeitern darauf hin, daß im Dezember die letzte Gleichenfeier des Jahres 1956 stattfand. Durch das Wetter begünstigt, könne heuer bereits jetzt die erste Gleichenfeier begangen werden. Die Gemeinde Wien verläßt sich allerdings nicht auf den Wettergott. Es wurde dafür vorgesorgt, daß auch bei schlechter Witterung gearbeitet werden kann. Auf 130 Baustellen sind gegenwärtig Thermoblocs eingesetzt, wodurch es möglich ist, die Professionistenarbeiten auch im Winter durchzuführen. Ein beträchtlicher Teil der Bauarbeiter, die im Winter auf den privaten Baustellen nicht beschäftigt werden, konnten dadurch auf den Gemeindebaustellen Arbeit finden. Die Stadt Wien hat auch seit einigen Jahren die Möglichkeit untersucht, während des Winters zu bauen, sodaß sogar die Maurer nicht aussetzen müssen. In den letzten Wochen wurde ein solcher Versuch begonnen. Wenn dieser Versuch glückt, so wird man in den nächsten Jahren auch im Winter Maurerarbeiten durchführen können.

Stadtrat Thaller beschäftigte sich dann mit verschiedenen Vorwürfen gegenüber den Baumethoden und den Ausschreibungsmodalitäten der Gemeinde Wien. So werde immer wieder das Bestbieter-System angegriffen. Der Stadtrat stellte fest, daß die Gemeinde

Wien die Steuergelder mit dem größtmöglichen Effekt verwenden müsse. Es heißt, daß das billigste Angebot immer das schlechteste sei. Aber unsere Beamten prüfen sehr genau, ob ein Anbot ordentlich ist oder ein Schleuderoffert. Solche werden immer abgelehnt. Die Gemeinde ist an anständiger Arbeit interessiert und selbstverständlich auch daran, daß die Arbeiter anständig bezahlt werden. Keinesfalls aber können Preisabsprachen zugelassen werden.

- - -

Koch-, Bäckerei-, Servier- und Nähkurse  
=====

16. Februar (RK) An der städtischen Lehranstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe, 9, Hahngasse 35 (früher 9, Wilhelm Exnergasse 34), Tel. A 18-4-85, werden demnächst Abend-Kurzkurse anlaufen, und zwar: achtwöchige Koch- und Nähkurse, ein Bäckereikurs an vier und ein Servierkurs an drei Abenden. Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 13 Uhr. Rasche Anmeldung ist erforderlich, da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl in Frage kommt.

- - -

Die Standortprobleme der Wiener Industrie im 19. Jahrhundert  
=====

16. Februar (RK) Freitag, den 22. Februar, um 18.30 Uhr, hält Dr. Gustav Otruba im Institut für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, einen Lichtbildervortrag über das Thema "Die Standortprobleme der Wiener Industrie im 19. Jahrhundert".

- - -

## Ballkalender

=====

16. Februar (RK) In der Woche vom 18. bis 24. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag: Gschwandner (Bezirksvereinigung der Gastwirte),

Donnerstag: Kursalon (Juweliere und Uhrmacher-Jugend).

Freitag: Sophiensaal (Shell Austria AG.), Konzerthaus (Wiener Ärztekammer), Messepalast (Innung der Gas- und Wasserleitungsinstallateure), Wimberger (Sicherheitswacheabteilung Neubau), Schwechater-Hof (Sportsektion der Ersten allgemeinen Unfall- und Schadenversicherung), Zögernitz (Sudetendeutsche Jugend Wiens).

Samstag: Sophiensaal (Verband ländlicher Genossenschaften für Niederösterreich), Konzerthaus (Semperit AG.), Musikverein (ÖVP Margareten), Messepalast (SPÖ Meidling - SPÖ Mariahilf), Secession (2. Spektakel), Schloß Schönbrunn (Personalaussschuß der Schloßhauptmannschaft), Kursalon (Landesinnung der Schuhmacher), Parkhotel Hübner (Jagdklub St. Hubertus), Wimberger (SPÖ Neubau), Schwechater-Hof (Bedienstete der Internationalen Schlafwagengesellschaft), Simmeringer-Hof (Gebirgsverein "Die Alpler"), Gschwandner (Strauß-Lanner-Bund), Zögernitz (Männergesangsverein "St. Lukas").

Sonntag: Sophiensaal (Männergesangsverein der Wiener Fleischer), Messepalast (Vereinigung jüdischer Hochschüler), Kursalon (FK Austria), Wimberger (Verein "Selbsthilfe" der Lebensmittelkaufleute), Gschwandner (Elternverein der Evangelischen Privatvolksschule).

- - -

## "Die Stadt von heute und morgen"

=====

16. Februar (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 19. bis 24. Februar bei freiem Eintritt täglich von 8 bis 13 Uhr im Amtshaus, 21, Am Spitz 1, zu sehen.

- - -

Wiens Zentraluhrennetz wird immer größer  
 =====

16. Februar (RK) Der nächste Uhrenmast, den die Gemeinde Wien irgendwo auf einer frequentierten Kreuzung Wiens aufstellen wird, wird die 160. öffentliche Uhr tragen. Ihre beiden Vorgängerinnen wurden im Jänner auf dem Kagraner Platz und in der Speisinger Straße montiert und in Betrieb genommen. Bis auf wenige Ausnahmen sind sämtliche öffentliche Uhrenanlagen nachts beleuchtet. Mehr als ein Drittel sind an die Hauptuhr in der Feuerwehrzentrale Am Hof angeschlossen und werden von dort zentral gesteuert. Die neueste von der Gemeinde Wien errichtete zentralgesteuerte Uhr befindet sich auf der Mariahilfer Kirche. Das neueste Modell öffentlicher Uhren mit Springziffern, das vor zwei Jahren in der Josefstadt aufgestellt wurde, hat sich als Präzisionsuhr bei jeder Witterung gut bewährt. Die erste Springzifferuhr der Gemeinde Wien blieb während ihrer Probezeit nur ein einziges Mal stehen.

- - -

Berta Kiurina zum Gedenken  
 =====

16. Februar (RK) Am 19. Februar wäre die Opernsängerin Berta Kiurina 75 Jahre alt geworden.

Eine gebürtige Wienerin, erhielt sie am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde Gesangsunterricht und wurde nach Abschluß ihrer Studien sofort an die Hofoper engagiert, wo sie sich zu einer der meistbeschäftigten Solistinnen emporarbeitete. Ihre glockenklare Sopranstimme, die durch fein nuancierten Vortrag und lebendige Darstellung zu vollendeter Wirkung kam, meisterte unzählige Rollen des jugendlich-lyrischen Faches und die bekanntesten Koloratur-Partien. Berta Kiurina blieb dem Institut trotz vielfacher Gastspielerfolge im Ausland treu und zeichnete sich in der ganzen Zeit ihres mehr als zwei Dezennien umfassenden Wirkens durch größte Hingabe aus. Auch im Konzertsaal und im Rundfunk vollbrachte sie hervorragende künstlerische Leistungen. Die hochverdiente Sängerin starb leider schon am 4. Mai 1933.

- - -

Kleine Ausstellung für großen CharakterdarstellerJosef Lewinsky in der Wiener Stadtbibliothek

16. Februar (RK) Anlässlich des 50. Todestages des großen Charakterdarstellers Josef Lewinsky am 27. Februar 1957 veranstaltet die Wiener Stadtbibliothek in ihrem Lesesaal eine Ausstellung, die Leben und schauspielerisches Werk des Künstlers in einem kleinen Querschnitt darstellt. Zahlreiches Bildmaterial, zeitgenössische Urteile, in Druck und Handschrift, Theaterzettel und Plakate illustrieren den großen Umfang seines Rollenfaches. Die Ausstellung ist ab Montag, den 18. Februar, bis 16. März Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet. Neues Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock.

Die Lewinsky-Ausstellung folgt der Kleinausstellung "60 Jahre demolierte Literatur", die mehr als tausend Besucher gehabt hat.

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Emma Wolf

16. Februar (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute vormittag in seinem Arbeitszimmer im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Mandl die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien an Frau Emma Wolf. Die hohe Auszeichnung für Frau Wolf wurde in der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderates in Würdigung ihrer 25jährigen Tätigkeit als Fürsorgerätin einstimmig beschlossen.

Bürgermeister Jonas dankte der verdienten Mitarbeiterin im Wiener Wohlfahrtswesen für ihre unermüdliche Tätigkeit, die sie vor vielen Jahren in der Josefstadt aufgenommen hat und gegenwärtig im 7. Wiener Gemeindebezirk fortsetzt. Er gratulierte ihr zu dieser Auszeichnung und wünschte ihr für die Zukunft noch viele Erfolge.

- - -

Abschiedsfeier für Primarius Dr. Kunz  
=====

16. Februar (RK) Im Krankenhaus Lainz fand heute vormittag im Sitzungssaal des Direktionsgebäudes die Abschiedsfeier für den ehemaligen Primarius der I. Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses, Univ.Prof. Dr. Kunz, statt. Dr. Kunz hat nun als Nachfolger von Prof.Dr. Denk die Stelle des Vorstandes der II. Chirurgischen Universitätsklinik übernommen.

Zu der Verabschiedung hatten sich von Seiten der Stadt Wien der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, sowie der Leiter des Anstaltenamtes, Obersenatsrat Dr. Schwarzl, eingefunden. In Ansprachen des Direktors des Lainzer Krankenhauses, Dr. Schneiderbauer, und der Primarii der einzelnen Abteilung wurde Werk und Wirken von Prof.Dr. Kunz gewürdigt, der seit 1942 in Lainz tätig ist. Vizebürgermeister Weinberger sagte in seiner Ansprache, er freue sich, daß die Abschiedsfeier für Dr. Kunz gleichzeitig eine Gratulation zu der neuen Berufung darstellt. Die Stadt Wien ist stolz darauf, daß ein Primarius des größten städtischen Krankenhauses zu einem hohen Lehramt der Wiener Universität berufen wurde. Die Stadt Wien sehe darin auch eine Anerkennung für ihren Gesundheitsdienst.

Dr. Kunz dankte für die ehrenden Worte und versicherte, daß er stets gerne an die Jahre im Lainzer Krankenhaus zurückdenken werde.

- - -

4.000 Schilling für den Graphikerwettbewerb  
=====

16. Februar (RK) Die Stadt Wien hat für den heuer in Innsbruck stattfindenden 6. Graphikerwettbewerb der Tiroler Landesregierung einen Preis in der Höhe von 4.000 Schilling gestiftet.

- - -

Konservatorium der Stadt Wien auf Reisen  
=====

16. Februar (RK) Das Konservatorium der Stadt Wien beginnt in den nächsten Tagen mit den Proben für seine Sommerfahrt nach Deutschland, die vom 14. Juli bis 10. August dauern soll. Die Route der Tournee führt durch alle großen Badeorte der Deutschen Bundesrepublik. An der Reise nehmen 20 Kinder und vier Erwachsene teil. Sie haben einen Luxusautobus mit Anhängern zur Verfügung, der auch die Kostüme und die Requisiten mit sich führt. Auf dem Programm stehen die Tanzspiele "Hans und Liese", "Der Schulmeister" und "Die Geschichte von der harten Nuß". Die Leitung hat Ilka Peter.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 18. Februar 1957

Blatt 310

## Heinrich Schnitzler in Wien

=====

18. Februar (RK) Der bekannte Dramaturg Heinrich Schnitzler, der Sohn Arthur Schnitzlers, der seit Jahren an der Universität von Los Angeles mit großem Erfolg junge Talente ausbildet und auch sonst im Theaterleben Kaliforniens eine bedeutende Rolle spielt, ist vor einigen Tagen in Wien eingetroffen. Er wurde heute vormittag vom Amtsführenden Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl empfangen. Heinrich Schnitzler, der sich sehr für das Kulturschaffen in der österreichischen Bundeshauptstadt interessiert, hat eben mit der Vorbereitung eines amerikanischen Stückes für das Volkstheater begonnen. Er hatte bereits Gelegenheit, verschiedene Eindrücke zu sammeln. Das von der Stadt Wien mit einer Million Schilling subventionierte Jugendabonnement, das tausende junge Menschen mit dem Theater vertraut macht, bezeichnete Heinrich Schnitzler als eine sehr wertvolle kulturelle Einrichtung, deren gute Auswirkungen sich auch noch in Zukunft bemerkbar machen werden. Heinrich Schnitzler beschäftigt sich mit verschiedenen Plänen, die ihn wahrscheinlich bis Ende dieses Jahres in Wien festhalten werden.

- - -

Festversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der  
=====

Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien  
=====

18. Februar (RK) Vor kurzem wurde eine Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft befaßt sich mit betriebswirtschaftlichen Fragen der Anstaltsverwaltung. Zweck und Ziele der Vereinigung sind Verbesserung und Rationalisierung der Einrichtungen und der administrativen Arbeitsmethoden in den städtischen Spitalern und die Förderung des Erfahrungsaustausches untereinander, aber auch mit dem Ausland.

Anläßlich der Gründung der Arbeitsgemeinschaft findet Samstag, den 23. Februar, um 10 Uhr, eine Festversammlung statt, die im Großen Festsaal des Allgemeinen Krankenhauses abgehalten wird. Dabei werden Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Riemer, der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Pölzer und der Leiter des Anstaltenamtes Obersenatsrat Dr. Schwarzl sprechen.

- - -

Ereignisse - die Wien bewegten  
=====

M ä r z

18. Februar (RK)
17. Gründung der Pfandleihanstalt des jetzigen Dorotheums . . . . . vor 250 Jahren
19. Eröffnung des neuen Börsegebäudes am Schottenring . . . . . vor 80 Jahren
22. Papst Pius VI. zieht an der Seite Kaiser Josefs in Wien ein . . . . . vor 175 Jahren
24. Versuch Kaiser Karls und Prinz Sixtus von Parma einen Verständigungsfrieden ohne Sieger und Besiegte zu erreichen . . . . . vor 40 Jahren

- - -

Ludwig Kaiser zum Gedenken  
=====

18. Februar (RK) Auf den 20. Februar fällt der 25. Todestag des Dirigenten und Musikpädagogen Dr. Ludwig Kaiser.

Am 5. Dezember 1876 in Wien geboren, absolvierte er an der Universität die philosophischen Studien und bildete sich zum Geiger aus. 1907 wurde er als Korrepetitor und Assistent Felix Mottls an die Münchner, ein Jahr darauf in gleicher Eigenschaft an die Wiener Hofoper berufen, wo er 1911 zum stellvertretenden Dirigenten avancierte. Anschließend wirkte er bei den Bayreuther Festspielen und als erster Kapellmeister am Stadttheater Hamburg. Nach dem Kriegsdienst kehrte Dr. Kaiser endgültig in seine Heimatstadt zurück und übernahm die Leitung der bekannten Musikschule seines Vaters. Er erhielt auch ein Engagement als erster Kapellmeister an der Volksoper. Später erfolgte seine Bestellung zum Leiter der Operaufführungen des Wiener Rundfunks und der Opernschule an der Staatsakademie für Musik. Gastspiele führten ihn nach Südamerika, Portugal und Skandinavien.

- - -

Anschaffungen für die Kehrichtabfuhr  
=====

18. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Anschaffung von zehn Einheitsmüllwagen und vier Lastkraftwagen der Type Steyr-Diesel 380 K. Für den Ankauf dieser Fahrzeuge wurden drei Millionen Schilling bereitgestellt. Eine weitere Million Schilling wurde für die Beschaffung von 7.000 Mülleimern und 580.000 Schilling für die maschinelle Einrichtung des Pumpwerkes Stadlau genehmigt.

Rohrneulegungen werden in der Schöffelgasse - Wielemansgasse in Währing, in der Hartäckerstraße in Döbling, am Bisamberg, am Efeuweg in der Donaustadt und in der Siedlung "Scholle" in Inzersdorf durchgeführt. Auch eine Reihe von Kanalbauten werden demnächst in Angriff genommen.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 18. Februar

=====

18. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 12 Ochsen, 13 Stiere, 54 Kühe, 5 Kalbinnen, Summe 84. Neuzufuhren Inland: 220 Ochsen, 177 Stiere, 743 Kühe, 138 Kalbinnen, Summe 1278. Gesamtauftrieb: 232 Ochsen, 190 Stiere, 797 Kühe, 143 Kalbinnen, Summe 1362. Verkauft alles. Preise: Ochsen 8.60 bis 11.50 S, extrem 11.80 bis 11.90 S (12 Stück), Stiere 9.90 bis 11.50 S, extrem 11.70 bis 12.- S (11 Stück), Kühe 7.70 bis 10.- S, extrem 10.30 bis 10.40 S (10 Stück), Kalbinnen 10.- bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.80 S (7. Stück), Beinlvieh Kühe 5.50 bis 8.20 S, Beinlvieh Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.60 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 11 g, Stieren um 16 g, Kühen um 17 g, Kalbinnen um 13 g. Beinlvieh notierte behauptet. Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 10.- S, Stiere 10.63 S, Kühe 8.06 S, Kalbinnen 10.33 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 19/ Februar 1957

Blatt 314

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Mittwoch, den 20. Februar, eine Presseführung auf eine städtische Baustelle stattfindet. Der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen Thaller, Vertreter der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter und die leitenden Beamten des Stadtbauamtes werden den Vertretern der Presse eine im Wiener Stadtbauamt entwickelte "Winterbauhalle" zeigen. Treffpunkt um 10.30 Uhr (!) beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Für die Fahrt steht ein Autobus zur Verfügung.

- - -

Vom 2. bis 11. März:

Öffentliche Einsicht in die Stimmliste

=====

19. Februar (RK) In den nächsten Tagen werden die Hauskundmachungen zugestellt werden, in denen jene Stelle bekanntgegeben ist, bei der die Stimmliste vom 2. bis 11. März zur öffentlichen Einsicht aufgelegt wird. Bei diesen Auflegungsstellen werden auch Einsprüche gegen das Wählerverzeichnis (Eintragungsbegehren, Streichungsbegehren) von österreichischen Staatsbürgern eingebracht sowie Berichtigungen von Schreibfehlern verlangt werden können.

Während der Auflegungsfrist halten die Auflegungsstellen von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr an Werktagen Dienst, an den beiden Sonntagen (3. und 10. März) von 8 bis 12 Uhr. Einsprüche, die nicht spätestens am 11. März, um 18 Uhr, bei der zuständigen Auflegungsstelle einlangen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Das Wahlrecht kann also nur durch rechtzeitige Einsichtnahme

./.

und, wenn ein Wahlberechtigter in der Stimmliste nicht eingetragen ist, durch rechtzeitige Einspruchserhebung gesichert werden. In den Hauskundmachungen ist auch bei jeder Türnummer des Hauses angegeben, wieviele männliche und weibliche Wahlberechtigte mit dieser Türnummer in der Stimmliste enthalten sind. Die Hauskundmachungen müssen gut sichtbar an einer allgemein zugänglichen Stelle des Hauses (Hausflur) angeschlagen werden. Die Bevölkerung wird auch durch öffentliche Kundmachungen auf die Frist zur Einsichtnahme in die Stimmlisten aufmerksam gemacht.

- - -

Präsident des IKRK bei Bürgermeister Jonas  
=====

19. Februar (RK) Bürgermeister Jonas hat heute in Anwesenheit von Stadtrat Afritsch den Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Prof. Dr. Leopold Boissier, in Begleitung des Ständigen Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz Guido Joubert und des Delegierten Borsinger im Rathaus empfangen. In einem längeren Gespräch wurden verschiedene Probleme, die mit den ungarischen Flüchtlingen zusammenhängen, besprochen. Präsident Boissier brachte im Laufe der Unterredung auch seine Anerkennung über die Hilfsbereitschaft der Wiener Bevölkerung zum Ausdruck und würdigte die große und rasche Hilfe, die die Wiener Stadtverwaltung vor allem den Kindern und Frauen der Ungarnflüchtlinge zuteil werden ließ.

- - -

Personalmeldungen

=====

19. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Magistratsrat Dr. Hans Jerusalem zum Obermagistratsrat, die Stadtbauräte Dipl.-Ing. Karl Korczak, Dipl.-Ing. Franz Reisinger und Dipl.-Ing. Josef Schlögl zu Oberstadtbauräten und die Amträte Eduard Körner und Johann Lentl zu Oberamtsräten ernannt.

- - -

Wer will blinde Telefonisten aufnehmen?

=====

19. Februar (RK) Am 21. und 22. Februar finden am Bundes-Blindenerziehungsinstitut in Wien die Abschlußprüfungen für blinde Betriebstelefonisten statt. Geprüft werden 11 Kandidaten. Als Prüfungskommissäre wirken neben dem Ausbildner Oberstudienrat Prof. Dr. Karl Trapny, Oberbaurat Dipl. Ing. Kurt Zöllner und Amts-oberrevident Ing. Engelbert Ertl, beide von der Post- und Telegrafendirektion sowie als Vertreter der Telefonbaufirmen Oberingenieur Ludwig Steindl, Siemens & Halske.

Im Blindenerziehungsinstitut werden schon seit Jahren Betriebstelefonisten ausgebildet, die sich in der Praxis ausgezeichnet bewähren. Der Stadtschulrat für Wien hofft, daß auch die heurigen Absolventen, trotz einem leider noch allzusehr verbreiteten Vorurteil, bald Arbeitsstellen finden, und bittet die Unternehmer, sich bei Bedarf an das Bundes-Blindenerziehungsinstitut Wien, 19, Hofzeile 15, zu wenden.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 19. Februar

=====

19. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 50 aus Jugoslawien.  
Neuzufuhren: Inland 5.796, Jugoslawien 149, Polen 348, Rumänien  
370, Ungarn 554, Summe 7.267. Unverkauft keine.

Preise: Extremware 14 S Lebendgewicht, 17.20 bis 17.50 S  
Schlachtgewicht, 1. Qualität 13.50 bis 14 S Lebendgewicht,  
2. Qualität 12.80 bis 13.50 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S,  
Zuchten 11.10 bis 12.20 S, Altschneider 10 bis 11 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandware ermäßigte sich um  
vier Groschen pro Kilogramm und beträgt 13.11 S. Polnische  
Schweine notierten von 12.70 bis 13.80 S, jugoslawische von  
12.30 bis 13 S, rumänische von 12.20 bis 13.50 S und ungarische  
Schweine von 12.40 bis 13.80 S.

- - -

Wien erwartet seine Gäste

=====

Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien in neuen Räumen

19. Februar (RK) Im Juni 1955 wurde das Wiener Fremdenverkehrsförderungsgesetz beschlossen, durch das der Fremdenverkehrsverband für Wien als Instrument zur Betreuung des Fremdenverkehrs ins Leben gerufen wurde. Zur Durchführung der Aufgaben des Verbandes wurde die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien eingerichtet, die bisher in provisorischen Unterkünften untergebracht war. Nun hat die Fremdenverkehrsstelle im 1. Bezirk, Stadiongasse 6-8, neue repräsentative Räume bezogen. Aus diesem Anlaß fand heute nachmittag ein Presseempfang statt, an dem unter anderem der Präsident des Fremdenverkehrsverbandes, Stadtrat Mandl, Vizepräsident Kommerzialrat Garei, der ehemalige Generalsekretär Direktor Dr. Kohl und der neue Generalsekretär Prof. Minarz teilnahmen.

Stadtrat Mandl erläuterte zunächst die gesetzlichen Grundlagen und die Organisation der Fremdenverkehrsstelle und betonte, daß sich das Fremdenverkehrsförderungsgesetz bisher gut bewährt hat. Er dankte dem ersten Generalsekretär der Fremdenverkehrsstelle, Direktor Kohl, für seine Pionierarbeit und stellte den Pressevertretern den neuen Generalsekretär Prof. Walter Minarz, den ehemaligen Kurdirektor von Gmunden, vor. Generalsekretär Prof. Minarz bekleidet sein Amt seit Beginn des Jahres.

Direktor Dr. Kohl, der nun wieder zu seinem ehemaligen Wirkungskreis im Österreichischen Verkehrsbureau zurückgekehrt ist, schilderte die Schwierigkeiten, die der Organisierung der Fremdenverkehrsstelle im vergangenen Jahr erwachsen sind, besonders dadurch, daß gerade 1956 der Wiener Fremdenverkehr eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung durchgemacht hat.

Generalsekretär Prof. Minarz informierte dann die Pressevertreter über den Aufgabenkreis der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien. Für das kommende Jahr will man vor allem die Sommer-

saison für den Besucher der Bundeshauptstadt möglichst anziehend gestalten. So wie schon im Vorjahr werden wieder verschiedene Veranstaltungen auch in den Sommermonaten stattfinden. Die zu den Festwochen 1956 eröffnete Ausstellung "Wien - eine Stadt stellt sich vor" wurde von der Fremdenverkehrsstelle übernommen und wird auf 200 Objekte erweitert werden. Eine interessante Neuerung stellen auch die Orientierungspläne dar, die in Vier-Bogen-Format an besonders wichtigen Stellen des Stadtgebietes in Schaukasten angebracht werden. Eine kleinere Ausführung dieser Pläne wird den Hotels, Reisebüros, Geldinstituten und den Verkehrsbetrieben zur Verfügung stehen. Besonders beschäftigt sich die Fremdenverkehrsstelle auch mit der Werbung in den Bundesländern. Zu diesem Zweck wurden eine Reihe von Werbefilmen gedreht, die in 80 österreichischen Kinos laufen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 20. Februar 1957

Blatt 320

180 kamen - 225 gingen  
=====

## Angelobung und Verabschiedung im Wiener Rathaus

20. Februar (RK) Heute vormittag fand im Wiener Rathaus die feierliche Angelobung von 180 neu aufgenommenen Bediensteten und die Verabschiedungsfeier für 225 in letzter Zeit in den Ruhestand getretenen Beamten statt. Die Neuaufgenommenen arbeiten durchwegs bei den Städtischen Unternehmungen. Bei der Angelobungsfeier waren Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci, Dkfm. Nathschläger und Riemer anwesend.

Stadtrat Riemer verwies in seiner Ansprache die neuen Bediensteten auf den Unterschied zwischen einer privaten und einer öffentlichen Anstellung. Bei der Gemeinde Wien handelt es sich nicht darum, für die Interessen eines Unternehmers zu arbeiten, sondern im Interesse der Allgemeinheit. Die Bediensteten mögen sich immer dessen bewußt sein, daß ihre Aufgabe nicht allein darin besteht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, sondern daß sie der Bevölkerung dienen müssen.

Bürgermeister Jonas führte aus, die neu aufgenommenen Bediensteten haben nun, 12 Jahre nach dem Krieg, das Glück, in einen geordneten Betrieb eintreten zu können. Die Unternehmungen, bei denen sie arbeiten, sind Monopolbetriebe, da es ein alter kommunalpolitischer Grundsatz ist, daß niemand an den Bedürfnissen der gesamten Bevölkerung verdienen soll. Es ist daher klar, daß die Beamten für die Bevölkerung da sein müssen und nicht umgekehrt. Besonders die Bediensteten der Straßenbahn forderte der Bürgermeister auf, stets an diesen Grundsatz zu denken. Es kommt darauf an,

./.

daß ein Vertrauensverhältnis zwischen den Bediensteten und der Bevölkerung besteht.

Bei der Verabschiedungsfeier waren Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci und Riemer sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl anwesend. Unter den Pensionisten befanden sich diesmal auch mehrere höchste Beamte der Stadtverwaltung, ein Obersenatsrat und fünf Senatsräte. Stadtrat Riemer dankte allen Kollegen, die nach vollendeter Dienstzeit nun in den Ruhestand getreten sind, für die langjährige fleißige und hingebungsvolle Mitarbeit. Im Namen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach Vizepräsident Gemeinderat Schiller.

Bürgermeister Jonas wünschte den jüngsten Pensionisten Wiens viel Glück auf ihren weiteren Lebensweg. Die Gemeindeverwaltung, so führte er aus, sieht in ihnen und in den gleichaltrigen Kollegen die Träger des Wiederaufbaues nach den beiden Weltkriegen. Sie haben alle an verschiedenen Plätzen gearbeitet, aber jeder hat das Beste gegeben.

Beide Feiern wurden mit Musik, ausgeführt vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien, eingeleitet und abgeschlossen.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"

=====

20. Februar (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" im Amtshaus, 21, Am Spitz 1, ist bis einschließlich 26. Februar verlängert worden. Die Ausstellung ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

- - -

Bernhard Jenisch zum Gedenken  
=====

20. Februar (RK) Auf den 22. Februar fällt der 150. Todestag des Orientalisten Bernhard Frh.v. Jenisch.

Als Sproß einer Familie, die seit Generationen in kaiserlichen Diensten stand, am 10. November 1734 in Wien geboren, wurde er der erste Zögling der von Maria Theresia gegründeten Orientalischen Akademie und kam als "Sprachknabe", wie die damalige Bezeichnung für die Gesandtschaftsdolmetscher lautete, nach Konstantinopel. Später wurde er Geschäftsträger bei der Ottomanischen Pforte und Hofrat in der Staatskanzlei. Nach dem Tode Gottfried van Swietens erfolgte seine Ernennung zum Hofbibliothekspräfekten. Von seinen sprachwissenschaftlichen Arbeiten sind vor allem zu erwähnen das von ihm herausgegebene "Arabisch-persisch-türkische Wörterbuch" Meninskis, das heute zu den größten philologischen Kostbarkeiten zählt, sowie eine Anthologie, die Fabeln, Sentenzen, Gedichte und kleinere Biographien aus der persischen Dichtung enthält.

- - -

Wiener Primärärzte bei Vizebürgermeister Weinberger  
=====

20. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, empfing heute vormittag das neugewählte Präsidium des Kollegiums der Direktoren und Primärärzte der Wiener städtischen Krankenanstalten mit seinem als Nachfolger von Prof. Kunz gewählten neuen Präsidenten, Prof. Knoflach, an der Spitze. Im Verlauf einer Aussprache ergab sich die Gelegenheit zur Erörterung der aktuellen Fragen unseres Gesundheitswesens. Vizebürgermeister Weinberger dankte den leitenden Ärzten für die Zusicherung einer sachlichen Zusammenarbeit.

- - -

Der Beweis wurde erbracht:

Auch im Winter kann gebaut werden!  
=====

Fünfstöckiger Gemeindebau entsteht in einer Winterbauhalle

20. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen Thaller zeigte heute vormittag den Vertretern der in- und ausländischen Presse auf einer städtischen Baustelle in der Heiligenstädter Straße eine interessante technische Neuerung: das Wiener Stadtbauamt hat dort auf Anregung der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter eine Einrichtung geschaffen, die eine durch Witterungsverhältnisse unbehinderte Fortführung der Maurer- und Betonierarbeiten auch während der Wintermonate gestattet.

Die hiefür getroffenen bautechnischen Maßnahmen bestehen grundsätzlich darin, daß der für die Aufmauerung eines Stockwerkes und für das Aufbringen der Betondecke in Betracht kommende Arbeitsbereich vorher seitlich und nach oben mit wärmedämmenden Platten vollständig ummantelt wird, so daß eine Art provisorischer Werkhalle oder "Winterbauhalle" entsteht, die nur die entsprechenden verschließbaren Öffnungen für den Zutritt der Arbeitskräfte und die Zubringung der Baumaterialien aufweist und mit einem Warmluftgerät beheizt wird. Nach Durchführung der Mauerungs- und Betonierungsarbeiten in dieser Halle wird deren Tragkonstruktion samt der Verschalung mittels einer einfachen Hebevorrichtung vertikal in die nächst höhere Stockwerkslage gehoben; gleichzeitig werden zur Verhinderung von Wärmeverlusten sämtliche Fensteröffnungen des aufgemauerten Stockwerkes provisorisch verschalt. Das "Dach" besteht aus einer Plastikhaut.

Da der Arbeitsvorgang beim Heben dieser Einrichtung nur wenige Stunden erfordert und das Mauern und Betonieren eines Stockwerkes innerhalb der Halle keinen wesentlich größeren Zeitaufwand als normal beansprucht, ergibt sich damit im Verlauf einer ganzen Winterperiode die Möglichkeit zur Herstellung des Rohbaues eines vier- bis fünfstöckigen Hauses.

Stadtrat Thaller verwies aus Anlaß der Besichtigung der ersten Winterbauhalle auf die von der Gemeinde Wien bereits durchgeführten

bautechnischen und organisatorischen Maßnahmen, die zu einer erheblichen Einschränkung der saisonbedingten Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter führten. So hat der vor drei Jahren vom Wiener Stadtbauamt unternommene Versuch mittels von sogenannten "Thermoblocs" die im Rohbau fertiggestellten Wohnhäuser zentral zu beheizen, die besten Erfolge gebracht. In der Winterperiode 1956/57 stehen achtzig solche mit Öl oder mit Gas beheizte Warmluftgeräte auf den städtischen Baustellen in Betrieb. Somit können sämtliche Innenarbeiten, vor allem auch die frostempfindlichen Stukkaturungs-, Feinputz-, Terrazzoarbeiten etc. in technisch einwandfreier Weise auch dann ausgeführt werden, wenn das Thermometer tief unter den Gefrierpunkt sinkt. Während der Frostperiode des letzten Winters wurden zum Beispiel die Baustellen bei einer Außentemperatur von minus 15 Grad immer noch auf acht Grad erwärmt. Durch die Thermoblocs wurde so 2.000 Wiener Arbeitern auch im Winter der Arbeitsplatz gesichert.

Der Vizepräsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Nationalrat Olah, erklärte den Pressevertretern, warum sich die Gewerkschaft für möglichst kontinuierliche Beschäftigungsverhältnisse im Baugewerbe einsetzt. Es ist nicht zu verstehen, sagte er, warum in unserem Baugewerbe in Zeiten einer Hochkonjunktur 40 Prozent der Bauarbeiter im Winter ohne Beschäftigung sind, wogegen in den skandinavischen Staaten, also in Ländern mit extremer Kälte, der Winterschlaf auf den Baustellen durch verschiedene neuzeitliche technische Einrichtungen bedeutend verkürzt wurde. Österreich, als viel ärmeres Land, müßte umsomehr daran gelegen sein, die durch Witterungseinflüsse bedingte Arbeitslosigkeit während der Wintermonate auszuschalten. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die durch die Anschaffung der erforderlichen technischen Einrichtungen verursachten Kosten durch Ersparnisse an Arbeitslosenunterstützungen und Schlechtwetterentschädigungen, Verkürzung der Bauzeit und vor allem durch den besseren Schutz der Gesundheit der Arbeiter weitgehend kompensiert würden. Nationalrat Olah sprach der Gemeinde Wien für die Durchführung solcher Neuerungen auf den Baustellen den besten Dank der Bauarbeiter aus.

Modernisierungsarbeiten in städtischen Schulen  
=====

20. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung bewilligte in seiner heutigen Sitzung für den Einbau einer Heizanlage im Schulhaus 21, Kinzerplatz, 160.000 Schilling und für die Errichtung eines Brausebades in der Schule 20, Vorgartenstraße 42, 134.000 Schilling. Für den Ankauf von Klassenlesestoff der Volks-, Haupt- und Sonderschulen für das Schuljahr 1957/58 wurden 147.000 Schilling bereitgestellt. Der akad. Maler Anton Lehmden wurde mit der Schaffung eines Mosaikes für die städtische Wohnhausanlage 16, Maroltingergasse - Zwinzstraße - Montleartstraße, beauftragt. Der akad. Maler Johann Fruhmann wurde eingeladen, an der künstlerischen Ausschmückung der Wiener Stadthalle mitzuwirken. Er arbeitet an einem Glasmosaik, das über dem Eingang der Stadthalle angebracht wird.

- - -

Festwocheneröffnungskonzert unter Schuricht  
=====

20. Februar (RK) Für das am 2. Juni vormittag stattfindende Eröffnungskonzert der Wiener Festwochen 1957, das die Wiener Philharmoniker bestreiten werden, ist es gelungen, Prof. Carl Schuricht zu verpflichten. Die Programmverhandlungen für dieses Konzert sind bereits im Gange.

- - -

Entfallende Sprechstunden  
=====

20. Februar (RK) Am 22. Februar sowie am 1. und 8. März entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch.

- - -

Pferdemarkt vom 19. Februar  
=====

20. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 260 Pferde, davon 43 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 241, als Nutztiere 10 verkauft, unverkauft blieben 9 Pferde.

Preise: Fohlen 9.- bis 11.20 S, Extremware 7.40 bis 8.- S, 1. Qualität 6.90 bis 7.30 S, 2. Qualität 6.30 bis 6.80 S, 3. Qualität 5.70 bis 6.20 S. Auslandschlachthof: 10 Stück aus Bulgarien, Preis 6.20 bis 6.30 S, 10 Stück aus Rumänien, Preis 6.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 110, Oberösterreich 64, Burgenland 36, Steiermark 19, Kärnten 8, Salzburg 19.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Pferden um 35 g/kg und ermäßigte sich bei Fohlen um 44 g/kg. Die Durchschnittspreise betragen: Pferde 6.54 S, Fohlen 10.32 S je Kilogramm.

- - -

Andere Verkaufszeiten bei Vorverkaufsstellen  
=====

20. Februar (RK) Die Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe teilen mit:

Beobachtungen in letzter Zeit haben ergeben, daß einige Vorverkaufsstellen zu gewissen Tageszeiten nur ungleichmäßig frequentiert sind. Es ist daher angezeigt, daß bei den Vorverkaufsstellen, die bisher mit unterbrochenen Verkaufszeiten betrieben wurden, und Vorverkaufsstellen, deren ganztägiges Offenhalten wegen zu geringen Umsatzes wirtschaftlich nicht mehr vertreten werden kann, folgende neue Verkaufszeiten festgesetzt werden.

Montag . . . . . 6'00 bis 12'00 Uhr,  
Dienstag und Mittwoch . 6'30 bis 12'30 Uhr,  
Donnerstag und Freitag 12'30 bis 18'30 Uhr,  
Samstag . . . . . 8'00 bis 14'00 Uhr.

Diese neuen Verkaufszeiten gelten für die nachstehend angeführten Vorverkaufsstellen, wo sie auch angeschlagen sind:

./.

Mexikoplatz (Reichsbrücke), Praterstern, Nordwestbahnhof, St.Marx, Rennweg (Ungargasse), Südtiroler Platz, Julius Tandler-Platz, Simmeringer Hauptstraße 101, Straßenbahnhof Breitensee, Straßenbahnhof Ottakring, Straßenbahnhof Hernals, Gersthof, Sieveringer Straße-Grinzinger Allee, Straßenbahnhof Rudolfshaim, Hütteldorf (Bujattigasse), Stadtbahnstation Hütteldorf, Stadtbahnstation Heiligenstadt, Friedrich Engels-Platz, Floridsdorf Am Spitz, Kagraner Platz.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 21. Februar 1957

Blatt 328

Geehrte Redaktion!

=====

Das Konservatorium der Stadt Wien sieht seine vornehmste Aufgabe darin, neue Wege und Methoden in der Musikerziehung zu gehen, um den Ruf Wiens als Stadt der Musik auch in der Zukunft zu sichern. Um Ihnen Gelegenheit zu geben, die Arbeit des Konservatoriums kennenzulernen, veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" Mittwoch, den 27. Februar, um 14 Uhr, eine Presseführung. Treffpunkt im Konservatorium der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4a, Kleiner Vortragssaal. Der Leiter des Konservatoriums der Stadt Wien, Regierungsrat Lustig-Prean, wird die fachkundige Führung übernehmen.

Gezeigt werden unter anderem Ausschnitte aus dem Unterricht in folgenden Klassen: Opern- und Operettenklasse unter Leitung von Regierungsrat Lustig-Prean und Christl Mardayn, zwei Bläserklassen unter der Leitung von Prof. Wanausek und Prof. Koch, das Orff-Instrumentarium als modernste Unterrichtsmethode unter der Leitung von Prof. Staeps, ferner ein Tanzkurs der Tanzabteilung, die Kapellmeisterschule und die Klaviermeisterklasse.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 25. Februar bis 3. März

21. Februar (RK)

| Datum:                | Saal:  | Veranstaltung:  |
|-----------------------|--|---|
| Montag<br>25. Febr.   | Gr.M.V.Saal<br>19.30                                     | Canisiuswerk:<br>Franz Schmidt "Das Buch mit sieben<br>Siegeln"; Wr. Symphoniker, Wr. Staats-<br>opernchor, Dirigent Anton Heiller  |
|                       | Mozartsaal (KH)<br>19.30                                 | Wr. Konzerthausgesellschaft:<br>Süddeutscher Madrigalchor, Wr. Kammer-<br>orchester, Dirigent Thomas Christian<br>David (Bach-Motetten, Mozart: Krönungs-<br>messe)                           |
|                       | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>19.00                   | Akademie für Musik u.d.K.:<br>Klarinetten-Kammermusik, Klasse Karl<br>Österreicher (Mozart, Brahms, Schubert,<br>Uhl, Schmidek)   |
| Dienstag<br>26. Febr. | Gr.M.V.Saal<br>19.30                                     | Chorvereinigung "Jung Wien":<br>"Faschingskinder"; n.ö. Tonkünstler-<br>orchester, Dirigent Leo Lehner (Strauß,<br>Ziehrer, Russ-Bovelino, Lehner)  |
|                       | Brahmssaal (MV)<br>19.30                                 | Collegium Austriacum:<br>Konzertakademie  |
|                       | Schubertsaal (KH)<br>19.30                               | Akademie für Musik u.d.K.:<br>Austauschkonzert des Robert Schumann-<br>Konservatorium, Düsseldorf   |
| Mittwoch<br>27. Febr. | Gr.M.V.Saal<br>19.30                                     | Gesellschaft der Musikfreunde - ÖGZM:<br>"Österreichisches Musikschaffen der<br>Gegenwart"; Wr. Symphoniker, Dirigent<br>Franz Litschauer (Marx, Eckhardt-<br>Gramatee, Kaufmann, Pirckmayer) |
|                       | Brahmssaal (MV)<br>19.30                                 | Musikalische Jugend Österreichs:<br>Voraufführung des 5. Konzertes des<br>Musikvereinsquartettes der GdM (Mozart,<br>Beethoven, Bartok)   |
|                       | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>18.45                   | Internat. Gesellschaft für neue Musik:<br>Konzert österreichischer Komponisten<br>(Cerha, Kölz, Kont, Lampersberg, Logo-<br>thetis)   |
|                       | Konservatorium<br>der Stadt Wien<br>Konzertsaal<br>19.00 | Musiklehranstalten der Stadt Wien:<br>Otto Siegl-Abend; Professoren-Konzert,<br>Leitung Luise Bilek   |

|                         |   |   |
|-------------------------|---|---|
| Donnerstag<br>28. Febr. | Brahmssaal (MV)<br>19.30                                  | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>Musikvereinsquartett, 5. Konzert<br>(Mozart, Beethoven, Bartók)   |
|                         | Gr.K.H.Saal<br>19.30                                      | Wr. Konzerthausgesellschaft:<br>3. Konzert im Zyklus II; Das klassi-<br>sche Gulda-Orchester der Wr. Sympho-<br>niker, Friedrich Gulda (Klavier),<br>Maurice Gendron (Cello), Dirigent<br>Wolfgang Gabriel (Dittersdorf, Haydn,<br>Boccherini, Beethoven) |
|                         | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>19.00                    | Akademie für Musik u.d.dK.:<br>Vortragsabend der Gesangsklasse Oscar<br>Lassner, am Klavier Otto Färber   |
|                         | Josefssaal<br>20.00                                       | Lieder- und Arienabend Vera Little<br>(USA), am Flügel Rosemarie Wright<br>(USA)  |
| Freitag<br>1. März      | Brahmssaal (MV)<br>19.30                                  | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>Klavierabend Walter Klien (Händel,<br>Beethoven, Strawinsky, Ravel)   |
|                         | Konservatorium<br>der Stadt Wien<br>Vortragssaal<br>19.00 | Musiklehranstalten der Stadt Wien:<br>Übungsabend der Klavierklassen<br>(Unterstufe bis Ausbildung)   |
| Samstag<br>2. März      | Gr.M.V.Saal<br>15.00                                      | Wiener Philharmoniker;<br>6. Abonnementkonzert, Dirigent Rafael<br>Kubelik (G.Mahler: 9. Symphonie)   |
|                         | Gr.M.V.Saal<br>19.30                                      | Musikalische Jugend Österreichs -<br>ÖGZM: Orchesterkonzert: Tonkünstler-<br>orchester, Dr. Hans Weber (Klavier),<br>Dirigent Dr. Gustav Koslik (Brahms,<br>Racek, Sprongl)   |
|                         | Brahmssaal (MV)<br>19.30                                  | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>Liederabend Julius Patzak, am Flügel<br>Viktor Graef (Schubert "Die schöne<br>Müllerin")  |
|                         | Kammersaal (MV)<br>19.30                                  | Schülerkonzert Elisabeth Piccard<br>(Klavierabend)  |
| Sonntag<br>3. März      | Gr.M.V.Saal<br>11.00                                      | Wiener Philharmoniker:<br>6. Abonnementkonzert, Dirigent<br>Rafael Kubelik (Mahler, 9. Symphonie)   |
|                         | Gr.M.V.Saal<br>16.00                                      | N.Ö. Tonkünstlerorchester:<br>Johann Strauß-Konzert; Erich Majkut<br>(Tenor), Chorvereinigung "Jung-Wien",<br>Dirigent Leo Lehner   |

|                    |                                      |   |
|--------------------|--------------------------------------|---|
| Sonntag<br>3. März | Schubertsaal (KH)<br>19.30           | Duo-Abend Claire Kroyt, Viola -<br>Miron Kroyt, Klavier (Vivaldi, Sab-<br>batini, Ariosti, Hindemith, Krenek)   |
|                    | Radio Wien<br>Gr. Sendesaal<br>11.30 | Österr. Rundfunk - Radio Wien:<br>Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker,<br>Chor von Radio Wien, Heinz Schröter<br>(Klavier), Dirigent Felix Prohaska<br>(Haydn, Beethoven, Kornauth) |

- - -

Dozent Dr. Fuchsig übersiedelte ins Elisabeth-Spital  
=====

21. Februar (RK) Die durch die Berufung von Prof. Dr. Huber nach Innsbruck verwaiste Stelle des Chefs der Chirurgischen Abteilung im Elisabeth-Spital fand in Dozent Dr. Paul Fuchsig einen würdigen Nachfolger. Der weit über die Grenzen Österreichs bekannte Arzt, der volle 20 Jahre als Chirurg im Allgemeinen Krankenhaus gewirkt hat, ist mit dem heutigen Tage ins Elisabeth-Spital übersiedelt. Die Amtseinführung nahm der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger im Beisein von Obersenatsrat Dr. Schwarzl vor.

Vizebürgermeister Weinberger gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß mit der Ernennung von Dozent Dr. Fuchsig diese wichtige Stelle einer allseits anerkannten Persönlichkeit anvertraut wurde. Als Sohn eines Ärztepaars blickt Dozent Fuchsig auf eine weltweite ausländische Praxis zurück, die ihn unter anderem wiederholte Einladungen nach den Vereinigten Staaten brachte. Er ist auch als Verfasser wissenschaftlicher Werke hervorgetreten. Vizebürgermeister Weinberger gratulierte ihm zur Ernennung zum Leiter der Chirurgischen Abteilung dieser mustergültig geführten Krankenanstalt und wünschte ihm die besten Erfolge. Die Grüße des Anstaltenamtes übermittelte dessen Leiter Obersenatsrat Dr. Schwarzl, den Willkommgruß des Elisabeth-Spitales entbot dessen Direktor Prof. Dr. Klima.

Vizebürgermeister Weinberger begab sich nach der Amtseinführung auf einen Rundgang durch die nun vollständig renovierten Objekte des Elisabeth-Spitales und besichtigte unter anderem auch

die erst vor wenigen Wochen in Betrieb genommene Röntgenabteilung. Der Küchenbetrieb führte eine von der Ärzteschaft und dem Personal entwickelten Speisentransportwagen vor, der das Essen auf kürzestem Weg vom Kochherd zum Krankenbett heranbringt.

- - -

Stadtrat Riemer beglückwünscht Feuerwehrleute mit Initiative  
=====

21. Februar (RK) Noch in Erinnerung ist die Vergiftungsaffäre Ende Jänner im 9. Bezirk in der Tendlergasse. Zwei Feuerwehrleute, die aus eigener Initiative noch einmal in dem Haus Nachschau hielten, entdeckten schließlich die Ursache der zunächst rätselhaften Vergiftungsfälle.

Stadtrat Riemer begrüßte nun heute vormittag in Gegenwart von Stadtrat Afritsch die beiden Feuerwehrleute, die durch ihr kluges Verhalten Menschenleben gerettet haben. Branddirektor Dipl.-Ing. Prießnitz stellte dem städtischen Personalreferenten die beiden Oberfeuerwehrmänner Friedrich Pflieger, 35 Jahre, und Theodor Winkelbauer, 33 Jahre, vor. Stadtrat Riemer überreichte den Feuerwehrleuten eine Anerkennungsprämie des Bürgermeisters.

- - -

Karl Matthias Rott zum Gedenken  
=====

21. Februar (RK) Auf den 23. Februar fällt der 150. Geburtstag des Schauspielers Karl Matthias Rott.

In Wien geboren, betätigte er sich zuerst als Musiker und ging auf den Rat Nestroys zur Bühne. Am Pester Deutschen Theater erwies er sich als trefflicher Interpret Raimunds und gestaltete dessen Figuren bewußt nach dem Vorbild des Dichters, blieb aber dabei nicht stehen, sondern wurde in seiner weiteren Entwicklung ein bedeutender Charakterdarsteller. In der Folge wirkte er fast drei Jahrzehnte im Theater an der Wien und erlangte in zahlreichen Lokalstücken eine solche Popularität, daß er den Ehrentitel

"Anschütz der Vorstadt" erhielt. Rott bot aber auch in den großen Rollen des Wiener Volksstücks und der Operette, die damals aufzublühen begannen, Meisterleistungen. Er starb am 10. Februar 1876 in seiner Vaterstadt.

- - -

In Wien gibt es 635.000 Gasmesser  
=====

Bürgermeister Jonas besichtigte Direktion der Wiener Gaswerke

21. Februar (RK) Bürgermeister Jonas besuchte heute die Direktion der Wiener Stadtwerke-Gaswerke in der Josefstädter Straße, wo er sich vom Direktor des Unternehmens, Dr. Ing. Horak, und von anderen leitenden Herren über den Betrieb und über verschiedene Probleme der Wiener Gasversorgung informieren ließ.

Bürgermeister Jonas interessierte sich vor allem für das Auswechslungs- und Erneuerungsprogramm des Leitungsnetzes, das vor allem ein finanzielles Problem darstellt. Im vergangenen Jahr wurden in Wien 82 Kilometer Gasrohre gelegt. Dabei handelt es sich um 50.7 Kilometer ausgewechselte und um 31.3 Kilometer Gasrohre, die als neue Zuleitungen vor allem für die neuverbauten Gebiete notwendig waren. Die Kosten hiefür betragen etwa 35 Millionen Schilling. Für einen Meter neugelegtes Gasrohr, einschließlich der damit verbundenen Straßenbauarbeiten, betragen die Durchschnittskosten nicht weniger als 400 Schilling. Auswechslungen müssen vorgenommen werden, wenn der bestehende Rohrdurchmesser nicht mehr ausreicht, was meistens dann der Fall ist, wenn an diesen Teil des Netzes Neubauten angeschlossen werden. Auswechslungen werden aber auch dann gemacht, wenn eine Straßendecke erneuert wird und man annehmen kann, daß im Laufe des nächsten halben Jahrzehntes die bisherigen Rohre Schäden aufweisen könnten. Diese Vorsorge wendet man deswegen an, weil neue Straßendecken im allgemeinen fünf Jahre lang nicht aufgerissen werden dürfen. Natürlich gibt es auch Auswechslungen sofort in dem Augenblick, wenn Gebrechen auftreten.

Selbstverständlich wird das Wiener Gasnetz ständig kontrolliert. Dazu sind eigene "Riechkolonnen" ständig unterwegs, die

nach einem bestimmten Turnus die vielen in den Boden der Gehsteige und Straßen eingelassenen Eisendeckeln öffnen, die ansonsten der Überwachung der verschiedenen anderen eingebauten Leitungen, wie Strom, Telephon etc., dienen, um dort nach Gas zu riechen. Außerdem besteht die Praxis, daß jedesmal, wenn irgendwo eine Straße aufgerissen werden muß, auch das Gaswerk verständigt wird, damit es bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auch die Gasrohre kontrollieren kann. Die Beamten der Riechkolonne werden von Zeit zu Zeit untersucht, ob ihr Geruchssinn in Ordnung ist.

Interessant ist auch, daß es in Wien 635.000 Gasmesser gibt, wobei Haushalte, Gewerbebetriebe und Verkaufsgeschäfte zusammengezählt sind. Davon gibt es nur mehr etwa 35.000 sogenannte "nasse" Zähler. Die neuen Typen von Gasmessern werden immer raumsparender und damit ökonomischer. Vor allem durch die Neubautätigkeit kommen jährlich 12.000 neue Gasmesser dazu, die selbstverständlich immer schon von der modernsten Type sind. Aber auch die schon lange Zeit in Betrieb stehenden Zähler müssen erneuert werden, weil ihre Lebensdauer nur etwa 25 bis 30 Jahre beträgt. Im vorigen Jahr wurden durch Neuaufstellungen und Auswechslungen durch die Wiener Gaswerke insgesamt 30.000 neue Gasmesser montiert, eine Maßnahme, die wenig beachtet wird und trotzdem nicht weniger als 16 Millionen Schilling gekostet hat.

Bürgermeister Jonas, der alle Abteilungen des Direktionsgebäudes der Wiener Gaswerke besichtigte, ließ sich vielfach von den Angestellten selbst ihre Arbeit erklären. Besonders lange hielt er sich bei den Lochkartenmaschinen auf, mit denen vor allem die Löhne und Gehälter der Bediensteten der Wiener Stadtwerke auf rationelle Art berechnet werden.

- - -

Schweinenachmarkt vom 21. Februar  
=====

21. Februar (RK) Neuzufuhren: 50. Gesamtauftrieb 50, verkauft alle.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Rindernachmarkt vom 21. Februar  
=====

21. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 4 Ochsen, 6 Stiere, 37 Kühe, Summe 47. Gesamtauftrieb: 47. Verkauft: 2 Ochsen, 6 Stiere, 23 Kühe, Summe 31. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 14 Kühe, Summe 16.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Stadtrat Mandl eröffnet Plakatausstellung  
=====

21. Februar (RK) Gestern nachmittag wurde im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, Wien 1, Weiskirchnerstraße 3, die Ausstellung "Die besten Wiener Plakate von 1956" von Stadtrat Mandl eröffnet. Die Ausstellung zeigt neben den drei besten Plakaten des Jahres jeweils auch die besten Plakate des Monats, die durch die Jury der Plakatwertungsaktion bestimmt wurden. In Sonderschauen sind interessante Plakate internationaler Fluggesellschaften zu sehen sowie die Plakate der Wiener Messe im Wandel der Zeiten.

Die Plakatausstellung, die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet wird, ist bis 3. März, dienstags bis freitags von 9 bis 18 Uhr, samstags von 13 bis 20 Uhr und sonntags von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 22. Februar 1957

Blatt 336

Im Jänner 2.735 Ausfahrten der Rettung  
=====

22. Februar (RK) Aus dem Tätigkeitsbericht des Wiener städtischen Rettungsdienstes für den Monat Jänner geht hervor, daß die Zahl der Ausfahrten im Vergleich zum Jänner 1956 gestiegen ist. Insgesamt mußte die Rettung 2.735mal ausfahren, im Vorjahr waren es im Jänner 2.466 Ausfahrten. Die Zahl der Patienten betrug 3.408, im Vorjahr 3.196. Erfreulicherweise sind die Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen zurückgegangen. Im Jänner 1957 gab es 339 Verletzte bei Verkehrsunfällen, ein Jahr vorher waren es 351. Auch die Hilfeleistungen bei Trunkenheit sind von 119 auf 87 gefallen. Der Krankenbeförderungsdienst verzeichnete im Jänner 7.980 Ausfahrten mit 8.340 Patienten, im Vorjahr waren es 8.015 Ausfahrten mit 8.373 Patienten. Die Zahl der gefahrenen Kilometer bei der Rettung betrug 31.873, im Jänner 1956 waren es 27.668. Die Wagen des Krankenbeförderungsdienstes legten 95.640 Kilometer, im gleichen Monat des Vorjahres 97.065 Kilometer zurück.

Nun liegt auch der Jahresbericht des städtischen Rettungsdienstes für das abgelaufene Jahr vor. Insgesamt waren 1956 33.409 Ausfahrten notwendig (1955: 31.390). Die Zahl der Patienten betrug 44.364 gegenüber 42.721 im Jahr 1955. Bei Verkehrsunfällen mußten 6.919 Personen behandelt werden, im Vorjahr 6.094, wegen Trunkenheit 1.508 Personen, im Vorjahr 1.386. Der Krankenbeförderungsdienst verzeichnete im Jahr 1956 87.650 Ausfahrten mit 91.475 Patienten, im Vorjahr waren es 89.616 Ausfahrten mit 93.820 Patienten. Der Rettungsdienst legte im Jahr 1956 379.307 Kilometer zurück, im Vorjahr 366.379 Kilometer. Beim Krankenbeförderungsdienst wurden 1.073.176 Kilometer gefahren, im Jahr 1955 waren es 1.068.954.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im März  
=====

22. Februar (RK) Im März sind nachstehende Abgaben fällig:

10. März: Ankündigungsabgabe für Februar,  
Getränkesteuer für Februar,  
Gefrorenessteuer für Februar,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen  
für die zweite Hälfte Februar.
14. März: Anzeigenabgabe für Februar,  
Ortstaxe für Februar.
15. März: Lohnsummensteuer für Februar.
25. März: Vergnügungssteuer und Sportgroschen  
für die erste Hälfte März.

- - -

Jedes Wiener Schulkind muß schwimmen können!  
=====Stadtschulratspräsident Dr. Zechner sprach vor Turnlehrern

22. Februar (RK) "Jedes Wiener Schulkind muß schwimmen können!" erklärte heute der Präsident des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner bei einer Konferenz der Turnlehrer. "Die noch bestehenden Lücken in der Einteilung zum Schwimmunterricht müssen bald geschlossen werden!" Dr. Zechner stellte fest, daß die Gemeinde Wien nun schon seit vielen Jahren alle Hauptschülerinnen und Hauptschüler und sogar einen großen Teil der Mädels und Buben der vierten Volksschulklassen unentgeltlich im Schwimmen ausbilden läßt. Für den Unterricht stehen immer an vier Wochentagen vormittags die Schwimmhallen des städtischen Jörger- und Amalienbades zur Verfügung und auch noch das private Dianabad, das zu diesem Zweck von der Stadtverwaltung gemietet ist. Bei den Schülern der vierten Volksschulklasse ist es aber so, daß bisher nur jene Schulen diesen Vorteil haben, die nicht allzuweit von den drei angeführten Schwimmbädern entfernt sind. Vom nächsten Schuljahr an sollen aber ausnahmslos alle Kinder der vierten Volksschulklassen, wenn sie gesund und die Eltern einverstanden sind, in den kostenlosen

./.

Schwimmunterricht einbezogen werden.

Für den Schwimmunterricht stehen neun ausgezeichnete Schwimmlehrer zur Verfügung. Innerhalb eines Schuljahres werden drei Lehrgänge gehalten. Ein Lehrgang umfaßt wieder 12 Lektionen, die sich auf drei Monate verteilen.

Die jungen Wiener gehen nicht unter - weil sie schwimmen können

Auf diese Weise haben bis jetzt jährlich 15.000 Volks- und Hauptschüler am Schwimmunterricht teilgenommen. Durch die totale Einbeziehung der vierten Volksschulklassen wird sich diese Zahl noch erhöhen.

Erfahrungsgemäß erlernen etwa 60 Prozent der Anfänger das Schwimmen innerhalb eines Lehrganges. Aber auch um die restlichen 40 Prozent braucht man sich keine Sorgen zu machen. Sie gewinnen durch eine bewährte Unterrichtsmethode so viel Vertrauen zum Wasser, daß sie im allgemeinen schon im folgenden Sommer durch eigenes Üben die Schwimmfertigkeit erreichen. Wenn nun alle Schüler der vierten Volksschulklassen in den Schwimmunterricht einbezogen sind, wird es in Zukunft unter der älteren Schuljugend keine Nichtschwimmer mehr geben.

Stadtschulratspräsident Dr. Zechner erwähnte in diesem Zusammenhang, daß auch viele Wiener Mittelschulen Gelegenheit haben, das Schwimmen im Rahmen des Turnunterrichtes zu pflegen.

Wie Dr. Zechner abschließend erklärte, galt im alten Griechenland ein junger Mann, der nicht schwimmen konnte, als ungebildet. Bei uns in Wien können aber sogar die Mädchen schwimmen. Man kann sagen, daß die jetzt heranwachsende Generation mit dem Wasser vertraut ist und den Schwimmsport zu ihrer eigenen Freude und zum Nutzen ihrer Gesundheit betreibt.

Diamantene Hochzeit im Altersheim  
=====

22. Februar (RK) Das Wiener Ehepaar Jakob und Anna Rosporka feierte heute im städtischen Altersheim Lainz das Fest der Diamantenen Hochzeit. Als Bürgermeister Jonas mit Vizebürgermeister Weinberger und den beiden Vertretern des 13. Bezirkes, Bezirksvorsteher Florian und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Fischer, das festlich geschmückte Krankenzimmer des Pavillons IX betraten, erwartete sie mit dem Jubelpaar eine stattliche Zahl von Hochzeitsgästen. Bürgermeister Jonas übermittelte den Ehejubilaren die herzlichsten Glückwünsche zum Tag der 60. Wiederkehr ihrer Grünen Hochzeit. Die Diamantene Braut erhielt von ihm einen großen Fliederstrauß und eine Lederkassette mit 60 Fünf-Schilling-Stücken, der Bräutigam ein Diplom der Stadtverwaltung. Frau Rosporka, die sich mit einem Schenkelbruch in Spitalpflege begeben muß, bedauerte, daß sie an diesem Ehrentag auf den Ehrenwalzer mit ihrem Jakob, dem trotz seiner 88 Jahre noch immer rüstigen Fünfhauser Wagnermeister, verzichten mußte. "Hoffentlich", meinte sie schmunzelnd auf den Gatten zeigend, "wird er nicht in Versuchung kommen, den verhinderten Tanz zu Hause mit einer anderen nachzuholen. Das wäre nämlich sein erster Seitensprung in unserer 60jährigen Ehe!" Das Jubelpaar zeigte sich über den Besuch der Stadtväter und die vielen Geschenke, die sich auf dem Gabentisch angehäuft hatten, sehr erfreut.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 23. Februar 1957

Blatt 340

## Gedenktage für April

=====

23. Februar (RK)

- |  |              |
|--|--------------|
| 3. Johannes Brahms, Tondichter   | 60. Tod.Tag  |
| 6. Hofrat Arpad Weixlgärtner, Direktor an der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums, Leiter der weltlichen und geistlichen Schatzkammer | 85. Geb.Tag  |
| 10. Alfred Kubin, Graphiker und Schriftsteller   | 80. Geb.Tag  |
| 11. Dr. Rudolf Egger, Professor der römischen Geschichte und Epigraphik  | 75. Geb.Tag  |
| 14. Daniel Gran, Maler   | 200. Tod.Tag |
| 14. Moriz Schlick, Professor der Philosophie an der Universität Wien (+ 22.6.1936)   | 75. Geb.Tag  |
| 16. Stella Hohenfels, Burgschauspielerin, (+ 21.2.1920)  | 100. Geb.Tag |
| 25. Franz Xaver Riepl, Eisenbahningenieur  | 100. Tod.Tag |
| 26. Joseph Hellmesberger (Sohn), Komponist   | 50. Tod.Tag  |
| 28. Michael Neder, Maler   | 150. Geb.Tag |

- - -

## Pferdemarkt vom 21. Februar

=====

23. Februar (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof:  
30 Stück aus Bulgarien, Preis 6.50 S.

- - -

## Ballkalender

=====

23. Februar (RK) In der Woche vom 25. Februar bis 3. März finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Mittwoch: Sophiensaal (Polizeisportverein).

Donnerstag: Staatsoper (Opernball).

Freitag: Sophiensaal (WSV-Finanz), Messepalast (AEG-Union), Konzerthaus (Österreichische Mineralölverwaltung), Kursalon (Newag), Palais Liechtenstein (Österreichischer Aeroclub), Parkhotel Hübner (Elternverein der Bundesgewerbeschule), Zögernitz (Sicherheitswacheabteilung IX), Wimberger (Sportvereinigung der Vereinigten Telefon- und Telegrafenfabriks-AG), Gschwandner (Egerländer-Ball).

Samstag: Sophiensaal (SPÖ Landstraße), Konzerthaus (Freier Wirtschaftsverband), Messepalast (Gewerkschaft der Schuharbeiter), Kursalon (ÖVP Innere Stadt), Schloß Schönbrunn (Sportklub Handelsministerium), Palais Liechtenstein (Österreichische Wirtschaftsjugend), Zögernitz (SPÖ Döbling), Wimberger (Angestellte der Eisen- und Metallbranche), Gschwandner (Geselligkeitsverein "D'Hainbacher"), Simmeringer-Hof (Naturfreunde XI), Schwechater-Hof (Gremium der Tabakverschleißer).

Sonntag: Sophiensaal (Wiener Männergesangsverein), Messepalast (Österreichischer Kameradschaftsbund), Wimberger (Sicherheitswacheabteilung Schmelz), Schwechater-Hof (Innung der Bandagisten), Gschwandner ("Waldviertler G'mütlichkeit"), Zögernitz (Kinderfaschingsrummel).

- - -

Gäste des "Café Debrecen" sammelten für Ungarnhilfe  
=====

23. Februar (RK) Der vor Jahrzehnten aus Debrecen nach den USA ausgewanderte Ferencz Borbély betreibt jetzt in Detroit das "Café Debrecen". Er hat Bürgermeister Jonas einen Scheck auf 250 Dollar mit dem Bemerken übersandt, daß dieser Betrag, der von ihm und seinen Gästen stammt, für die ungarischen Flüchtlinge verwendet werden soll. Bürgermeister Jonas hat dem Spender für seine Hilfsbereitschaft schriftlich gedankt und den Gegenwert des Schecks in Höhe von 6.464.20 Schilling dem Konto "Hilfsaktion der Österreichischen Bundesregierung für ungarische Flüchtlinge" überwiesen.

- - -

Wohnungen für Stadtwerksbedienstete  
=====

23. Februar (RK) Die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Wiener Städtischen Unternehmungen, deren Aufsichtsrat Stadtrat Dkfm. Nathschlager als Obmann vorsteht, bereitet für 1957 und 1958 wieder ein größeres Wohnbauprogramm vor, das die Errichtung von rund 90 Wohnungen in zwei Projekten vorsieht. Ein Haus mit 17 Wohnungen im 10. Bezirk, Erlachgasse, ist bereits bis zur Dachgleiche fertig, während mit dem Bau der übrigen Wohnungen auf einem großen Areal zwischen Langackergasse-Amalgergasse im 19. Bezirk eben begonnen wurde. In einer landschaftlich reizvollen Gegend wird das Wohnen in sieben dreigeschossigen Baublöcken, die sich in den dortigen Ortscharakter sehr gut einfügen, zu einer großen Annehmlichkeit werden. Mit diesen zwei neuen Projekten wird sich das gesamte Bauvolumen der Gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Wiener Städtischen Unternehmungen nach dem Kriege auf 570 Wohnungen erhöhen.

- - -

Zehn Tage öffentliche Einsichtnahme in die Stimmlisten  
 =====

23. Februar (RK) Am 2. März 1957 werden die Wiener Stimmlisten für zehn Tage zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Sie umfassen einschließlich des Nachtrages I, das sind die erst während des Schreibens der Stimmliste einlangenden Anlageblätter, 1,217.562 Wahl- und Stimmberechtigte. Im April 1956 enthielten die aufgelegten Wählerverzeichnisse 1,219.970 Wahlberechtigte, im September 1954 1,165.913 Wahlberechtigte, im Jänner 1953 1,229.517, im April 1951 1,220.605 und im September 1949 1,173.953 Wahlberechtigte. Der jahreszeitliche Unterschied ist deutlich erkennbar. Bei einer Erfassung der Wähler im Hochsommer sind eben viele Wiener auf Urlaub; es werden daher weniger Anlageblätter abgegeben. Auch dies sprach für die Einführung ständiger Wählerverzeichnisse, nämlich der Stimmliste.

In der nachfolgenden Tabelle werden bezirksweise die endgültigen Wählerziffern der Nationalratswahl 1956 den nun vorläufig vorliegenden Ziffern der Stimmliste gegenübergestellt. Aus der Differenz kann auf den zu erwartenden Umfang des Reklamationsverfahrens geschlossen werden.

| Bezirk | Wählerzahl 1956<br>nach<br>dem Reklamationsverfahren | Wählerzahl 1957<br>vor |
|--------|--|------------------------|
| I      | 24.286   | 23.746                 |
| II     | 77.346   | 77.240                 |
| III    | 88.583   | 88.154                 |
| IV     | 34.551   | 34.520                 |
| V      | 55.393   | 55.087                 |
| VI     | 33.314   | 32.872                 |
| VII    | 37.604   | 37.202                 |
| VIII   | 29.035   | 28.568                 |
| IX     | 52.801   | 52.179                 |
| X      | 92.780   | 93.036                 |
| XI     | 33.186   | 33.576                 |
| XII    | 68.115   | 68.266                 |
| XIII   | 39.105   | 39.407                 |

|       |           |           |
|-------|-----------|-----------|
| XIV   | 64.213    | 64.044    |
| XV    | 78.591    | 77.385    |
| XVI   | 88.228    | 87.740    |
| XVII  | 51.726    | 51.014    |
| XVIII | 52.523    | 51.822    |
| XIX   | 43.670    | 43.591    |
| XX    | 55.088    | 54.809    |
| XXI   | 56.607    | 56.897    |
| XXII  | 38.460    | 38.326    |
| XXIII | 27.898    | 28.081    |
|       | <hr/>     | <hr/>     |
|       | 1,223.103 | 1,217.562 |

- - -

#### Wiener Feuerwehr im "Lawineneinsatz"

=====

23. Februar (RK) Mit 500 Alarmfällen, die im Tätigkeitsbericht des Branddirektors für den Monat Jänner ausgewiesen werden, verzeichnet die Feuerwehr der Stadt Wien eine für diese Jahreszeit ganz respektable Leistung. Die Zahl der Ausrückungen war im Vergleich zum Jänner 1956 gleich um 157 höher, was vor allem auf die in der ersten Jännerwoche durchgeführten Abräumungen von Dachlawinen zurückzuführen ist. Die Zahl der von der Feuerwehr im pausenlosen Einsatz beseitigten Lawinengefahren ging in die Hunderte.

Im Jänner gab es in Wien acht Mittelbrände und 129 Kleinbrände. 20 Feualarme erwiesen sich als "blinder Lärm". Viermal wurde die Feuerwehr mystifiziert. Zur Behebung von Verkehrsstörungen ist sie im Jänner 66mal ausgerückt.

- - -

Verwalter der städtischen Anstalten gründeten einen Verein  
=====

23. Februar (RK) Mit einer Festversammlung, die heute vormittag in das Direktionsgebäude des Allgemeinen Krankenhauses einberufen worden war, ist die vor kurzem gegründete Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien zum ersten Male in die Öffentlichkeit getreten. Der Obmann der Vereinigung, Oberamtsrat Kornherr, begrüßte unter den Ehrengästen Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Bauer, mehrere Gemeinderäte sowie die Vertreter der Gewerkschaft mit Nationalrat Pölzer an der Spitze.

Der Leiter des Anstaltenamtes der Stadt Wien Obersenatsrat Dr. Schwarzl erläuterte in einem Vortrag die vielseitigen Aufgaben, die den Verwaltern des städtischen Gesundheits- und Wohlfahrtswesens gestellt sind. Die Verwalter tragen ein hohes Maß an Mitverantwortung für das Wohl von 25.000 Pflinglingen und Zöglingen, die den städtischen Anstalten anvertraut sind. Die Ziele, die sich die Arbeitsgemeinschaft gesetzt hat, nämlich das Studium aller Fragen der Verbesserung und der Rationalisierung der Einrichtungen und der administrativen Arbeitsmethoden der städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten, verdienen volle Unterstützung.

Vizebürgermeister Weinberger begrüßte als Leiter des städtischen Gesundheitswesens den Entschluß zur Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft und wünschte ihr die besten Erfolge. Die von Jahr zu Jahr steigenden Anforderungen an die Einrichtungen unseres Gesundheitsdienstes, sagte er, erfordern eine ständige Verbesserung des Verwaltungsapparates. Der von der Arbeitsgemeinschaft angestrebte Erfahrungsaustausch und die beabsichtigte Unterstützung bei der Heranbildung des Nachwuchses für den Verwaltungsdienst in unseren Anstalten sind besonders zu begrüßen.

Der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Pölzer übermittelte der Arbeitsgemeinschaft die Grüße der Angehörigen der Gewerkschaft und wünschte ihr für die Zukunft die volle Erfüllung ihres umfangreichen Arbeitsprogrammes.

Eiserne Hochzeit in Mauer  
=====

23. Februar (RK) Der Schneidermeister Johann Weber (91) und seine Frau Pauline (90) feierten heute im 23. Bezirk, Mauer, Lange Gasse 56, das Fest der Eisernen Hochzeit. Vor 65 Jahren, am 23. Februar 1892, schlossen die beiden, ebenfalls in Mauer, den Bund fürs Leben. Daß es ein haltbarer Bund war, geht schon aus der Zahl der Kinder, es sind neun, davon sind noch acht am Leben, hervor. Drei Enkelkinder und ein Urenkerl vervollständigen den weiten Verwandtenkreis, der sich heute mit Anhang in Mauer zur Gratulation eingefunden hatte.

Natürlich gratulierte auch Bürgermeister Jonas, der in Begleitung von Vizebürgermeister Weinberger das Jubelpaar besuchte, im Namen der Stadt Wien. Diesen Glückwünschen schlossen sich Gemeinderätin Helene Stürzer, Bezirksvorsteher Radfux und sein Stellvertreter Dr. Sejchovsky an. Der Bürgermeister überreichte Herrn Weber die Ehrengaben der Stadtverwaltung und der "eisernen Braut" einen großen Blumenstrauß. Als Bürgermeister Jonas fragte, ob er in zweieinhalb Jahren zur Steinernen Hochzeit wiederkommen dürfe, versicherte ihm Herr Weber, der überaus rüstig ist: "Daß werden wir zwei schon noch machen!" Bürgermeister und Vizebürgermeister gratulierten zu diesem Entschluß und versprachen, zur "Steinernen" wieder in Mauer zu sein.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 25. Februar 1957

Blatt 347

## Wien und der europäische Markt

=====

25. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 24. Februar, über die Bedeutung des gemeinsamen europäischen Marktes für Wien. Der Bürgermeister führte aus:

"Vor einigen Tagen brachten unsere Zeitungen Berichte über Tagungen, die von den meisten Zeitungslesern kaum stärker beachtet wurden, als die Berichte über die vielen anderen Konferenzen, die allerorts stattfinden. Und doch waren diese Berichte von außerordentlicher Bedeutung, zeigten sie doch, daß die europäischen Länder trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten endlich zu einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit drängen. Vorerst kam ein Bericht über die Pariser Ratstagung der europäischen Wirtschaftsorganisation, kurz OEEC genannt, in der 17 Länder zusammengeschlossen sind. Auch Österreich gehört dieser europäischen Organisation an. Bei dieser Tagung wurde ein ausführlicher Expertenbericht erstattet, der zur Schlußfolgerung kam, daß die Errichtung einer europäischen Freihandelszone technisch möglich ist, und zwar im Anschluß an die beabsichtigte Zollunion der Montanunion-Länder. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen über die Schaffung einer europäischen Freihandelszone aufzunehmen und die nötigen Vertragstexte auszuarbeiten. Vergangenen Donnerstag kam dann aus Paris folgender Bericht: "Die Regierungschefs und Außenminister der sechs Montanunionstaaten haben sich Mittwoch in Paris über die Bildung des europäischen Gemeinsamen Marktes unter Einbeziehung der überseeischen Gebiete sowie über die Errichtung einer europäischen Atomgemeinschaft, kurz Euratom genannt, geeinigt."

./.

Sie wissen, daß in der Montanunion die sechs Länder Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg zusammengeschlossen sind. Die Montanunion hatte bisher die Aufgabe, die Erzeugung und den Absatz von Kohle und Stahl in den angeschlossenen Ländern zu koordinieren, und deren zollfreien Verkehr zwischen diesen sechs Staaten zu sichern. Nun sollen die Grundsätze des freien Marktes über Kohle und Stahl hinaus auch auf andere Wirtschaftszweige angewendet werden.

Warum bringe ich Ihnen diese Zeitungsmeldungen in Erinnerung? Ich will Ihnen damit eindringlich vor Augen führen, daß wir die Zeugen einer Entwicklung sind, die den wirtschaftlichen Zusammenschluß der europäischen Länder zum Ziele hat. Um dieses Ziel bemühen sich die besten Köpfe unseres Kontinents.

Die wirtschaftliche Isolierung der europäischen Klein- und Mittelstaaten erweist sich gegenüber der Entwicklung in der übrigen Welt schon seit langem als rückständig und als schweres Hindernis für unseren Erdteil. Der einzige Ausweg aus dieser Lage ist eine größtmögliche wirtschaftliche Vereinigung der europäischen Länder.

Es soll sich niemand darüber wundern, daß der Weg, der von den verschiedenen Staatengruppen beschritten wurde, außerordentlich schwierig ist. Viel Geduld und viele Kompromisse sind notwendig; ja, man muß sogar damit rechnen, daß in diesem Entwicklungsprozeß manchesmal Rückschläge eintreten könnten. Die Beseitigung der Zollschränken und die dadurch veränderten Konkurrenzbedingungen werden in den beteiligten Ländern Umschichtungen in der Wirtschaft zur Folge haben. Solche Umstellungsschwierigkeiten, von denen auch Österreich nicht verschont bleiben würde, können nicht von heute auf morgen gelöst werden. Deshalb wird auch die Errichtung des gemeinsamen europäischen Marktes nur im Laufe einer mehrjährigen etappenweisen Entwicklung zu erreichen sein.

Und nun werden Sie mir sagen: ja, das ist alles ganz interessant und sehr wichtig, aber was hat das mit Wiener Problemen zu tun? Die Antwort auf eine solche Frage ist nicht schwer. Wenn Österreich sich der europäischen Freihandelszone anschließt und

dadurch die Vorteile eines gemeinsamen europäischen Marktes erhält, dann hat das natürlich sehr große Rückwirkungen auf die gesamte österreichische Wirtschaft. Da unsere Stadt das größte Produktions- und Konsumtionszentrum unseres Landes und eines der wichtigsten Wirtschaftszentren Europas ist, würden die Rückwirkungen des gemeinsamen europäischen Marktes in unserer Stadt besonders fühlbar werden. Wenn wir also in Zukunft bei geänderten Konkurrenzbedingungen weiterhin unsere wirtschaftliche Stellung beibehalten wollen, dann müssen wir uns noch mehr als bisher den europäischen Verhältnissen anpassen. Kurz gesagt, wir müssen unsere Wirtschaft noch leistungsfähiger machen und die Bedeutung Wiens als internationale Handelsstadt noch mehr stärken.

Daß die Voraussetzungen für eine solche günstige Entwicklung vorhanden sind, zeigt uns die heurige Wiener Frühjahrsmesse in der objektivsten Weise. Wie in den vergangenen Jahren wird sie auch heuer wieder mehreren hunderttausenden Besuchern aus dem In- und Ausland zeigen, daß österreichische Qualitätsarbeit in Industrie und Gewerbe durchaus internationales Niveau hat.

Fast 2.000 Wiener Firmen und eine entsprechend große Zahl anderer österreichischer Firmen der verschiedensten Wirtschaftszweige werden sich heuer wieder an der Messe beteiligen und für ihre Produkte Käufer suchen. Hier kommen die Maschinen der Schwerindustrie genau so zur Geltung wie die kompliziertesten Büromaschinen, die Maschinen für die Bauindustrie und für die Landwirtschaft, die Radio-, Fernseh- und Photo-Industrie ebenso wie die Möbelindustrie. Selbstverständlich werden wieder Bekleidung, Textilien und Lederwaren, Schmuck und Gebrauchswaren, Glas, Porzellan, Keramik und viele andere Erzeugnisse der verschiedensten technischen und hauswirtschaftlichen Art stark vertreten sein. Wie bedeutungsvoll die Wiener internationale Messe für das Ausland ist, zeigt der Umstand, daß fast 1700 ausländische Firmen aus 18 Staaten ausstellen werden. Die stärkste Vertretung kommt aus der Deutschen Bundesrepublik. In einer eigenen Sonderschau wird unser alter Handels- und Wirtschaftspartner Holland ver-

treten sein. Ein besonderer Anziehungspunkt der Frühjahrsmesse verspricht die internationale Zweiradausstellung zu werden, die die neuesten Modelle für Motorräder, Roller und Mopeds bringen wird. Von der gleichen Wichtigkeit wird die Ausstellung "Der Bauer und sein Wald" für die Landwirtschaft sein.

In der Woche vom 10. bis 17. März wird die Wiener Frühjahrsmesse wieder das Wirtschaftsschaufenster unseres Landes sein. Wir wissen, daß draußen in der Welt wichtige Entscheidungen fallen, denen gegenüber wir nicht tatenlos bleiben wollen. Wir müssen unsere Exporte steigern, damit wir aus dem Ausland einführen können, was uns hier zuhause fehlt. Je mehr wir produzieren und exportieren, umso mehr Bedürfnisse können wieder durch Einfuhren befriedigt werden. Wenn es uns im Vorjahr gelungen ist, mehrmals den monatlichen Export auf mehr als 2 Milliarden Schilling zu erhöhen, so zeigt dieser Umstand, daß unser verhältnismäßig gesteigerter Lebensstandard mit unserer Exportfähigkeit ursächlich zusammenhängt.

Die Wiener internationale Messe stellt sich wieder in den Dienst dieser großen Aufgabe und wird der gesamten österreichischen Wirtschaft zahlreiche Impulse geben, die zur Erhaltung eines möglichst hohen Beschäftigungsstandes, einer wachsenden Produktion und eines guten Warenabsatzes von großer Bedeutung sind. Aber neben dieser gesamtwirtschaftlichen Funktion erfüllt die Wiener Frühjahrsmesse noch eine andere wichtige Aufgabe, denn sie bringt nicht nur Einkäufer aus dem Ausland und aus den Bundesländern nach Wien, sie gewinnt unserer Heimatstadt stets auch neue Freunde, die unsere Theater- und Konzertaufführungen besuchen. Bereits jetzt interessieren sie sich für das Programm der Wiener Festwochen und bringen auch sonst unserer Stadt und ihren Einrichtungen große Aufmerksamkeit entgegen. Deshalb ist das kulturelle Programm Wiens während der Messezeit besonders vielgestaltig und repräsentativ.

#### 45 Kongresse angemeldet

Die Frühjahrsmesse ist also auch der erste große Auftakt für die Fremdenverkehrssaison des Jahres 1957. Man kann heute schon mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß der Fremden-

verkehr in Wien heuer wieder neue Höhepunkte erreichen wird. Ich habe bereits vor einigen Wochen mitgeteilt, daß wieder eine große Zahl von internationalen Kongressen in Wien stattfinden wird; bisher sind bereits 45 angemeldet. Einige davon werden wegen ihres großen Umfanges oder wegen ihrer fachlichen Bedeutung besonders interessant sein. Hierzu zählen die Kongresse größerer wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Verbände, zum Beispiel: Die Generalversammlung der europäischen Automobilklubs, der Kosmetikerkongreß, der Kongreß der Arbeitersportverbände, der Juristenkongreß, der Kongreß der europäischen Schwerhörigenverbände, der Kongreß für Sexualforschung, der Kongreß der Kali-Industrie, der Kongreß für Biochemie, der Weltkongreß der Vereinigung der katholischen Presse, der Kongreß der europäischen Chirurgen, der Kongreß der europäischen Vereinigung für Film und Fernsehen und der Kongreß der Autohändler. Nach allen bisherigen Mitteilungen scheint es auch schon sehr sicher zu sein, daß im August die große Konferenz der internationalen Atombehörde in Wien stattfindet, die ungefähr so viele Besucher aufweisen wird, wie die Weltkraftkonferenz im vergangenen Jahr.

Wir hoffen, daß auch der Touristen- und Urlauberverkehr wieder sehr viele internationale Besucher bringen wird. Vom Österreichischen Verkehrsbüro wird mir mitgeteilt, daß schon jetzt mit einer Steigerung um 20 bis 25 Prozent gegenüber dem vergangenen Jahr gerechnet werden kann. Während das Verkehrsbüro zum Beispiel 100 Gruppen von Reisenden aus den Vereinigten Staaten im vergangenen Jahr betreute, sind für heuer schon 130 Gruppen angemeldet. Aus Skandinavien wurden im vergangenen Jahr 200 Gruppen betreut, während sich für heuer bereits 320 Gruppen anmeldeten. Aus Belgien werden 70 Prozent und aus England sogar 170 Prozent mehr Reisegruppen erwartet. Die Zahl der ausländischen Einzelreisenden wird sich nach den bisher vorliegenden Anmeldungen und Anfragen ebenfalls um 20 bis 25 Prozent erhöhen. Der erste Ansturm von Gästen wird bereits für den Messe-Sonntag erwartet, an dem das Fußball-Länderspiel Österreich gegen Deutschland stattfindet. Für dieses Wettspiel werden fünf Sonder-

züge aus Deutschland mit 5.000 Schlachtenbummlern erwartet.

Wir dürfen uns alle aufrichtig freuen, daß die bevorstehende Reisesaison für unsere Stadt so aussichtsreich zu werden verspricht. Es ist das für uns ein Beweis, daß die Beliebtheit und die Anziehungskraft Wiens für das internationale Reisepublikum weiterhin gestiegen sind. Dürfen wir doch daraus die Hoffnung schöpfen, daß wir wieder in der ganzen Welt viele Freunde gewinnen und daß uns daraus außerdem willkommene wirtschaftliche Vorteile erwachsen. Diese Tatsachen müssen uns aber anspornen, wieder alles vorzubereiten, um unseren ausländischen Gästen den Aufenthalt in Wien so interessant und angenehm als möglich zu machen.

Die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, die erst vor wenigen Tagen ihr neues Büro in der Stadiongasse eröffnete, hat im Zusammenwirken mit allen interessierten Stellen bereits wertvolle Vorarbeit für die bevorstehende Reisesaison geleistet. Plakate und Filme, Prospekte und Lichtbilder werden zeitgerecht für die Werbung in den wichtigsten Ländern der Welt in vielen Sprachen zur Verfügung stehen. Besonders wichtig ist die Aufgabe der Fremdenverkehrsstelle, gemeinsam mit den Veranstaltern der Kongresse eine zeitlich möglichst gleichmäßige Einteilung zu treffen, damit nicht eine ungünstige Häufung von Kongressen eintritt, welche die Unterbringung der Kongreßgäste erschwert.

Unsere Werbeplakate und Prospekte, unsere Werbefilme und Inserate sind sicher sehr geeignet, die ausländischen Gäste mit Wien vertraut zu machen. Aber noch wichtiger scheint mir zu sein, unseren Gästen die Überzeugung zu vermitteln, daß Wien die Stadt des hilfsbereiten Polizisten und Straßenbahnschaffners, des freundlichen Hotelportiers, des höflichen Kellners, des sprichwörtlich ehrlichen Taxichauffeurs und der lebenswürdigsten Bevölkerung ist. Auch daran soll die alte Kultur unserer Stadt erkennbar sein. Und vergessen wir nicht: Höflichkeit und Ehrlichkeit machen sich bezahlt."

Gesperrt bis 20.45 Uhr:

Der Schlurf und die fesche Katz  
=====

25. Februar (RK) In der Sendereihe "Und was meinen Sie?" sprach DDr. Manfred Haider heute im Sender I über das Thema "Verschiedene Verwahrlosungstypen".

"Ein Auto saust mit hoher Geschwindigkeit durch die Nacht. Die Scheinwerfer funktionieren nicht. Dahinter in ebensolchem Tempo ein Polizeiauto. Die rasende Fahrt endet an einem Telefonmast, der umgekippt wird. Heraus springen zwei leicht angeschlagene Jugendliche und können noch vor den Augen der Polizei in der Dunkelheit verschwinden. Am nächsten Morgen stellen sie sich selbst. Sie erzählen, daß sie die Türe des Autos erbrochen haben und mit ihm wegfahren wollten. Wohin, das wissen sie selbst nicht. Die Polizei folgte ihnen, weil die Scheinwerfer nicht brannten. Sie haben gemeinsam schon öfter Motorrad - oder Autodiebstähle gemacht, meist aber nur "Gebrauchsdiebstähle", wobei sie die Fahrzeuge wieder irgendwo stehen ließen.

Schauen wir uns die beiden Jugendlichen nun psychologisch etwas näher an und verfolgen wir ihre bisherige Entwicklung:

Der eine von ihnen ist schon von frühester Kindheit an einer Verwahrlosungssituation ausgesetzt gewesen. Er kennt seinen Vater überhaupt nicht und mußte schon die ersten Lebensjahre in Heimen verbringen, weil seine Mutter selbst in Arbeit stand. Er hat es dabei nie gelernt, konstante Gefühlsbeziehungen zu anderen Personen herzustellen, ist also beziehungsarm und affekt-kalt geblieben. Seine Intelligenz ist zwar durchschnittlich, aber in der Schule ist er mehrmals sitzen geblieben und auch seine jetzigen Leistungen liegen unter dem Durchschnitt. Es ist bei ihm also auch zu einer gewissen Lernverwahrlosung gekommen. Von seinen vielen Geschwistern sind bereits mehrere straffällig geworden. Nach dieser ganzen Entwicklung wundert es uns wohl kaum, daß es bei ihm zu kriminellen Delikten gekommen ist.

Umsomehr wundert es uns aber bei dem zweiten Jugendlichen. Er ist mit Vater und Mutter aufgewachsen und äußerlich können

wir keineswegs Zeichen einer Vernachlässigung der Erziehungspflicht durch die Eltern feststellen. Aber wir sehen andere Faktoren, welche die soziale Fehlentwicklung des Kindes beeinflussen. Da ist zum Beispiel der Faktor, daß er als Einzelkind von den Eltern und noch mehr von der ebenfalls in der Familie lebenden Großmutter sehr verwöhnt wurde. Dann weiter der Faktor, daß die Eltern mit ihm sehr hohe Ziele verfolgten. Er sollte es einmal besser haben als sie. Er sollte einem höheren Stande angehören, eine höhere Schulbildung genießen und er sollte auf keinen Fall mit den Gassenbuben verkehren. So wuchs er, sorgfältig behütet, kontrolliert und überwacht, zu Hause auf - und entwickelte sich plötzlich zum geraden Gegenteil von dem, was die Eltern aus ihm machen wollten. Sein Ideal war keineswegs, ein braves Kind zu sein, sondern im Gegenteil, bei den anderen Kindern als besonders mutig zu gelten, besonders derbe Spässe mit ihnen zu machen usw. Was war hier vor sich gegangen? Die hochgeschraubten Ziele der Eltern konnten von dem Kinde offensichtlich nicht erfüllt werden und wurden von ihm als Überforderung erlebt. Er war zwar an sich intelligent, aber in dieser Situation versagte er auch in der Schule. Als er dann später trotz der Vorsichtsmaßnahmen der Eltern ab und zu mit den Buben auf der Straße zusammenkam, da wurde er von ihnen ausgelacht und als Mutter-söhnchen verschrieen. Gerade diese Situation aber zwang ihn dazu, sich vor ihnen besonders zu produzieren, zu zeigen, was in ihm steckt und zu versuchen, sich zum Rädelsführer aufzuschwingen.

Die beschriebene Situation ist ein überspitztes Erlebnis dessen, was eigentlich jeder Jugendliche in der Reifezeit in irgend einer Form mitmacht, eine Situation, die durch das Wort "halbstark" leider treffend charakterisiert wird. Damit wird aber auch die Gefahr dieser Bezeichnung deutlich: weil sie "halbstark" sind, wollen diese Jugendlichen womöglich "überstark" erscheinen. Die Situation selbst drängt sie zum Imponiergehabe und zur Überkompensation. In Sonderfällen kann man manchmal im Zuge einer psychotherapeutischen Betreuung hinter der über-

betonten männlich-aktiven Haltung eine weiblich-passive Grundeinstellung herausanalysieren. Manchmal finden sich auch latente oder manifeste homosexuelle Tendenzen, welche von Phasen krimineller Handlungen abgelöst werden. Neben diesen Sonderfällen aber kann man in allen Fällen diffuse innere Ängste nachweisen. Gerade jene Jugendlichen, welche dies am wenigsten zugeben wollen, weil es ihr "Renomme" und ihr Stolz als verwegener Bursch nicht duldet, leiden darunter am allermeisten.

Kehren wir noch einmal zurück zu unserem Beispiel. Gerade mit Kraftfahrzeugdiebstählen kann man sich besonders "produzieren". Nicht nur der Diebstahl selbst ist es, sondern auch die "sekundären Gewinne" dabei: das Machtgefühl, welches man durch die Beherrschung des Motors und durch den Lärm, den man damit machen kann, erhält - darum versuchen diese Jugendlichen ja auch, möglichst viel Lärm zu machen, das Gas aufzudrehen und womöglich noch die Schalldämpfer abzumontieren - dann die Steigerung des Selbstgefühls, der "narzißtische Gewinn", wie wir es psychologisch nennen können. Das wird besonders erlebt im oft sehr risikohaften Überholen anderer Fahrzeuge, welches ja leider zu so manchem Unfall Anlaß gibt. Narzißtische Kränkungen können die jugendlichen Benzinhunnen eben nicht ertragen - leider kann dies auch so mancher Erwachsene im Kraftfahrzeugverkehr nicht. Beobachten sie sich nur selbst einmal, wenn sie von einem anderen Fahrzeug überholt werden, womöglich einem, das eine geringere PS-Zahl hat als ihr eigenes Fahrzeug. Sie werden selbst sofort beurteilen können, wie weit es mit ihrer "sozialen Reife" zum Kraftfahren steht und wie weit sie imstande sind, narzißtische Kränkungen zu ertragen.

Bei extrem starkem Vorhandensein dieses Narzißmus, also dieser "Eigenliebe" nähern wir uns dem Typ des Hochstaplers. Das ist bei jugendlichen Verwahrlosten ein Typ, der besonders schwer zu beeinflussen ist. Er kann nämlich zu anderen Menschen nur dann Bindungen herstellen, wenn sie ihm imponieren oder ihm selbst bzw. dem, was er gerne sein möchte, ähnlich sind, sodaß er letztlich auch im anderen sich selbst lieben kann.

Man müßte dementsprechend zuerst eigentlich ein noch größerer Hochstapler sein, um zu diesen Typen eine Bindung herstellen zu können, und sie dann in irgendeiner Form erzieherisch oder therapeutisch beeinflussen zu können.

Hier kommen wir zu einer Frage, welche ich abschließend noch besprechen will, nachdem ich Ihnen verschiedene Verwahrlosungstypen kurz geschildert habe. Wie können und wie sollen wir unsere verwahrlosungsgefährdete Jugend beeinflussen? Wenn wir sie nur verurteilen und der "gerechten" Bestrafung zuführen, machen wir uns die Sache sicher etwas zu leicht. Über diese Problematik ist ja im letzten Vortrag bereits gesprochen worden. Wir verhalten uns dabei so, als ob wir einen Wildbach dadurch unschädlich machen könnten, daß wir ihn an irgend einer Stelle aufstauen. Das wird vielleicht kurze Zeit halten, aber dann werden die Wassermassen umso ungestümer über den Staudamm drüber schießen. So ungefähr ist es, wenn die Halbstarke dann überstark werden und mit verdoppelter Aggression gegen Recht und soziale Ordnung revoltieren. Es gibt nur einen Weg, einen Wildbach unschädlich zu machen und das ist zu versuchen, ihn zu regulieren und die Wassermassen in geregelten und kontrollierbaren Bahnen abzuleiten. Dasselbe müssen wir mit den überschießenden aggressiven und sexuellen Triebenergien unserer Jugendlichen versuchen. Wir müssen trachten, dieselben in aktive Betätigungen, bei Sport, Spiel und Arbeit hineinzuverarbeiten und dabei in sozial angepasster Weise abzureagieren.

Vielleicht kann man schlagwortartig sagen, daß verlorene Bindungen und eine allgemeine Passivität die zwei Hauptkennzeichen der Jugendlichen sind, die wir als "Schlurfs, Halbstarke, fiesche Katzen, Benzinhunnen usw." zu bezeichnen pflegen. Bindungslosigkeit deshalb, weil ihnen - wie Sie wohl aus den anderen Vorträgen dieser Reihe entnommen haben werden - eine echte Beziehung zur Familie ebenso fehlt wie eine echte Bindung zur Arbeit. Allgemeine Passivität deshalb, weil auch in der freien Zeit für diese Jugendlichen eine reichliche Vergnügungsindustrie bereit steht, die ihnen ohne eigene Mühe und

Anstrengung alles, was sie sich nur wünschen, in passiver Weise zu erleben gestattet. Sie brauchen nur in das Kino zu gehen, um die tollsten Heldentaten und größten Liebesabenteuer mitzuerleben, sie brauchen nur auf den Fußballplatz zu gehen, um die schönsten Tore fallen zu sehen, sie brauchen nur einen Schilling in einen Wurlitzerautomat zu werfen, um die neuesten Jazzmelodien zu hören und sie brauchen sich nur auf den Roller zu setzen, um schnell und mit viel Lärm zur nächsten Vergnügungsstätte fahren zu können.

Ich meine, dem allen gegenüber wäre es wichtig, diesen Jugendlichen aktive Gruppenerlebnisse zu vermitteln, wobei sie selbst erleben müssen, daß man zum Beispiel auch in das Kino gehen kann, um sich zu bilden und mehr Wissen zu erwerben und nicht nur, um Spannungen zu genießen; wobei sie weiters selbst erleben müssen, daß vielleicht eine wirkliche Beziehung zu einem anderen jungen Menschen schöner sein kann als das schönste Liebesabenteuer im Film; daß man ferner Musik und Sport auch aktiv betreiben kann und sie dann viel intensiver miterlebt, auch wenn man nicht so schöne Tore schießt wie ein Ocwirk und nicht so schön heiser singt wie ein Louis Armstrong; ich meine schließlich, daß der Jugendliche erleben muß, daß man ein Motorrad oder ein Moped auch dazu benutzen kann, um schöne Ausflüge damit zu machen und es nicht nur als lärmzeugendes Prestigesymbol zu verwenden.

Ich meine also, daß es eine unserer Aufgaben ist, die Passivierung und die Bindungslosigkeit unserer Jugend durch Anregung zu aktivem Erleben und aktiver Betätigung in sozial positivem Sinne zu überwinden."

- - -

## Prämierte Kleinbühnen

=====

25. Februar (RK) Als beste Aufführung einer Wiener Kleinbühne im Monat Jänner wurde die Uraufführung von Erni Friedmanns "Leben aus zweiter Hand" im Theater "Die Tribüne" mit 5000 Schilling von der Wiener Stadtverwaltung prämiert.

3000 Schilling erhielt das Kleine Theater im Konzerthaus für Jules Supervielles "Der Kinderdieb" und 2000 Schilling das Theater "Kaleidoskop" für "Brise aus Korsika" von Georges Neveux.

- - -

## Einem großen Schauspieler zum Gedenken

=====

25. Februar (RK) Auf den 27. Februar fällt der 50. Todestag Josef Lewinskys, eines der bedeutendsten Künstler des Burgtheaters.

Am 20. September 1875 in Wien geboren, verbrachte er eine entbehrungsreiche Kindheit und sollte sich einem praktischen Beruf zuwenden, ging aber zur Bühne, ohne sich durchsetzen zu können. Er arbeitete jedoch mit eisernem Fleiß an seiner Vervollkommnung, bis Heinrich Laube sein überragendes Talent erkannte und ihm mit "Franz Moor" im ersten Schauspielhaus des deutschen Sprachgebietes eine der schwierigsten Rollen der gesamten dramatischen Literatur anvertraute. Damit begann sein Aufstieg zum Charakterdarsteller, dessen Genre vom Drastisch-Komischen bis zum Tragischen reichte und der die klassischen Gestalten ebenso meisterte wie die Figuren des Volksstückes. Fast 60 Jahre gehörte Lewinsky dem Burgtheater an, wo er etwa 330 Rollen spielte, und absolvierte daneben zahlreiche Gastspiele, die ihn durch ganz Deutschland und bis nach Moskau führten. Ferner wirkte er bei repräsentativen Veranstaltungen als Vortragender mit, betätigte sich als Lehrer und Dramaturg und trat auch als feingebildeter Schriftsteller hervor. Josef Lewinsky starb, bis zuletzt mit der Kunst beschäftigt, und wurde unter großer Beteiligung auf dem Zentralfriedhof zu Grabe getragen.

- - -

### Jugendliche Vandalen im Stadtpark

=====

25. Februar (RK) Eine Platte jugendlicher Einbrocher aus der Brigittenau, die zum Wochenende nach Verübung mehrerer Straftaten von der Polizei ausgehoben wurde, hat auch die Demolierung der Vogeltränke im Wiener Stadtpark auf dem Gewissen. Es handelt sich um die reizende Pinguinfamilie, ein Werk des Bildhauers Mario Petrucci. Einer der 30 Kilogramm schweren Pinguine aus Bronze wurde von den jugendlichen Vandalen mit einer Eisenstange ausgebrochen und einem Altwarenhändler zum Kauf angeboten. Der nächtliche Diebstahl, der bereits vor einer Woche verübt worden war, blieb zunächst unbemerkt, da die Vogeltränke im Winter mit einem Holzgehäuse verschalt ist. Die fünfköpfige Bande wurde dem Gericht eingeliefert.

- - -

### Gemüsepreise niedriger als vor einem Jahr

=====

25. Februar (RK) Zu einer in der heutigen Ausgabe des "Wiener Montag" erschienenen Notiz teilt das Marktamt der Stadt Wien mit, daß von einer wesentlichen Steigerung der Spinatpreise in Wien in der letzten Zeit keine Rede sein kann. Lediglich gegen Ende der abgelaufenen Woche hat eine kleine Steigerung der unteren Preisgrenze bei Spinat stattgefunden. Im Durchschnitt der abgelaufenen Woche sind die Spinatpreise sogar um ungefähr einen Schilling je Kilogramm billiger geworden.

Im allgemeinen ist dazu noch zu bemerken, daß die Gemüsepreise wegen der derzeit herrschenden milden Witterung niedriger sind als zur gleichen Zeit des Jahres 1956.

- - -

## Theodor Vernaleken zum Gedenken

=====

25. Februar (RK) Auf den 27. Februar fällt der 50. Todestag des Pädagogen und Volkstumforschers Theodor Vernaleken.

Am 28. Jänner 1812 in Volkmarsen (Westfalen) geboren, nahm er in der Schweiz an den reformatorischen Bestrebungen teil, die das Schulwesen des 19. Jahrhunderts grundlegend umgestalteten. In diese Zeit fielen auch seine ersten Arbeiten, die versuchten, neue Formen des Lehrbuchs zu entwickeln. In der Folge wurde er von Franz Exner nach Wien berufen, um bei der Errichtung der Realschule mitzuwirken. Besonderen Erfolg hatten seine Bemühungen, den Sprach- und Literaturunterricht durch neue Methoden zu verbessern. Für diese Zwecke verfaßte er ein Sprach- und Lesebuch sowie ein sehr bekannt gewordenes dreibändiges "Literaturbuch". Theodor Vernaleken, der selbst als Professor am Polytechnikum und an der Oberrealschule auf dem Schottenfeld lehrte, hat ferner bei der Vorbereitung des Reichsvolksschulgesetzes wertvolle Mithilfe geleistet und sich schließlich auf die Lehrerbildung konzentriert. Als Direktor der ältesten Wiener Lehrerbildungsanstalt zu St. Anna erhielt er Gelegenheit, seine Ideen in die Praxis umzusetzen. Nach dem Eintritt in den Ruhestand widmete er sich vor allem der schon von Jugend an betriebenen Volkskunde, die er durch verschiedene Schriften sehr bereicherte. Die Sammlung "Mythen und Bräuche des Volkes in Österreich" folgte dem Vorbild der Brüder Grimm. Am bedeutendsten ist sein Werk "Deutsche Syntax".

- - -

## 80. Geburtstag von Kurt Lessen

=====

25. Februar (RK) Am 27. Februar vollendet der Schauspieler und Schriftsteller Kurt Lessen sein 80. Lebensjahr.

Als Sohn eines Professors der Akademie der bildenden Künste in Wien geboren, mußte er auf Wunsch seines Vaters die Offizierslaufbahn einschlagen, nahm aber bald Abschied und ging zur Bühne. Über Brünn, Olmütz, Troppau und Preßburg kam er 1905 in seine Heimatstadt zurück, wo er zuerst unter Jarno am Theater in der Josefstadt wirkte. Später fand er in der aufstrebenden Wiener Kleinkunst ein neues Feld künstlerischer Betätigung. Er trat in der "Hölle" und im "Chat noir" auf, spielte aber auch Operettenrollen im Theater an der Wien, in den Kammerspielen und an der Neuen Wiener Bühne. Von 1925 bis 1945 arbeitete er am Deutschen Volkstheater, seit 1938 auch als Regisseur. Kurt Lessen hat sich vom Bonvivant und Komiker zum Charakterdarsteller entwickelt und vor allem im Volksstück besondere Leistungen geboten. Der verdiente Künstler hat von seiner 50jährigen Bühnentätigkeit nahezu 45 Jahre in Wien verbracht. Kurt Lessen bezieht seit heuer eine außerordentliche laufende Zuwendung der Stadt Wien.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 25. Februar

=====

25. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 2 Ochsen, 14 Kühe, Summe 16. Inlandneuzufuhren: 223 Ochsen, 201 Stiere, 791 Kühe, 135 Kalbinnen, Summe 1350. Gesamtauftrieb: 225 Ochsen, 201 Stiere, 805 Kühe, 135 Kalbinnen, Summe 1366. Verkauft: 223 Ochsen, 200 Stiere, 795 Kühe, 134 Kalbinnen, Summe 1352. Unverkauft: 2 Ochsen, 1 Stier, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 14.

Preise: Ochsen 8.70 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.20 S; Stiere 10.- bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.- S; Kühe 7.80 bis 10.20 S, extrem 10.40 bis 10.50 S; Kalbinnen 10.20 bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 11.80 S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 8.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8.20 bis 10.- S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 9 Groschen, Stieren und Kühen um 12 Groschen, Kalbinnen um 16 Groschen je Kilogramm. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 40 Groschen. Der Durchschnittspreis beträgt demnach bei Ochsen 10.09 S, bei Stieren 10.75 S, bei Kühen 8.18 S, bei Kalbinnen 10.49 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

26. Februar 1957

Blatt 363

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Mittwoch, den 27. Februar, eine Presseführung durch das Konservatorium der Stadt Wien stattfindet. Treffpunkt: 1, Johannesgasse 4a, um 14 Uhr.

- - -

151 Gastärzte können sofort als Sekundärärzte angestellt werden

## Entgegenkommender Vorschlag der Gemeinde Wien

26. Februar (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" zu der gestrigen Mitteilung der Gastärzte erfährt, hatten die Gastärzte ursprünglich nur verlangt, daß die Gemeinde sie als Sekundärärzte in ihre Spitäler aufnehme. Die Gemeindeverwaltung hat sofort die Erfüllung dieser Forderung in jenem Ausmaße zugesagt, das dem tatsächlichen Ärztebedarf der städtischen Krankenanstalten entspricht. Bekanntlich hat eine Kommission von Fachleuten, der auch prominente Ärzte und Vertreter der Spitalsärzte angehörten, diesen Bedarf geprüft und festgestellt, daß eine Vermehrung der Sekundärärztestellen um 151 Ärzte notwendig ist. Die Gemeindeverwaltung hat sich schon vor vier Wochen zur Anstellung von 151 Gastärzten als Sekundärärzte bereiterklärt. Die Vertreter der Gastärzte haben jedoch selbst den Wunsch geäußert, die Erfüllung dieser Zusage zu verschieben, bis eine gesamtösterreichische Lösung des Gastärzteproblems sichtbar wird. Dieses gesamtösterreichische Gastärzteproblem ist dadurch charakterisiert, daß Wien noch immer eine Überzahl von jungen Ärzten aufweist, während gleichzeitig eine Reihe von Spitälern in den Bundesländern Ärzte-

./.

posten nicht besetzen kann. Die Gemeinde Wien hat sich auch in den gestrigen Verhandlungen bereiterklärt, die 151 Gastärzte sofort zu Sekundärärzten zu bestellen und über die Lösung der übrigen Fragen auf Bundesebene weiter zu verhandeln. 151 Gastärzte, die bisher ein Stipendium von 1.200 Schilling monatlich beziehen, können sofort als Sekundärärzte mit einem Monatsbezug von netto 1.830 Schilling in den Dienst der Stadt Wien treten.

- - -

#### Entfallende Sprechstunden

=====

26. Februar (RK) Donnerstag, den 28. Februar, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger.

- - -

#### Wiener Fremdenverkehr im Jänner

=====

26. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat Jänner. Demnach meldeten die Wiener Beherbergungsbetriebe den Aufenthalt von insgesamt 31.034 Fremden, darunter 13.452 Besucher aus dem Ausland. Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 76.780. Die in Hotels einquartierten ungarischen Flüchtlinge wurden nicht mitgezählt.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 3.141. Aus den Vereinigten Staaten sind 1.694, aus Großbritannien 901, aus der Schweiz 785 und aus Italien 755 Besucher nach Wien gekommen. In den Jugendherbergen waren 693 Jugendliche, darunter 192 Ausländer, einquartiert.

- - -

Entfallende Sprechstunden  
=====

26. Februar (RK) Donnerstag, den 28. Februar, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger.

- - -

Redewettbewerb im Josefssaal  
=====

26. Februar (RK) Das Landesjugendreferat des Kulturamtes der Stadt Wien führt im Einvernehmen mit dem Stadtschulrat für Wien am Freitag, dem 1. März, um 18 Uhr, im Josefssaal, 8, Josefsgasse 12, im Auftrag der Liga der Vereinten Nationen den "Auswahlrednerwettbewerb für Wien" durch. Die fünf zur Wahl gestellten Themen sind:

Auch auf mich kommt es an! Die Verantwortung des Einzelnen in Stadt, Staat und Welt.

Wien - eine Stadt stellt sich vor.

Sollen junge Österreicher auswandern?

Gleichgültigkeit gegenüber dem politischen Geschehen ist eine Gefahr.

Jugendprobleme von heute. Welchen Tadel der Erwachsenen erkennen wir an, welchen nicht?

Aus den sechs besten Rednern wird der Träger des 1. Preises von Wien ausgewählt. Das Kulturamt hat dem Träger des ersten Preises von Wien einen Ferienaufenthalt im Sommer 1957 in Italien und weitere zweite, dritte und Anerkennungspreise in der Gesamthöhe von 18.000 Schilling gewidmet. Die Veranstaltung wird im Beisein von Stadtrat Mandl durchgeführt. Die Schlußveranstaltung mit der feierlichen Preisverteilung findet Dienstag, den 12. März, um 17.15 Uhr, im Auditorium Maximum der Wiener Universität statt. Dabei werden die Träger der ersten Preise aus ganz Österreich sprechen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu dem Redewettbewerb zu entsenden.

- - -

Gute Jugendbücher für städtische Anstalten  
=====

26. Februar (RK) Die Wiener Landesregierung hat, wie bereits berichtet, auf Antrag von Stadtrat Mandl beschlossen, für die Übernahme von 1000 Jugendabonnements der Büchergilde Gutenberg 72.000 Schilling zu bewilligen. Die Abonnements sind für die in städtischen Kinderheimen, Spitälern und Heimen untergebrachten Kinder und Jugendlichen bestimmt.

In diesem Jahr werden vierteljährlich je 10 Auswahlbände in einer Gesamtzahl von 1000 Exemplaren verteilt, und zwar an das Karolinen-, das Mautner-Markhof'sche-, das Gottfried v. Preyer'sche- und das St. Anna-Kinderspital, an die Kinderklinik Glanzing und die Kinderheilstätte in Bad Hall, an die Kinderabteilungen Allgemeines Krankenhaus, Wilhelminenspital, Baumgartner Höhe, Lainz, Franz Josef-Spital, an die Erziehungsheime Wilhelminenberg, Döbling, Hohe Warte, Biedermansdorf, Klosterneuburg, Eggenburg, an die Kinderübernahmestelle, das Zentralkinderheim, das Kinderheim Pötzleinsdorf, das Heim für körperbehinderte Kinder Rodaun, an die Lehrlingsheime Leopoldstadt, Nußdorf, Augarten und Weidlingau.

Damit erfüllt die Stadt Wien eine wichtige Pflicht gegenüber ihrer Jugend, die durch die geschenkweise Überlassung wertvoller und interessanter Bücher vor den schädigenden Einflüssen schlechter Lektüre bewahrt werden soll. Gleichzeitig soll diese Spende die in den genannten Stellen eingerichteten Büchereien bereichern bzw. zur Schaffung noch nicht vorhandener anregen. Die erste Ausgabe wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Mehr Eheschließungen und mehr Geburten  
=====

26. Februar (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien wurden im Jänner in Wien 710 Ehen geschlossen, das sind um 75 mehr als im gleichen Monat 1956. Auch die Geburtenzahl war mit 1.206 im Jänner höher als ein Jahr vorher, und zwar um 199. Die Zahl der Sterbefälle betrug 2.200. Im Jänner 1956 waren es 2.086.

Zugewandert nach Wien sind im Jänner 10.722 Personen, abgewandert 7.729. Der Bevölkerungsstand Wiens betrug Ende Jänner 1,634.543 Personen und war um 1.999 höher als zu Beginn des Jahres.

Dem statistischen Monatsbericht können auch authentische Zahlen über die Säuglingssterblichkeit in Wien entnommen werden. Da Wiener Mütter fast ausschließlich in Anstalten ihre Kinder zur Welt bringen, sind die Angaben über Lebendgeborene und Totgeborene absolut zuverlässig. In den Anstalten gilt nämlich eine Geburt als Lebendgeburt auch dann, wenn das Kind nach der Entbindung selbst nur für wenige Sekunden ein Lebenszeichen von sich gibt. Von den 1.206 im Jänner als Lebendgeborene gezählten, sind 38 im Alter unter vier Wochen gestorben, 15 dieser verstorbenen Säuglinge waren lebensschwache Frühgeburten. Sieben Säuglinge sind an Lungenentzündung, zehn an Magen- und Darmkatarrh gestorben. In der Altersstufe von vier Wochen bis unter ein Jahr sind im Jänner 26 Säuglinge gestorben.

- - -

Gemeinde Wien finanziert Kinderturnen und Kinderschwimmen  
=====Stadtsenat beschloß neue Subventionen in Höhe von 140.000 S

26. Februar (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung Mandl bewilligte heute der Wiener Stadtsenat Subventionen in der Gesamthöhe von 140.000 Schilling. Die beiden großen Wiener Sportverbände, der Wiener Arbeiter-Turn- und Sportverein und die Österreichische Turn- und Sportunion, erhalten für das von ihnen durchgeführte Kinderturnen und Kinderschwimmen aus Budgetmitteln der Gemeinde Wien Subventionen von 80.000, bzw. 40.000 Schilling. Die beiden Verbände pflegen das Kinderturnen und das Kinderschwimmen in muster-gültiger Weise. Ihre Funktionäre unterziehen sich dieser Aufgabe ehrenamtlich und uneigennützig. Die Tätigkeit dieser Verbände dient der körperlichen Ertüchtigung eines großen Teiles der Wiener Jugend.

Außerdem erhält der Österreichische Eislaufverband für die heuer durchgeführten Europameisterschaften einen Kostenzuschuß von 10.000 Schilling.

Der Wiener Stadtsenat als Landesregierung hat einen Förderungsbeitrag für die Vereinigung österreichischer Bibliothekare von 10.000 Schilling beschlossen, um das weitere Erscheinen der Österreichischen Bibliographie zu ermöglichen. Die Österreichische Bibliographie wird schon seit 1945 herausgegeben. Es handelt sich dabei um ein in 25 Sparten gegliedertes lückenloses Verzeichnis sämtlicher Neuerscheinungen. Die Österreichische Bibliographie wird von der Nationalbibliothek bearbeitet und ist auch als Nachschlagewerk für Wissenschaftler, Bibliothekare, Schriftsteller und für Buchhändler ein unentbehrlicher Behelf.

Die Lage in den Flüchtlingsheimen der Stadt Wien  
=====

Vizebürgermeister Honay berichtete darüber im Wiener Stadtsenat

26. Februar (RK) Der städtische Wohlfahrtsreferent, Vizebürgermeister Honay, gab heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates einen Bericht über die ungarischen Flüchtlinge. Die Gemeinde Wien verwalte derzeit 14 Lager, in denen insgesamt 4.360 ungarische Flüchtlinge untergebracht sind. Bei diesen handelt es sich um 205 Kinder zwischen 0 und 6 Jahren, um 315 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren und um 3.840 Erwachsene.

Darüber hinaus werden aber nicht weniger als 3.556 Flüchtlinge, die privat untergebracht sind und nicht selbst in der Lage sind, sich zu erhalten, durch die städtischen Fürsorgeämter aller 23 Wiener Bezirke betreut. Für ihre Unterstützungen werden die gleichen Richtsätze angewandt, die gegenwärtig in der offenen Fürsorge gelten. Von diesen 3.556 durch das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien befürsorgten ungarischen Flüchtlingen sind 231 Kinder zwischen 0 und 6 Jahren, 350 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren und 2.975 Erwachsene.

Wie Vizebürgermeister Honay weiter mitteilte, ist das Innenministerium dabei, die Karlskaserne in Kagran und die Albrechtskaserne in der Leopoldstadt als Flüchtlingslager instandzusetzen. Wie lange diese Arbeiten dauern werden, läßt sich nicht genau berechnen, doch hofft man, vielleicht schon am 1. Mai dieses Jahres damit fertig zu sein. Wenn es so weit ist, sollen alle anderen Flüchtlingslager, - ausgenommen Rothschildspital, Brigittaspital und Kaiser-Ebersdorf, für deren Verpflegung das Rote Kreuz sorgt, - aufgelöst werden. Die Magistratsabteilung 12 hat aber jetzt schon beim Innenminister angeregt, in den zwei Kasernen für die Unterbringung von Kindergartengruppen und für Aufenthaltsräume vorzusorgen. Wegen des ständigen Aufenthaltes in den Schlafräumen ist es jetzt sehr schwer, ein geordnetes Lagerleben aufrechtzuerhalten. Besonders für die Kinder wirkt sich dies ungünstig aus.

## Personalmeldungen

=====

26. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Magistratsrat Dr. Franz Brand zum Obermagistratsrat und Stadtbaurat Dr. Ing. Robert Tryzna zum Oberstadtbaurat ernannt.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 26. Februar

=====

26. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt keine. Neuzufuhren: Inland 5.719, Polen 347, Jugoslawien 79, Rumänien 402, Bulgarien 32, Ungarn 445. Gesamtauftrieb: 7.024. Fleischschweine. Verkauft wurden alle.

Preise: Extremware 14 S, 1. Qualität 13.70 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13.60 S, 3. Qualität 12 bis 13 S, Zuchten 11.20 bis 12 S, Altschneider 10 bis 10.80 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine erhöhte sich um 12 Groschen je Kilogramm und beträgt demnach 13.23 S. Polnische Schweine notierten von 12.80 bis 13.70 S, jugoslawische von 13 bis 13.30 S, rumänische 12.35 S bis 13.50 S, bulgarische 12.80 S, ungarische von 12.50 bis 13.50 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 27. Februar 1957

Blatt 371

## Die häufigsten Todesursachen bei Tieren

=====

27. Februar (RK) Von den Amtstierärzten der Veterinär-  
amtlichen Untersuchungsstelle St.Marx wurden im Jänner in der  
städtischen Wasenmeisterei bei insgesamt 606 Tieren Sektionen  
durchgeführt, darunter bei 204 Hunden und 133 Katzen.

Wie aus dem Monatsbericht des Veterinäramtsdirektors her-  
vorgeht, waren von den eingelieferten Hunden und Katzen mehr  
als zwei Drittel nicht durch eine Krankheit verendet, sondern  
auf Wunsch der Tierbesitzer von Tierärzten getötet worden. Bei  
diesen getöteten Tieren handelt es sich vielfach auch nicht um  
kranke Tiere, denn es wurden zum Beispiel 65 Hunde und 44  
Katzen ohne ersichtlichen Grund getötet. 30 Hunde und 19 Katzen  
sind wegen ihres hohen Alters vertilgt worden. Ihr Schicksal  
teilten auch drei Meerschweinchen. Dem Verkehr fielen im Monat  
Jänner 23 Hunde, 15 Katzen und zwei Tauben zum Opfer. Zwei  
Hunde sind bei Leuchtgasunfällen umgekommen.

Bei 23 Hunden wurde der Verdacht auf Vergiftung ausge-  
sprochen. 17 sind an Herzerkrankungen verendet. Sieben Katzen  
sind der Katzenstaupe erlegen. Die häufigste Todesursache  
bei Kälbern war die Kälberlähme, bei Schweinen und Ferkeln  
Futtervergiftungen und ansteckende Erkrankungen, u.a. auch die  
Grippe.

- - -

So tanzte man im Wiener Rathaus

=====

Ein Wiener Nobelball gehört der Geschichte an

27. Februar (RK) Das "Amtsblatt der Stadt Wien" widmet einen Aufsatz dem seinerzeit so berühmten Ball der Stadt Wien. Der Artikel berichtet u.a.:

"Unter den repräsentativen Tanzveranstaltungen des kaiserlichen Wiens war der "Ball der Stadt Wien" unumstritten das größte und prunkvollste gesellschaftliche Ereignis der Faschingszeit. Seit 1890 erging von dem jeweiligen Bürgermeister jedes Jahr an die Spitzen der Gesellschaft eine Einladung zum Ball im Rathaus, dessen Reingewinn den Armen der Stadt zugedacht war. Im Fasching 1914 fand im Wiener Rathaus der 24. und letzte dieser Wohltätigkeitsbälle statt. In der kurzen Ära des Ständestaates nach 1934 wurde noch dreimal der glanzvolle Ballzauber aufgeführt. Auch die Gauleiter waren nicht abgeneigt, die Tradition der Rathausbälle nach ihrer Art fortzusetzen. Im Schatten der drohenden Kriegsgefahr blieb es jedoch nur bei einem einzigen Versuch. Die Bälle der Stadt Wien sind ein Stück Vergangenheit. Ihr zeitliches Kolorit gehört unwiderruflich der Lokalgeschichte an.

Weder die Wiener noch ihre gewählten Stadtväter wären heutzutage bereit, bedeutende Strapazen und ebensolche Kosten wegen einer einzigen Ballnacht auf sich zu nehmen, wie sie noch vor 50 Jahren in Wien eine Selbstverständlichkeit waren. Unter den "kleinen Beständen" des Archivs der Stadt Wien befinden sich umfangreiche Mappen mit Aufzeichnungen, aus denen sich der Chronist ein Bild machen kann, wie es vor 50 Jahren bei den Vorbereitungen zu einem solchen Monsterball zugegangen ist. Am meisten wundert ihn, daß es im Bürgermeisteramt eine Sonderabteilung gegeben hat, deren Beamte und Angestellte sich das ganze Jahr nur mit dem "Ball der Stadt Wien" zu beschäftigen hatten.

Vor dem Ball der Stadt Wien im Jahre 1908, der für den 20. Februar festgelegt wurde, begannen die offiziellen Vorbe-

reitungen am 2. Jänner mit der ersten Sitzung des Jungdamenkomitees. Waren die 28 Tänzerinnen alle beisammen, konnte der Bürgermeister auch zur Gründung des Jungherrenkomitees schreiten.

Die oberste Repräsentanz des Rathausballes oblag einem Komitee aus 160 Herren, dem der Bürgermeister abwechselnd mit den drei Vizebürgermeistern präsiidierte, sowie einem aus 120 Damen zusammengestellten Komitee. Eine weitere Gruppe prominenter Ballgäste bildeten 60 Patronessen und Ehrenkavaliere, die ebenfalls einer sorgfältigen Auswahl des Bürgermeisteramtes bedurften. Den organisatorischen Apparat, der die Vorbereitungen zum Ball bis zum letzten Detail erledigen mußte, stellte, wie schon gesagt, die Ballabteilung des Präsidialbüros des Bürgermeisteramtes. Dort wurden sorgfältigst Namenslisten als Unterlagen für die Einladungen instandgehalten, ständig revidiert und ergänzt. Sie sind heute noch ein interessantes Dokument aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Die gesellschaftliche Bedeutung des Bürgertums, vor allem die aufstrebenden Kreise der Industriellen, kommt von Jahr zu Jahr in diesen Verzeichnissen immer deutlicher zum Ausdruck. Im Jahre 1908 beherrschten das Bankgeschäft und die Großindustrie das Tanzparkett im Wiener Rathaus fast vollständig. Von den insgesamt 33 kaiserlichen Hoheiten, die durch Bürgermeister Dr. Lueger persönlich zum Ball eingeladen worden waren, ist keine einzige erschienen. Alle ließen sich durch ihre Hofkanzleien entschuldigen. Als Vertreter des Kaisers kam wohl Erzherzog Leopold Salvator, der aber, wie immer, schon nach wenigen Minuten, die mit einer Vorstellung von prominenten Kontrahenten der Stadtverwaltung ausgefüllt waren, das Rathaus wieder verließ.

Die Ballabteilung im Rathaus, unterstützt von einem kleinen Regiment von Polizisten und Soldaten der Wiener Garnison, war auch für den Ordnerdienst im und um das Rathaus verantwortlich. Neben den Ballsälen wurden zwei Rettungsstationen errichtet, eine dritte Ambulanz, die für gefallene Pferde bestimmt war, hatte ihren Standort im Arkadenhof. Geladenen Ballgästen wurden ins Haus Anweisungen zugestellt, die ihre Kutscher zum bevor-

zugten "Gassieren" in der Nähe des Rathauses berechtigten.

Für die Ausschmückung der Ballsäle standen dem Rathaus viele hunderte Quadratmeter wertvoller Teppiche und Tausende von Quadratmetern Dekorationsmaterial und Gobelins zur Verfügung. Die Blumenpracht stellte das Stadtgartenamt, die eigens konstruierten Springbrunnen und Wasserspiele die Wasserwerke und die Lichteffekte die Elektrizitätswerke bei.

Als Nettoergebnis des Rathausballes im Jahre 1908, der als der erfolgreichste bezeichnet wird, wurden vom Bürgermeisteramt 40.000 Kronen ausgewiesen. Die Ausgaben wurden summarisch mit 15.000 Kronen beziffert. In diesen Ausgaben dürfen kaum die als "verschwenderische Pracht" in den Zeitungen gelobte Ausschmückung, noch der sonstige, im Zeichen der damaligen Wohltätigkeit entstandene Aufwand inbegriffen sein.

Den Zeitgenossen werden auch die Eintrittspreise von damals interessieren. Sie dürfen im Vergleich mit den heutzutage zum Beispiel für den Opernball verlangten Eintrittspreisen als mäßig bezeichnet werden. Damen zahlten 12 Kronen, Herren 20 Kronen. Eine Zuschauerkarte für die Galerie kostete allerdings für Damen 30 Kronen, für Herren 20 Kronen. Die Damen bekamen eine Ehrenspende, die die Stadtverwaltung im Großeinkauf sechs Kronen gekostet hat. Auch die aus dem Rathauskeller-Restaurant angebotenen Speisen und Getränke würden wahrscheinlich heute auch nicht als eine "Wurzerei" angesehen. Eine Portion Gansl ist mit 2 Kronen, ein halber Poulard mit 6 Kronen und eine Flasche Gumpoldskirchner mit 3 Kronen angeschrieben.

- - -

## Pferdemarkt vom 26. Februar

=====

27. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 273 Pferde, davon 49 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 263, als Nutztiere 2 verkauft, unverkauft blieben 8 Pferde.

Preise: Fohlen 9.- bis 11.30 S, Extremware 7.50 bis 8.- S, 1. Qualität 7.- bis 7.40 S, 2. Qualität 6.40 bis 6.80 S, 3. Qualität 5.80 bis 6.30 S. Auslandschlachthof: 35 Stück aus Ungarn, Preis 6.- S, 10 Stück aus Rumänien, Preis 6.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 101, Oberösterreich 45, Burgenland 46, Steiermark 37, Kärnten 26, Salzburg 15, Tirol 1.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Pferden um 9 g/kg und bei Fohlen um 17 g/kg. Die Durchschnittspreise betragen: Pferde 6.63 S, Fohlen 10.49 S je Kilogramm.

- - -

## Ein Haus voll Musik

=====

Das Konservatorium der Stadt Wien in der Johannesgasse

27. Februar (RK) Das Konservatorium der Stadt Wien in der Johannesgasse ist ein Haus voll Musik und junger Menschen. Hier wächst der Nachwuchs heran, der den Ruf der Musikstadt Wien auch in der Zukunft rechtfertigen soll. Und dies ist auch das heiße Bemühen des Direktors des Konservatoriums, Regierungsrat Prof. Lustig-Prean: Wir bauen eine Stadt, eine Musikstadt! Musikbildung ist Menschenbildung!

Bei der Presseführung, die heute nachmittag im Konservatorium stattfand, konnte man einen kleinen Einblick in die im besten Sinne modernen musikpädagogischen Methoden erhalten, die in der Johannesgasse geübt werden. Zuerst stellten sich junge Leute aus der Flötenklasse und der Bläserklasse vor. Dann sah und hörte man einen kleinen Ausschnitt aus "Anatol" von Arthur Schnitzler, ausgeführt von den Schülern der Opern- und Operettenklasse; denn der Sänger von heute soll nicht nur eine gut ausgebildete Stimme haben, er soll auch Schauspieler und wenn möglich Tänzer sein. Die universelle Ausbildung wurde ebenso in einer kleinen Probe aus einem Singspiel bewiesen. Ein wertvoller Gewinn für das Konservatorium ist Kammersänger Peter Klein, der seit Beginn dieses Jahres die Opernklasse leitet.

In der Tanzabteilung sah man die Kleinsten an der Arbeit. Fast spielend lernen die Kinder und werden so allmählich in die große Kunst eingeführt. Besonders interessant ist das Orff-Instrumentarium. Prof. Hans Ulrich Staeps beschäftigt sich damit. Es handelt sich dabei um einfache Klangkörper, Holzschlaginstrumente, Trommeln, Pauken, Becken und Triangeln. Dazu kommen Blockflöte und Gitarre. Mit diesen Instrumenten bildet Professor Staeps ein Orchester, das auch dem Anfänger ein gemeinsames und modernes Musizieren ermöglicht. Es ist

./.

gleichsam das Gegengift gegen die kommerzielle Musik, die sich unter dem falschen Namen Jazz überall breitmacht. Besonders international ist die Dirigentenklasse. Ein Japaner, ein Bulgare, ein Isländer, ein junger Mann aus Ekuador und ein Angehöriger des Österreichischen Bundesheeres waren bei der Presseführung zu sehen und gaben Proben ihres Könnens. Die Vollendung spürte man in der Meisterklasse von Prof. Roland Raupenstrauch. Junge Burschen, denen man heute so gerne die Bezeichnung "Halbstarke" anhängt, spielten Haydn und Liszt voll Andacht und Schönheit. Den Abschluß der Führung bildete ein Besuch beim Kinderorchester des Konservatoriums der Stadt Wien.

Aber nicht nur im Konservatorium selbst mit seinen 57 Lehrern und 639 Schülern erschöpft sich die städtische Musikerziehung. In 13 Bezirksschulen werden 1626 Schüler von 82 Lehrern unterrichtet. In der Kindersingschule sind es 6.613 Buben und Mädchen, die begreifen lernen, welche Freude es ist, selbst zu singen, selbst zu musizieren.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 28. Februar 1957

Blatt 378

## Ferdinand Raimund-Gedenkausstellung in Mariahilf

=====

28. Februar (RK) Die gut besuchte Gedenkausstellung "Ferdinand Raimund und seine Zeit" im Mariahilfer Heimatmuseum, 6, Gumpendorfer Straße 4, wird bis einschließlich Sonntag, den 17. März, verlängert. Die Ausstellung ist Donnerstag und Samstag von 9 bis 18 Uhr und Sonntag von 9 bis 12.30 Uhr geöffnet.

- - -

## Hans Leifhelm zum Gedenken

=====

28. Februar (RK) Auf den 1. März fällt der 10. Todestag des Dichters Hans Leifhelm.

Am 2. Februar 1891 in Mönchen-Gladbach geboren, betätigte er sich nach seiner Promotion zum Doktor der Philosophie als Redakteur und Verlagslektor. In der Folge lebte er in Graz und fand in Österreich eine zweite Heimat, die sein Schaffen sehr befruchtete. Schließlich wurde er Lehrer für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Palermo. Hans Leifhelm war vor allem Lyriker. Seine Gedichte wirken wie gemalte Naturbilder und vereinigen impressionistische Stimmungsschilderung mit Gedankentiefe zu einem eindrucksvollen Gesamteindruck. Erscheint auch der äußere Umfang seines Werks nur gering, so ist dafür sein innerer Gehalt und sein künstlerischer Wert bedeutend. Wie völlig sich Leifhelm in seiner Wahlheimat eingefühlt hat, zeigen seine Prosabücher aus dem steirischen Lebenskreis.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 4. bis 10. März

=====

28. Februar (RK)

| Datum:              | Saal:                                      | Veranstaltung:   |
|---------------------|--|--|
| Montag<br>4. März   | Mozartsaal (KH)<br>19.30 Uhr               | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>Klavierabend Felicitas Karrer<br>(Beethoven, Brahms, Schumann,<br>Ravel, Bartók)  |
|                     | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>18.45 Uhr | Internationale Gesellschaft für<br>neue Musik: Kammerkonzert;<br>Bläser-Kammermusikvereinigung<br>des Westdeutschen Rundfunks,<br>Köln (Schönberg, Stockhausen)  |
| Dienstag<br>5. März | Gr.M.V.Saal<br>19.30 Uhr                   | Musikalische Jugend Österreichs:<br>Voraufführung des 5. Konzertes<br>im Zyklus "Die große Symphonie"<br>der GdM; Wr.Symphoniker,<br>Friedrich Wührer (Klavier),<br>Dirigent Wolfgang Sawallisch<br>(Beethoven, Dvořak, Egk) |
|                     | Brahmssaal (MV)<br>19.30 Uhr               | Konzert für Bratsche und Viola<br>d'amore, Karl Stumpf; mitwir-<br>kend Alfred Kremela, Klavier<br>und Burkhard Kräutler, Kontra-<br>baß (Milhaud, Roger, Stumpf,<br>Kaufmann, Hindemith)                                    |
|                     | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>19 Uhr    | Akademie für Musik u.d.K.:<br>Wiederholung des 2. Abends "Die<br>Jüngsten der Akademie spielen<br>zeitgenössische Musik"; Klasse<br>Marianne Lauda   |
| Mittwoch<br>6. März | Gr.M.V.Saal<br>19.30 Uhr                   | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>5. Konzert im Zyklus "Die große<br>Symphonie"; Wr.Symphoniker,<br>Friedrich Wührer (Klavier),<br>Dirigent Wolfgang Sawallisch<br>(Beethoven, Dvořak, Egk)                                  |
|                     | Schubertsaal (KH)<br>19.30 Uhr             | Klavierabend Paul Kelen (Bach,<br>Mozart, Beethoven, Schumann,<br>Chopin)  |
|                     | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>19.00 Uhr | Akademie für Musik u.d.K.:<br>Gitarre-Abend, Klasse Karl<br>Scheit   |

28. Februar 1957

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 380

|                       |  |  |
|-----------------------|--|--|
| Mittwoch<br>6. März   | Konservatorium<br>der Stadt Wien<br>Konzertsaal<br>19.00 Uhr | Musiklehranstalten der Stadt Wien:<br>Otto Siegl-Abend; Professoren-<br>konzert, Leitung Luise Bilek<br>(nachgeholt vom 27. Febr. 1957)  |
| Donnerstag<br>7. März | Gr.M.V.Saal<br>19.30 Uhr                                     | Gesellschaft der Musikfreunde:<br>5. Konzert im Zyklus "Die große<br>Symphonie"; Wr.Symphoniker,<br>Friedrich Wührer (Klavier),<br>Dirigent Wolfgang Sawallisch<br>(Beethoven, Dvořak, Egk)                            |
|                       | Brahmssaal (MV)<br>19.30 Uhr                                 | Liederabend Sadako Sasaki,<br>am Flügel Dr.Erik Werba  |
|                       | Gr.K.H.Saal<br>19.30 Uhr                                     | Gesangverein österr.Eisenbahn-<br>beamter: Chor-Orchesterkonzert   |
|                       | Mozartsaal (KH)<br>19.30 Uhr                                 | Konzert des Pro Arte-Orchesters,<br>Dirigent Dr.Meinhard Winkler   |
|                       | Musikakademie<br>Vortragssaal<br>19.00 Uhr                   | Akademie für Musik u.d.K.:<br>Öffentl.Klavier-Reifeprüfung<br>Michaela Maihart und Helmuth<br>Hofmann, Klasse Walter Kersch-<br>baumer (Bach, Beethoven, Schu-<br>mann, Chopin, Ravel, Hassek)                         |
| Freitag<br>8. März    | Gr.M.V.Saal<br>19.30 Uhr                                     | Österr.Gewerkschaftsbund:<br>Wiederholung des 5. Konzertes<br>im Zyklus "Die große Symphonie"<br>der GdM; Wr.Symphoniker, Friedrich<br>Wührer (Klavier), Dirigent Wolf-<br>gang Sawallisch (Beethoven,<br>Dvořak, Egk) |
|                       | Gr.K.H. Saal<br>11 Uhr                                       | Kulturamt - Theater der Jugend:<br>9. Aufführung des Tanzspiels<br>"Die Geschichte von der harten<br>Nuß"; (für Schüler der zweiten<br>Klassen)  |
|                       | Gr.K.H.Saal<br>19.30 Uhr                                     | Tanz-Gastspiel "Susanna und Jose"  |
|                       | Mozartsaal (KH)<br>19.30 Uhr                                 | Klavierabend Lilian Kalin (Bach,<br>Beethoven, Schumann, Chopin,<br>Bartok)  |
|                       | Schubertsaal (KH)<br>19.30 Uhr                               | Italienisches Kulturinstitut:<br>Trio Ars Nova, Triest   |

./.

28. Februar 1957

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 381

|                     |   |  |
|---------------------|---|--|
| Samstag<br>9. März  | Gr.M.V. Saal<br>15 Uhr                  | Wiener Philharmoniker:<br>Nicolai-Konzert; Dirigent<br>Dr.Karl Böhm (Beethoven, "Missa<br>solemnis")   |
|                     | Brahmssaal (MV)<br>19.30 Uhr            | Klavierabend Karl Kafka (Schumann,<br>Respighi, Bartok, Chopin)  |
|                     | Mozartsaal (KH)<br>19.30 Uhr            | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>2. Trio-Abend Wührer-Stroß-<br>Krotschak (Beethoven)  |
| Sonntag<br>10. März | Gr.M.V. Saal<br>11.00 Uhr               | Wiener Philharmoniker:<br>Nicolai-Konzert; Dirigent Dr.Karl<br>Böhm (Beethoven, "Missa solemnis")  |
|                     | Gr.M.V.Saal<br>16.00 Uhr                | N.Ö.Tonkünstlerorchester:<br>11. Sonntag-Nachmittagskonzert;<br>Reine Flachot (Cello), Dirigent<br>Dr.Volkmar Andreae (Beethoven,<br>Brahms, Saint-Saens)    |
|                     | Gr.K.H.Saal<br>20.00 Uhr                | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>Orchesterkonzert; Wr.Symphoniker,<br>Dirigent Raimund Weissensteiner<br>(Werke von Raimund Weissensteiner)                |
|                     | Mozartsaal (KH)<br>19.30 Uhr            | Wiener Konzerthausgesellschaft:<br>Cello-Abend Gaspar Cassado (Bach,<br>Brahms, Schumann, Locatelli)   |
|                     | Schubertsaal (KH)<br>15.30 Uhr          | Kompositionskonzert Richard Maux   |
|                     | Radio Wien<br>Gr.Sendesaal<br>11.30 Uhr | Österr. Rundfunk - Radio Wien:<br>Orchesterkonzert; Wr.Symphoniker,<br>Alexander Jenner (Klavier),<br>Dirigent Charles Adler (Haydn,<br>de Falla, Zemlinsky) |

- - -

Rindernachmarkt vom 28. Februar  
=====

28. Februar (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 2 Ochsen, 1 Stier, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 14. Neuzufuhren Inland: 3 Ochsen, 14 Stiere, 20 Kühe, 1 Kalbin, Summe 38. Gesamtauftrieb: 5 Ochsen, 15 Stiere, 30 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 52. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 15 Stiere, 16 Kühe, 1 Kalbin, Summe 35. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 14 Kühe, 1 Kalbin, Summe 17. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 28. Februar  
=====

28. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 76 Stück. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Die besten Februar-Plakate  
=====

28. Februar (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien hat durch seine Plakatwertungsaktion für den Monat Februar drei Plakate prämiert. Es handelt sich dabei um die Plakate: "Opernball - 28. Februar 1957" (Entwurf Epi Schlüsselberger und Georg Schmid), "Wiener Messe 10.-17. März 1957" (Entwurf Wilhelm Jaruska) und "Fragama Schlüpfer" (Entwurf Christian Preuschl).

Die ausgezeichneten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Wänden und Litfaßsäulen affichiert.

- - -

Eiserne Hochzeit in Dornbach  
=====

28. Februar (RK) Das Ehepaar Josef und Amalia Ondracek feiert heute im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel das seltene Fest der Eisernen Hochzeit. Der erste Gratulant, der in den Vormittagsstunden dem ältesten Ehepaar des 17. Bezirkes zu seinem Ehrentag gratulierte, war Bürgermeister Jonas. Er überreichte dem 90 Jahre alten Schlosser und seiner um drei Jahre jüngeren Gattin die Ehrengabe der Stadtverwaltung. Die immer noch rüstige Eiserne Braut, die ihren seit längerer Zeit bettlägerigen Mann liebevoll betreut und mit Spezialitäten der böhmischen Küche bei Kraft und guter Laune hält, erhielt vom Bürgermeister einen besonders großen Fliederstrauß. Dieser soll sie für die vielen entgangenen Hochzeitsjubiläen entschädigen. Das Paar wurde nämlich am 29. Februar im Schaltjahr 1892 getraut und konnte daher in den 65 Jahren seiner Ehegemeinschaft dem Kalender nach nur achtzehnmal den Tag der **Wiederkehr der Grünen Hochzeit** feiern.

Mit Bürgermeister Jonas erschienen im schönen Heim der Hochzeiter auch die Vertreter des 17. Bezirkes, Bezirksvorsteher Panek und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Wallisch, die dem greisen Paar im Namen der Hernalser Bevölkerung gratulierten.

- - -

## Gastärzte im Rathaus

=====

28. Februar (RK) Ohne vorherige Anmeldung erschienen heute vormittag etwa 20 Gastärzte im Rathaus, zumeist aus der gleichen Anstalt, um bei Bürgermeister Jonas vorzusprechen. Da der Bürgermeister zu dieser Zeit nicht im Rathaus anwesend war, wurde der Personalreferent, Stadtrat Riemer, der sich in einer Sitzung des Städtebundes befand, von dem Erscheinen der Abordnung verständigt. Stadtrat Riemer empfing eine dreiköpfige Delegation der erschienenen Gastärzte. Die Delegation berichtete, daß sie gekommen sei, um den Bürgermeister zu bitten, sich für eine Beschleunigung der Beratungen des bei den Verhandlungen am vergangenen Montag bestellten engeren Komitees zur Bereinigung der Gastärztesforderungen einzusetzen. Der Stadtrat erklärte den Ärztevertretern, daß die Erfüllung der wichtigsten Forderung der Gastärzte, nämlich die Anstellung als Sekundärärzte, von der Gemeindeverwaltung auf Grund des Bedarfes bereits Ende Jänner zugesagt worden sei. Daß diese 151 Gastärzte bis heute noch nicht als Sekundärärzte angestellt wurden, sei nicht Schuld der Gemeindeverwaltung, sondern auf die Haltung der Ärztevertreter in den bisherigen Verhandlungen zurückzuführen. Die Gemeinde Wien sei nach wie vor bereit, die dem festgestellten Ärztebedarf entsprechende Aufnahme von 151 neuen Sekundärärzten sofort durchzuführen. Er erklärte ferner, daß die Gemeindeverwaltung an einer Verzögerung der Arbeiten des kleineren Verhandlungskomitees nicht interessiert sei und ebenfalls die rascheste Bereinigung der Angelegenheit begrüßen würde.

- - -

Verkehrsstörung am Franz Josefs-Kai  
=====

28. Februar (RK) Heute nachmittag, um 13.28 Uhr, ist am Franz Josefs-Kai eine fahrbare Leiter einer Wiener Bauunternehmung umgefallen. Auf der Leiter ist der 19jährige Maurer Friedrich Tanzler, 14, Wolfersberggasse 2, in Höhe von etwa vier Stockwerken gestanden. Die fallende Leiter hat einen Oberleitungsmast umgeworfen und Leitungsdrähte durchgeschlagen. Der Straßenbahnverkehr über den Kai war bis etwa 14 Uhr unterbrochen und die Züge mußten umgeleitet werden. Die Linie 331 wurde bei der Unteren Augartenstraße und Oberen Donaustraße umgeleitet. Kurz nach 15 Uhr konnte nach Instandsetzung der Oberleitung auch die Schleife Eßlinggasse wieder befahren werden.

Der von der Leiter gestürzte Arbeiter wurde mit schweren inneren Verletzungen vom Städtischen Rettungsdienst in die Unfallstation gebracht.

- - -

Österreichischer Städtebund für Altersversorgung der Selbständigen,  
=====

gegen Finanzierung aus der Gewerbesteuer  
=====

28. Februar (RK) Unter dem wechselnden Vorsitz von Bürgermeister Jonas sowie der Vizebürgermeister Honay und Weinberger hielt der Hauptausschuß des Österreichischen Städtebundes heute im Wiener Rathaus eine Sitzung ab, in der vorerst der Wiener Kulturreferent, Stadtrat Mandl, über die Subventionierung von Gemeindebüchereien, über Fragen der Arbeit an Heimatmuseen und in der Denkmalpflege sowie über eine Reihe anderer Kulturprobleme berichtete.

Der Linzer Bürgermeister Dr. Koref erstattete einen Bericht über den Verlauf der im Jänner in Straßburg abgehaltenen Gemeindekonferenz des Europarates, Obersenatsrat Dr. Ledl, Wien, hielt ein Referat über Rechtshilfefragen.

Senatsrat Dipl. Ing. Kojetinsky, Wien, berichtete über die Wiener Erfahrungen mit dem vor kurzem eingeführten wechselseitigen Parkverbot, wobei er wohl auf anfängliche Schwierigkeiten dieser Neuregelung hinweisen mußte, grundsätzlich aber das Verständnis der Kraftfahrer und die Einsicht der Bevölkerung für notwendige Maßnahmen im Hinblick auf die Bedürfnisse der Straßenreinigung und im Interesse der Erleichterung des fließenden Verkehrs hervorheben konnte.

Einen Beratungsgegenstand von besonderer Bedeutung bildete das Verlangen von Wirtschaftskreisen nach Finanzierung einer Selbständigen-Altersversicherung durch Heranziehung eines Teiles der Gewerbesteuererträge. Nach einem Bericht von Generalsekretär Stadtrat Riemer beschloß der Hauptausschuß eine Resolution, in der entgegen immer wiederkehrenden Behauptungen festgestellt wird, daß der Österreichische Städtebund die Schaffung einer Altersversicherung der selbständig Erwerbstätigen keineswegs ablehnt, sondern wie jeden anderen sozialpolitischen Fortschritt begrüßt. Gleichzeitig verweist die Resolution allerdings

auf die bereits vom 12. Österreichischen Städtetag im November 1956 einstimmig beschlossene Ablehnung der beabsichtigten Finanzierungsart der Selbständigen-Altersversicherung durch Heranziehung eines Teiles der Gewerbesteuererträge. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß auch der Österreichische Gemeindebund auf seinem 9. Österreichischen Gemeindetag im Sommer des vergangenen Jahres jeden Beitrag der Gemeinden zur Pensionsversicherung der Selbständigen entschieden abgelehnt hat.

Nach Ansicht des Hauptausschusses wäre es unverantwortlich und letzten Endes auch den Interessen der Gewerbetreibenden selbst widersprechend, wenn durch eine Kürzung der Gewerbesteuererträge die finanzielle Lage der Gemeinden, die durch neue Belastungen (z.B. ASVG, Familienlastenausgleichsgesetz, Gehaltsgesetz) ohnedies äußerst prekär geworden ist, unhaltbar werden würde und jede Investitionstätigkeit zum Erlahmen käme.

Im Rahmen der von Sekretär Heller erstatteten Sekretariatsberichte teilte der Referent mit, daß der Städtebund dem Bundesministerium für Landesverteidigung zur Frage des zivilen Luftschutzes in den nächsten Tagen seine grundsätzliche Bereitschaft zur Mitarbeit beim Aufbau des zivilen Luftschutzes in Österreich bekanntgeben wird. Der Städtebund empfiehlt in diesem Zusammenhang die Herstellung eines ständigen Kontaktes zwischen dem Landesverteidigungsministerium und den kommunalen Verbänden (Städtebund und Gemeindebund) und schlägt die Gründung eines Forschungsausschusses "Ziviler Luftschutz und Raumordnung" vor. Er empfiehlt weiter die Ausarbeitung des Entwurfes eines Gesetzes über den zivilen Luftschutz unter Zuziehung des Städtebundes.



14974

